UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00647203 9

PURCHASED FOR THE

University of Toronto Library

FROM THE

Joseph and Gertie Schwartz

Memorial Library Fund

FOR THE SUPPORT OF

Jewish Studies

Christoph Columbus

und der Antheil der Juden

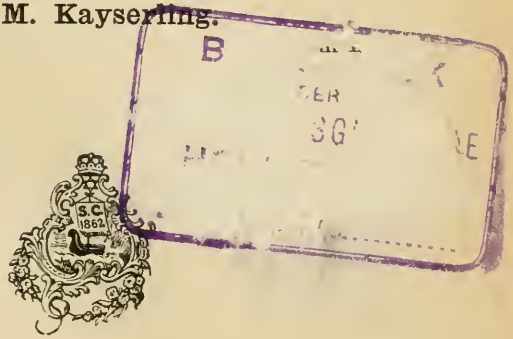
an den

spanischen und portugiesischen Entdeckungen.

Nach zum Theil ungedruckten Quellen bearbeitet

von

Dr. M. Kayserling.



Berlin 1894.
Verlag Siegfried Cronbach.

E
111
K2
1894

Vorwort.

Wenige unter den Sterblichen wurden von der Nachwelt so gefeiert wie Christoph Columbus, der bei Lebzeiten verkannte Entdecker der Neuen Welt. In Genua, das ihn mit Stolz den Seinigen nennt, in Barcelona, wo er nach seiner ersten Expedition von dem spanischen Königspaare mit Jubel und fürstlichen Ehren empfangen wurde, in Valladolid, wo er aus dem Leben schied, in Sevilla, in Madrid und Huelva, in New York und Santo Domingo und in vielen anderen Städten Italiens, Spaniens und Amerikas wurden ihm Monumente errichtet; er wurde in Oden und Romanzen besungen, in Dramen und Novellen verherrlicht.

Und in unseren Tagen, vierhundert Jahre nach der Entdeckung Amerikas, wurde sein Andenken von allen Völkern und Nationen, von allen Akademien und gelehrten Gesellschaften aufs würdigste gefeiert. Zur Ehre seines Namens hat Spanien die grosse Exposición Historico-Europea in Madrid, hat Amerika die von vielen Millionen aus allen Welttheilen besuchte Ausstellung in Chicago veranstaltet. Die Kirche hat ihn heilig gesprochen, in den Tempeln und Synagogen

wurden seine Verdienste um den Fortschritt in den Verbindungen und Handelsbeziehungen der Völker, um die Wissenschaft, die nautische und geographische zumal, anerkannt und gepriesen. In gerechter Würdigung der grossen Dienste, welche er der gesammten Menschheit geleistet, schwand bei dem Jubiläum, das sich an seinen Namen knüpfte, jede politische, religiöse und sociale Verschiedenheit.

Auch die Literatur fand aus diesem Anlasse eine wesentliche Bereicherung. Die Abstammung Columbus', sein Bildungsgang, sein ganzes Leben, seine Reisen und Entdeckungen, wurden neuerdings untersucht und dargestellt. Man ging dabei oft von den verschiedensten Gesichtspunkten aus. Erblickten doch mehrere seiner Biographen in ihm nicht den Triumph der Wissenschaft, sondern den des Glaubens! Ein spanischer Gelehrter behauptete allen Ernstes, dass Columbus ohne seine strenge Gläubigkeit sein Ziel nie erreicht und Amerika nie entdeckt hätte. Lange Zeit wurde der frommen Königin Isabella von Kastilien der weitaus grösste, wenn nicht ausschliessliche Einfluss auf die Aussendung Columbus' und seine Entdeckung zugeschrieben; erst in neuester Zeit haben aragonische Schriftsteller ihr diesen Ruf streitig gemacht und zur Wahrung der nationalen Ehre ihren König, Ferdinand von Aragonien, daran participiren lassen. Auch den Persönlichkeiten, welche Columbus und sein Unternehmen gefördert und direct oder indirect an den Entdeckungen theilgenommen haben, hat man mehr oder weniger Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Welchen Antheil der jüdische Stamm an den spanischen und portugiesischen Entdeckungen genommen,

diese Frage wurde bereits früher aufgeworfen,[1]) mit besonderer Rücksicht auf Columbus und die Entdeckung der Neuen Welt aber bisher nicht eingehend erörtert. Den ersten Anstoss zu dieser Untersuchung gegeben zu haben, ist das Verdienst eines der geachtetesten Bürger Amerikas, des greisen Hrn. Lazarus Straus, sowie seines Sohnes, des als Schriftsteller und Diplomat weithin bekannten Hrn. Oscar S. Straus in New York, des früheren Gesandten der Nordamerikanischen Freistaaten bei der Pforte und des gegenwärtigen Präsidenten der Amerikanisch-Jüdisch-Historischen Gesellschaft. Mit dieser ehrenvollen, aber auch recht schwierigen Aufgabe betraut, entschloss ich mich, zur Vervollständigung des von mir bereits gesammelten Materials, eine Reise nach Spanien zu unternehmen und in den dortigen Archiven und Bibliotheken diesbezügliche Forschungen anzustellen.

Durch das überaus freundliche Entgegenkommen, welches ich bei hochgestellten Persönlichkeiten und spanischen Gelehrten fand und durch die dankenswerthe Liberalität, mit welcher mir die Verwaltungen der Archive zu Barcelona, Madrid, Alcalá de Henares,

[1]) M. s. meine vor 36 Jahren geschriebene Abhandlung „Die portugiesischen Entdeckungen und Eroberungen in Beziehung zu den Juden“ (Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums, VII, 433—446, und Jahrbuch für die Geschichte der Juden und des Judenthums, III). Wie aus der Einleitung zu der von Max J. Kohler besorgten zweiten Auflage der Schrift „The Settlement of the Jews in North America by Charles S. Daly (New York 1893) ersichtlich, hielt Rev. Dr. K. Kohler über dasselbe Thema in der Deutsch-historischen Gesellschaft in New York einen Vortrag, der im „Belletrist. Journal“, 1891, Maiheft, veröffentlicht wurde.

Saragossa, u. a. die Benutzung ihrer handschriftlichen Schätze gestatteten, wurde ich in meiner Arbeit sehr gefördert. Den weit über die Grenzen Spaniens bekannten Forschern, dem stets dienstfertigen R. P. D. Fidel Fita, dem trefflichen Historiker D. Victor Balaguer, D. Cesareo Fernandez Duro, dem bedeutenden Kenner der Columbus-Literatur, D. Rámon Santa Maria, dem Vizconde de Palazuelos und anderen Gelehrten in Barcelona, Madrid, Saragossa und Sevilla bin ich zu innigem Danke verpflichtet.

Die neuaufgefundenen und von mir copirten Urkunden und Documente, welche sich auf das von mir bearbeitete Thema beziehen, wurden sorgfältig benutzt und theils in den Noten, theils im Anhange wörtlich abgedruckt.

Es erübrigt mir noch, zum bessern Verständniss mich über die Marranen und ihre Stellung zum Judenthum hier kurz auszusprechen.

Die Marranen oder geheimen Juden gehörten in überwiegender Mehrzahl dem Judenthum weit inniger an als allgemein angenommen wird. Sie fügten sich dem Zwange (Anussim) und waren Christen zum Schein, dabei lebten sie als Juden und beobachteten die Gesetze und Vorschriften der jüdischen Religion. In der Stadt Sevilla, so erzählt eine jüdische Chronik, sprach einmal ein Inquisitor zu dem Regenten: Wenn Du, Herr, wissen willst, wie die Anussim oder die zur Annahme des Christenthums gezwungenen Juden den Sabbat feiern, so besteige mit mir diesen Thurm. Sieh, dies und jenes ist das Haus eines Scheinchristen oder geheimen Juden und so mehrere; Du wirst auch nicht aus einem derselben bei aller Strenge der Kälte Rauch aufsteigen sehen, weil sie, da es Sabbat ist, kein Feuer

anmachen lassen. Sie haben ihren bestimmten Mann, der für sie schlachtet, das Fleisch entadert und es ihnen ins Haus bringt, ebenso einen der ihre Kinder beschneidet, u. dgl. m. Dass die jüdischen Schriftsteller die zähe Anhänglichkeit der Marranen an die väterliche Religion nicht übertrieben haben, beweisen die unzähligen Opfer, welche während drei Jahrhunderte in Spanien und Portugal sowie in den spanischen und portugiesischen aussereuropäischen Besitzungen in den Gefängnissen der Inquisition oder auf den für sie angezündeten Scheiterhaufen ihr Leben beschlossen. Diese bewundernswerthe Glaubenstreue wird erst dann völlig erkannt und gewürdigt werden können, wenn das überreiche Acten-Material, das in den Staatsarchiven zu Alcalá de Henares und Simancas, sowie in mehreren Archiven Portugals aufgehäuft und bis in die neueste Zeit wenig oder gar nicht benutzt worden ist, gesichtet und bearbeitet sein wird.

Möge diese Schrift, welche auch in einer von Hrn. Prof. Charles Gross in Cambridge, Mass., besorgten englischen Uebersetzung in New York erschienen ist, als Beitrag zur Geschichte der Entdeckungen im allgemeinen und der Entdeckung der Neuen Welt insbesondere, sowie zur Geschichte der Juden freundliche Aufnahme finden.

Budapest, im October 1893.

M. Kayserling.

In demselben Verlage ist erschienen:

Ernest Renan.

Geschichte des Volkes Israel. Autorisierte Ausgabe. Deutsch von E. Schaelsky. Vollständig in 5 Bänden. Preis à 6 M., in Halbfrz. gebunden 8,25 M., Erschienen sind 3 Bände. Das Ganze ist im Oktober 1894 vollständig. Wüsste das grosse Publikum, welch' eine Fülle von Wissen, von neuen Gesichtspunkten, von grossartigen, treffenden Vergleichen mit der Gegenwart in diesem geistvollen, wissenschaftlichen, aber durchaus volkstümlich geschriebenen Werke hervortritt, so würde es trotz des Titels, welcher in der „Antisemitenzeit" nicht faire ist, welches aber ebenso treffend Geschichte der Menschheit oder der Civilisation benannt werden könnte, die Lektüre dieses glanzvollen Werkes nicht verschmähen.

Aber das deutsche Publikum in seiner grossen Mehrzahl hat leider wenig Sinn für gute Bücher, lässt sich an den kurzen Auszügen in den Zeitungen Genüge sein und liest — wenn überhaupt — höchstens Romane und Sensationsschriften. In Frankreich ist von diesem Werke, welches sich jeder Gebildete nicht nur anschafft, sondern auch liest, bereits das zwanzigste Tausend erschienen, während in Deutschland nur eine ganz kleine Gemeinde bisher Notiz von demselben genommen hat. Nicht eine Geschichte **für** Israel, sondern eine Geschichte **des** Volkes Israel, aus welchem das Christenthum und die Civilisation überhaupt hervorgegangen ist, hat Renan geschrieben, und hierfür sollte jeder Gebildete Interesse haben.

Herr Pastor Stage, Prediger an der Dankeskirche zu Berlin, schliesst eine Beurteilung in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung wie folgt:

Eins aber ist sicher: wenn irgend ein Werk Sympathie erwecken kann für die eigenartige Geschichte der alttestamentlichen Religion und des alttestamentlichen Volkes, so ist es dieses. Es ist wissenschaftlich gut fundiert und zeigt, wie wenige derartige Werke, eine geistvolle und überaus fesselnde Darstellungsweise. Die Verlagshandlung hat dem Buche eine seiner Bedeutung würdige, splendide Ausstattung gewährt.

1. Kapitel.

Der früheste Antheil der Juden an den maritimen Unternehmungen Spaniens und Portugals. Jehuda Cresques oder Jaime Ribes. João II. und die astronomische Junta.

Spanien und Portugal, durch ihre günstige geographische Lage schon in früher Zeit zu maritimer Bedeutung gelangt, setzten im funfzehnten und sechzehnten Jahrhundert durch ihre Entdeckungen und Eroberungen die Welt in Staunen und lenkten ihre Geschichte in neue Bahnen. Die Spanier, besonders die Aragonier und Katalonier, entfalteten in der Schifffahrt eine grosse Thätigkeit. Ihre Flotte und ihr Handel zur See entwickelten sich so schnell, dass sie mit den blühenden italienischen Handelsstädten, mit Venedig, Pisa und Genua, nicht allein wetteiferten, sondern sie auch bald überragten.

Schon zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts war der Handel Barcelona's mit Alexandrien, der Haupt- und wichtigsten Hafenstadt Egyptens, und mit der Nordküste Afrikas trotz der päpstlichen Bullen von grosser Bedeutung. Der jüdische Reisende Benjamin von Tudela, welcher, um die Zustände seiner Glaubensgenossen in den fernen Ländern kennen zu lernen, in der Mitte des zwölften Jahrhunderts Südeuropa, sowie einen grossen Theil Asiens und Afrikas durchwanderte,

dieser Vorläufer Marco Polo's, dessen bekanntes Reisebuch in viele Sprachen übersetzt wurde, rühmt den Wohlstand Barcelonas, der damals noch kleinen, aber schönen aragonischen Handelsstadt, welche von Kaufleuten aus aller Herren Ländern, aus Griechenland und Italien, aus Egypten und Palästina und anderen Gegenden Asiens besucht wurde. Schiffe mit der aragonischen und katalonischen Flagge kreuzten bald in den afrikanischen Gewässern und steuerten gegen Syrien und Egypten. Die maritimen Unternehmungen und Eroberungen sicherten Aragonien mehrere Jahrhunderte einen hervorragenden Platz unter den europäischen Mächten.

In der Entwickelung der Seemacht Spaniens leisteten die Juden wesentliche Dienste. R. Jehuda aus Valencia, oder Don Jehudano, wie die spanischen Historiker ihn nennen, der reichste Jude Aragoniens, rüstete auf Befehl des Königs Jaime I., dessen Freund und General-Schatzmeister er war und der seinen Rath in den wichtigsten Staatsangelegenheiten einholte, im Jahre 1263 die Flotte aus, welche unter den Oberbefehl des Infanten D. Fernando Sanchez gestellt wurde; drei Jahre später betraute ihn sein König mit den Vorbereitungen zur Belagerung Murcia's.[1]) Als D. Alfonso, Sohn und Nachfolger D. Jaime's II., zur Eroberung Cerdeñas im Jahre 1323 eine grosse Flotte ausrüstete, zeigte Tortosa mehr patriotischen Eifer als irgend eine andere Stadt des Königreichs: die dortige reiche jüdische Gemeinde stellte auf eigene

[1]) Tourtoulon, Jacme I. le Conquérant (Montpellier 1867), liv. 4, cap. 3; Victor Balaguer, Historia de Cataluña, liv. 6, cap. 12; Archivo de la Corona de Aragon, Reg. 12, fol. 17.

Kosten zwei Schiffe mit der nöthigen Mannschaft. Bevor die Flotte noch unter Segel ging, gab der König den Juden Tortosas Beweise seiner Anerkennung und Dankbarkeit.[1]) Die Juden Aragoniens förderten aber das Seewesen nicht blos durch ihre materielle Hülfe, sondern auch durch ihre persönliche Theilnahme; so hatte, um nur ein Beispiel anzuführen, Juceff Faquin, ein Jude aus Barcelona, die ganze damals bekannte Welt umschifft, wie Jaime III., der letzte König von Mallorca, selbst ihm bezeugt.[2])

Wie die Juden Aragoniens trugen auch die Kastiliens zur Entwickelung des Seewesens wesentlich bei. Als der König D. Sancho IV. Tarifa den Mauren entreissen wollte und es ihm an Mitteln fehlte, die Kriegsflotte auszurüsten, lieh ihm D. Juda, der Schatzmeister der Königin Maria de Molina, zu diesem Zwecke zwanzigtausend Goldmaravedis. Ohne diese Hülfe hätte der König die Expedition nicht unternehmen und die Eroberung Tarifa's nicht so bald ausführen können.[3])

Der erste Regent Portugals, welcher das Flottenwesen begünstigte und förderte, war D. Sancho II. Den Juden des Königreichs legte er die sogenannte Flottensteuer auf, die darin bestand, dass sie für jedes neue Schiff, welches der König ausrüstete, einen Anker und ein sechzig Ellen langes neues Ankertau liefern mussten; sie wurden auch in früher Zeit schon im See-

[1]) Balaguer, l. c., liv. 7, cap. 11; Archivo de la Corona de Aragon, Reg. 224, fol. 119.

[2]) Revue des Études juives, IV, 53 ff.

[3]) Jos. Amador de los Rios, Historia de los Judios de España y Portugal (Madrid 1876), II, 61.

dienst verwendet.[1]) Unter João I. wurde mit den Entdeckungen und Eroberungen längs der afrikanischen Küste der Anfang gemacht. Ceuta, die Siebenhügelstadt, die wichtigste Festung Mauritaniens, wurde 1415 genommen; das Ziel so vieljähriger, sehnsüchtiger Wünsche der nach Heldenthaten schmachtenden portugiesischen Infanten war erreicht. Auf der gegen Ceuta ausgeschickten Armada, bei deren Abfahrt ganz Lissabon dem Hafen zuströmte, befanden sich auch Juden; einer dieser jüdischen Seeleute fand in einem Gefechte den Tod für sein Heimatsland.[2])

D. João's Sohn Heinrich, der Seefahrer auch der Geograph genannt, welcher bei der Eroberung Ceuta's durch Heldenmuth sich ausgezeichnet hatte, zog nach der Einnahme der Stadt von jüdischen Reisenden Erkundigungen über die Südküste Guineas und das Innere Afrikas ein; durch ihre Mittheilungen steigerte sich seine Vermuthung zur Gewissheit, dass längs der Westküste Afrikas noch manche neue Entdeckung gemacht und ein neuer Weg nach dem vielgepriesenen Lande des sagenhaften Priesterkönigs Johannes gefunden werden könnte. In seinem Eifer unbekannte Gegenden zu entdecken und neue Besitzungen für Portugal zu erwerben, widmete er sich gänzlich der Schiffahrtskunde und dem Studium der damit in Verbindung stehenden Wissenschaften. Sein Bestreben war vor allem auf die Ausbildung tüchtiger Seefahrer gerichtet. Zu diesem Zwecke errichtete er in Sagres

[1]) Ribeiro, Dissertation. III, 2, 87 ff; Kayserling, Geschichte der Juden in Portugal (Berlin 1867), 55.

[2]) Chron. do Conde D. Pedro in Colleccão de livros ineditos da Historia Portugueza (Lisboa 1790), II, 259.

oder Villa do Iffante, einer kleinen von ihm erbauten Hafenstadt in der Nähe des Caps St.-Vincent, eine nautische Akademie, an die er die berühmtesten Gelehrten der Schiffahrtskunde seiner Zeit berief und zu deren Präsidenten und Leiter er Mestre Jaime aus Mallorca ernannte.

Wer war dieser Mestre Jaime? fragt Alexander von Humboldt in seinem „Kosmos“. Nicht Jaime Ferrer, der Entdecker des Rio del Oro, wie lange Zeit behauptet wurde. Mestre Jaime oder Jakob stand früh im Rufe eines guten Mathematikers, war mit der Schiffahrtskunde vertraut und in der Kunst, geographische Karten und nautische Instrumente zu verfertigen, sehr bewandert.[1]) Mestre Jaime oder Jafuda (Jehuda) Cresques, wie er eigentlich hiess, war der Sohn des Abraham Cresques aus Palma auf der Insel Mallorca, welche seit dem dreizehnten Jahrhundert den Hauptsitz der nautischen Wissenschaft bildete. Hier in der Heimat Raymundus Lull's, dessen „Arte de Navegar“ noch zur Zeit des Columbus für das beste Handbuch über Schiffahrtskunde galt, wurde die Kartographie emsig gepflegt; sie lag, wie D. Gabriel Llabrés y Quintana, der gelehrte Vice-Präsident der Luliana in Palma, versichert, fast ganz in den Händen der mallorcaner Juden. In dieser Kunst, der sich Jafuda Cresques von früher Jugend gewidmet hatte, war er so ausgezeichnet, dass das Volk ihn nicht anders als „lo jueu buscoler“ oder „el judio de las brujelas“, „den Karten-Juden“ oder „den Kompass-Juden“ nannte,

[1]) „Mestre Jacome, homem mui docto na arte de navegar, que fazia cartas e instrumentos“. Barros, Asia, dec. 1, liv. 1, cap. 16.

gleichwie sein Freund Moses Rimos oder Raymundo Barthomeu,[1]) ein Verwandter des gleichnamigen Arztes und Dichters, welcher, erst vierundzwanzig Jahre alt, in Sicilien starb, als „el pergaminero", „der Pergamentmacher," allgemein bekannt war.

Die Karten des Jafuda Cresques, der, nebenbei bemerkt, mit dem edlen, philosophisch gebildeten Chasdai Cresques oder Crescas aus Barcelona keineswegs identisch ist,[2]) waren nicht blos von Seefahrern, sondern auch von Fürsten und Königen sehr geschätzt. Juan I. von Aragonien erhielt von ihm eine Landkarte, welche ihm so theuer war, dass er ihr einen Platz in seinem Palaste zu Barcelona anwies, und als er dem Regenten von Frankreich ein Geschenk machen wollte, fand er nichts Kostbareres als diese Karte, welche in der National-Bibliothek zu Paris noch jetzt aufbewahrt wird. Im Jahre 1387 erwarb König Juan von Jafuda Cresques eine andere mapa mundi um den damals beträchtlichen Preis von 68 Livres.[3])

Der gefeierte Kosmograph, der Verfertiger der berühmten Catalnña, lebte friedlich in seinem in der Monte Sion-Strasse in Palma, in der unmittelbaren Nähe der Synagoge gelegenen stattlichen Hause, bis am 2. August 1391 dort ein Tumult ausbrach, der bald den Charakter einer offenen Revolte annahm. Die wilde

[1]) Der hier genannte Moses Rimos ist vielleicht derselbe, welcher im Jahre 1371 eine astrologische Abhandlung kaufte; s. Steinschneider, Cat. Cod. Mss. Biblioth. reg. Monacensis, p. 36.

[2]) Hamy, Cresques le Juheu. Note sur un géographe juif catalan de la fin du XIV. siècle (Paris 1891.)

[3]) G. Llabrés y Quintana, Boletin de la sociedad arqueológica Luliana, 1890, p. 310; Boletin de la real Academia de la Historia en Madrid, XIX, 375 ff.

raublustige Menge stürzte sich auf die nichts arges ahnenden Juden, und ehe noch der Gouverneur der Insel mit bewaffneter Macht einschreiten konnte, waren dreihundert erschlagen; gegen achthundert suchten Schutz in dem königlichen Castell oder der Universität, viele beugten sich unter die Kirchenkuppeln.[1]) Jafuda Cresques nahm den Namen Jaime Ribes an. Er verkaufte sein Haus, verliess die Insel und, geschützt durch Privilegien, welche ihm der König, in dessen Gunst er stand, ertheilt hatte, siedelte er sich in Barcelona an. Hier an dem Wohnsitze mehrerer seiner Verwandten, wie Jafuda Lobell Cresques, Salomon und Azay Cresques, lebte er fortan seiner Kunst, geehrt vom Könige Martin und anderen Fürsten, für die er Karten anfertigte, bis er im Jahre 1438, nahezu sechzig Jahre alt, von Heinrich dem Seefahrer mit einem hohen Gehalte zum Leiter der neuerrichteten Akademie in Sagres ernannt wurde, derselben Akademie in der gewissermassen auch Columbus den Grund zu seinen Entdeckungsreisen legte. Mestre Jaime wurde der Lehrer der Portugiesen sowol in der Schiffahrtskunde, wie in der Kunst der Verfertigung von nautischen Instrumenten und Karten, in der ihm keiner seiner Zeitgenossen gleichkam. Um die Verbesserung des Kompasses und um die Anwendung des astro-

[1]) Juan de Vallseca (Vallesicca), der als Jude sich Haym Havent risch nannte, im Jahre 1383 in Barcelona wohnte (Revue des Études juives, IV, 60), und sich später in Palma niederliess, ist der Verfasser eines Berichtes über die Verfolgung der jüdischen Gemeinden in Kastilien, welchen D. Fidel Fita aus einer Handschrift des Escurial unter dem Titel „Estrajo de las Juderias Castellanas en 1391“ im Boletin de la real Academia de la Historia XVI, 433 ff veröffentlicht hat.

nomischen Astrolabs in der Schiffahrt hat er sich unbestrittene Verdienste erworben.[1])

Von Heinrich dem Seefahrer, der die Entdeckung des Grünen Vorgebirges und der Azorischen Inseln noch erlebte, hatte sein Grossneffe, König João II., welcher im Jahre 1481 zur Regierung gelangte, die Neigung zu Entdeckungen gewissermassen geerbt. Er beschäftigte sich fortwährend mit nautischen Aufgaben; ihm lag alles daran, die Seefahrer mit mathematischen Instrumenten zu Ortsbestimmungen zu versehen. Das Astrolab, um dass sich auch jüdische Gelehrte, wie Abraham Ibn Esra, der Arzt Jakob b. Machir, auch Don Profatius genannt, Jakob Carsoni u. a. verdient gemacht haben, musste vervollkommenet, es musste ein Instrument erfunden werden, vermittels dessen aus dem veränderlichen Stande der Sonne in den verschiedenen Jahreszeiten die jeweilige Entfernung vom Orte des Aequators genau bestimmt werden könne. Um der Gefahr vorzubeugen, fern von der Küste unter einem ganz unbekannten Himmel sich zu verirren und den Rückweg nicht wiederzufinden, gab D. João seiner astronomischen Junta den Auftrag, ein Mittel auszusinnen, welches die einzuhaltende Richtung der Schiffe auf dem Meere sicher nachweisen und welches auch fern von bekannten Küstengegenden leicht erkennen liesse, wo man sich befinde. Diese Junta bestand aus D. Diogo Ortiz Castellano, Bischof von Ceuta, der den

[1]) Barros, Asia, dec. I, liv. 1, cap. 16: „D. Henrique mandou vir Mestre Jacome, o qual lhe custou muito, pelo trazer en este Reyno pero ensinar sua sciencia aos offiziaes portuguezes". Candido Lusitano, Vida do Infante D. Henrique (Lisboa 1758), 196 ff; Os Portuguezes em Africa, Asia e Oceania (Lisboa 1877), I, 12.

Vorsitz führte, aus Mestre Joseph oder Joseph Vecinho, der des Königs Leibarzt und, ein Schüler Abraham Zacuto's, ein ebenso ausgezeichneter Mathematiker wie Kosmograph war, aus dem königlichen Leibarzte Rodrigo, dem Mathematiker Moses und dem Nürnberger Seefahrer und Kosmographen Martin Behaim. Die Verbesserung des Astrolabs und die Erfindung, am Bord die Mittagshöhe der Sonne über dem Horizonte zu beobachten — eine Erfindung, welche die späteren Entdeckungen erleichterte, wenn nicht ermöglichte — war epochemachend in der Schiffahrtskunde und, wie allgemein anerkannt wird, zum grossen Theile das Verdienst portugiesischer Juden.

Seit der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts galten die Portugiesen für die ersten Seefahrer der Welt; ihre Entdeckungen erregten allgemeine Bewunderung. Jedem fremden Seefahrer, jedem der in der Kosmographie und Nautik Kenntnisse besass, gewährte D. João gern Aufnahme und Schutz.

[1]) Barros, Asia, dec. 1, lib. 3, cap. 2; Telles Sylvius, De rebus gestis Joannis II., 90; Maffei, Historia Indiarum, 51; Mem. d. Litt. Portugueza, VIII 163.

2. Kapitel.

Columbus in Lissabon und seine Beziehungen zu dortigen Juden. Seine wissenschaftlichen Hülfsmittel. Columbus und D. João. Joseph Vecinho. Die portugiesische Expedition nach Indien: Abraham aus Beja und Joseph Zapateiro aus Lamego.

Im Jahre 1472 begab sich nach der Hauptstadt Portugals ein sechsundzwanzigjähriger Genuese in der Hoffnung seine maritime Thätigkeit dort am leichtesten entfalten und als Seemann am raschesten Carriere machen zu können; es war das Cristoforo Colombo oder in der lateinischen Form Christophorus Columbus, der, nachdem Spanien seine Heimat geworden, sich Colón nannte.

Columbus war im Jahre 1446 als der Sohn eines unbemittelten Tuchwebers in Genua geboren. Seine Jugendzeit verlebte er in Savona, einem am Meere gelegenen Städtchen, in dem, wie in Genua, einige jüdische Familien in mittelalterlicher Abgeschiedenheit lebten. Gleich seinen Brüdern half auch er dem Vater bei der Arbeit; bald aber folgte er dem Drange seines Herzens und widmete sich dem Seewesen. Aus seiner Jugendzeit und über seinen Bildungsgang ist wenig sicheres auf uns gekommen. Dass er einen höhern Unterricht genossen oder die Universität Pavia besucht habe, entbehrt jeder historischen Basis.

Im Jahre 1472 finden wir ihn in Lissabon. Hier ging er einige Jahre später mit Felipa Moñiz, deren Grossvater keineswegs, wie von einigen behauptet wird, dem jüdischen Stamm angehörte, die Ehe ein. Da er ein geschickter Kartograph und vorzüglicher Kalligraph war, so erwarb er sich seinen Lebensunterhalt durch Zeichnen von Karten, mit welchen er, wie später in Andalusien mit gedruckten Büchern, auch Handel trieb. Den Juden in Lissabon war Columbus nicht fremd. Ob er geschäftlich mit ihnen in Verbindung stand oder ob er sich in der bedrängten Lage, in der er sich häufig befand, an einzelne von ihnen um Darlehn oder Unterstützung wandte; genug, noch in seinem Testamente verfügte er, dass „einem am Thore der Judengasse wohnhaften Juden, oder demjenigen den ein Priester bestimmen würde, eine halbe Mark Silber ausbezahlt werde."[1]) Als Columbus sein Testament machte, da wohnten in Lissabon längst keine Juden mehr.

„Ich habe beständige Beziehungen unterhalten", gesteht er selbst, „zu vielen Gelehrten, Geistlichen und Laien, Juden und Mauren und vielen anderen".[2]) Wie mit dem im Alter ihm gleichen Martin Behaim stand er auch mit Joseph Vecinho, dem bereits erwähnten Mathematiker und königlichen Leibarzt, und anderen gelehrten Juden Lissabons in persönlichem Verkehr. Er schenkte Columbus die von ihm besorgte

[1]) „A nn Judio que moraba á la puerta de la Juderia en Lisboa ó á quien mandare un sacerdote el valor de medio marco de plata". Navarrete, Coleccion de los Viages y Descubrimientos, II, 313; Coleccion de Documentos inéditos de España, XVI, 424 ff.

[2]) Libro de las Profecias fol. IV.

lateinische Uebersetzung der astronomischen Tabellen Zacuto's, welche sich in seiner Bibliothek befanden,[1]) welche ihn beständig auf seinen Reisen begleiteten und denen er ausserordentlich viel zu verdanken hatte.

Columbus, mit mathematischen und geographischen Kenntnissen nur dürftig ausgestattet, arbeitete während seines mehrjährigen, durch Fahrten nach der Küste Guineas unterbrochenen Aufenthaltes in Lissabon mit grossem Fleisse und bewundernswerther Ausdauer an seiner wissenschaftlichen Ausbildung. Er trug sich mit grossen Plänen und um sie auszuführen, beschäftigte er sich mit Kosmographie und Philosophie, mit Geschichte und anderen Wissenszweigen: er studirte, wie mehrere seiner Biographen behaupten, Aristoteles und Duns Scotus, Plinius und Strabo, Chroniken und Josephus Flavius, die Kirchenväter und die Schriften der arabischen Juden. Da drängt sich unwillkürlich die Frage auf, welche Schriften hat Columbus gelesen? Welche Bücher befanden sich in Wirklichkeit in seinem Besitze?

Das Hauptwerk, das er eifrig studirte, war ausser Aeneas Sylvius' „Historia rerum ubique gestarum" das „Imago Mundi" des Bischofs Pierre d'Ailly, das, nebenbei bemerkt, schon im funfzehnten Jahrhundert ins Hebräische übersetzt wurde. Was Columbus von Aristoteles, Strabo, Seneca und anderen römischen und griechischen Classikern wusste, alles das hat er aus diesem Werke geschöpft. Das „Imago Mundi" war sein steter Reise-

[1]) Biblioteca Colombina con notas del Dr. D. Simon de la Rosa y López (Sevilla 1888), I, 3.

begleiter und wurde von ihm mit Randbemerkungen versehen. Ausser den mehrerwähnten Tabellen Zacuto's besass er auch einige Schriften, welche von Abraham Ibn Esra, jenem grossen, von Christen uud Juden gefeierten Gelehrten aus Toledo, verfasst oder ihm zugeschrieben worden sind, so das Buch über die kritischen Tage oder „Liber de luminaribus et diebus criticis", und das im Jahre 1485 in Venedig gedruckte „De Nativitatibus"[1]), worauf er zweifelsohne während seines Aufenthaltes in Salamanca von Zacuto aufmerksam gemacht wurde und das er, wie aus seiner eigenhändigen Notiz hervorgeht, in Salamanca für vierundvierzig Maravedis kaufte.[2]) In seinem religiösen Eifer las er, allerdings erst in Spanien, die Bekehrungsschrift des Renegaten Samuel Ibn Abbas aus Marocco an R. Isaak aus Sujurmente über den Messias, welche, ursprünglich arabisch geschrieben, schon 1339 in spanischer und hundert Jahre später in lateinischer Uebersetzung erschienen war. Diese Schrift erregte sein Interesse in solchem masse, dass er drei ganze Kapitel derselben vollständig excerpirt hat.[3]) Mit besonderer Vorliebe las er die Bibel und das, wahrscheinlich von einem ausserhalb

---

[1]) De Nativitatibus al reverso de la hoja primera con circulo dividido en grados y con lineas geometricas. Venetiis Ao. MCCCC,LXXXV, nona Kalend. Januarii.

[2]) Diese Schriften befinden sich jetzt in der Colombina. M. s. Biblioteca Colombina, I, 3.

[3]) Libro de las Profecias, fol. 13, bei Navarrete, l. c., II, 260 ff.: R. Semuel Israel. (l. Ismael) oriundus de Civitate regis morochorum ad R. Isaac Magistrum Synagogae quae est in Subjulmeta, trasl. de hebreo vel de arabico in lat. p. Franc. Alfonsum Boni-Hominis, Hispanum ord. Praedicatorum (1438).

Palästinas lebenden Juden verfasste vierte Buch Esra. Nicht die Wissenschaft, sondern seine Interpretationen der Prophezeiungen des Jesaias boten nach der eigenen Behauptung des schwärmerischen Columbus den ersten Impuls zu dem Plane seiner Entdeckungen.

In Portugal fasste Columbus ernstlich die Idee, maritime Entdeckungen auf dem Wege des Westens zu machen. Nach den wegen ihrer Reichthümer an Gold und Gewürzen vielgepriesenen Inseln Kuthai und Cippangu, nach dem Reiche des Priesterkönigs Johannes, dessen angeblich an Papst Eugen VI. oder an den Kaiser Friedrich III. um die Mitte des funfzehnten Jahrhunderts gerichteten Briefe ein Jude zuerst veröffentlicht hat, wollte er einen neuen Seeweg finden. Schon Heinrich der Seefahrer hatte einen ähnlichen Plan gefasst, den die portugiesischen Könige nicht aus den Augen verloren. Diese kühne Idee gedieh in Columbus zur Reife hauptsächlich durch einen Brief, welchen der grosse Florentiner Arzt und Astrolog Toscanelli durch den Kanonicus Fernando Martinez an den König João gerichtet und wovon er durch einen in Lissabon lebenden Genuesen namens Girardi eine direct für ihn bestimmte Abschrift erhalten hatte.

Columbus schritt zur Ausführung seines Plans. Dem Könige João von Portugal unterbreitete er den Vorschlag, längs der afrikanischen Küste ein Geschwader über den Ocean zu führen nach dem Lande, dessen Reichthümer Marco Polo so verführerisch geschildert hat. Der finstere mistrauische João, der den Genuesen für einen Schwätzer hielt und in seinem Entdeckungsplan, besonders wegen der von ihm gestellten ungeheuren Forderungen mehr Stolz als Wahrheit er-

blickte, legte die Angelegenheit seiner nautischen Junta, dem Diogo Ortiz, Bischof von Ceuta, und seinen Leibärzten Joseph und Rodrigo vor; diese hielten das Project für Chimäre und meinten, das Ganze beruhe auf Columbus' Einbildung von der Insel Cippangu des Marco Polo.[1]) Die Sache schien dem Könige jedoch zu wichtig, und er berief zur nochmaligen Prüfung seinen Staatsrath, in dem D. Pedro de Menezes, Graf de Villa-Real, eine entscheidende Stimme hatte. Der Graf, welcher die Entdeckungen an der afrikanischen Küste im Interesse Portugals für das Wichtigste hielt, rieth dem Könige ebenfalls, nicht auf die Träumereien des Genuesen zu hören und stützte sich in den Motiven, welche er in einer langen Rede darlegte, auf Joseph Vecinho, der auch sein Leibarzt war und der in nautischen Angelegenheiten für die höchste Autorität von ihm gehalten wurde.[2])

Der König von Portugal wies Columbus mit seinen Vorschlägen und Entdeckungsplänen ab; er war, wie dieser im Mai 1505 an den König Ferdinand von Aragonien schrieb, von Gott so mit Blindheit geschlagen, dass er während vierzehn Jahren nicht einsehen konnte, was er ihm vorlegte.[3]) Columbus war darüber im höchsten Grade indignirt und am meisten aufgebracht über den

---

[1]) Barros, Asia, dec. 1, lib. 3, cap. 11: „El Rey porque via ser este Christovão Colón ... mandou que estuviesse com D. Diogo Ortiz, Bispo do Ceuta, e com mestre Rodrigo e mestre Joseph, a quem elle commetia estas cousas da cosmografia."

[2]) Ruy de Pina, Chron. do Conde D. Duarte de Menezes, in Collecção de livros ineditos, III, 54: „Mestre Joseph ... a que o Conde dava grande authoridade".

[3]) Navarrete, Coleccion de los Viages, III, 528.

„Juden“ Joseph, dem er die Hauptschuld beimass und dessen er in seinen handschriftlichen Noten zweimal erwähnt. Das eine mal berichtet er, dass der König von Portugal seinen „Arzt und Astrologen“ Joseph nach Guinea geschickt habe, um die Sonnenhöhe in ganz Guinea zu messen, und dann, dass der „Jude Joseph“ dem Könige in Gegenwart seines Bruders Bartholomeo und vieler anderer, unter denen er sich aller Wahrscheinlichkeit nach selbst befand, Bericht über seine Mission nach Guinea erstattet habe.[1])

Die Hoffnung, auch ohne fremde Hülfe einen Seeweg nach Indien zu finden, gab Portugal keineswegs auf. Der schlaue, geizige João wollte aus dem von Columbus ihm vorgelegten Plane Nutzen ziehen, ohne eine der von ihm gestellten Forderungen zu erfüllen. Zu diesem Zwecke schickte er im Mai 1487 zwei Ritter seines Hofes, Alfonso de Payva und Pedro de Covilhão, von Lissabon aus nach der Levante: sie sollten über Indien und das Reich des Priesterkönigs Johannes Erkundigungen einziehen und diesem ein Schreiben ihres Monarchen überbringen. Alfonso de Payva schlug den Weg nach Aethiopien ein: er durchstreifte

[1]) Aeneas Sylvius' Historia rerum ubique gestarum (Venet. 1477), handschriftl. Note Colóns p. 25: „Nota, quod serenissimus rex portugaliae misit in guineam anno domini 1485 Josephum fixicum ejus et astrologum ad capiendum altitudinem solis in tota guinea, qui omnia adimplevit et renuntiavit dicto serenissimo regi me presente cum multis aliis in die XI. marcii.“

Pedro d'Ailly's De imagine mundi, handschriftl. Note p. 42: „Luego proximante a Março de 1485 cuando el judio Josepho hacia relacion al Rey acerca del resultado de su comision. D. Bartholomeo se halló presente en este acto.

(Colombina in Sevilla.)

die ganze afrikanische Küste bis Sambaya in Gesellschaft eines jüdischen Kaufmanns, den er unterwegs traf und mit dem er bald so innige Freundschaft schloss, dass er ihm Ziel und Zweck seiner Reise anvertraute. Bald nach seiner Ankunft in Ormuz verfiel er jedoch in eine schwere Krankheit zum schmerzlichen Bedauern seines jüdischen Freundes, der dem sterbenden Ritter das feierliche Versprechen gab, die Reise nach Lissabon alsbald anzutreten und dem Könige über alles, was sie in Erfahrung gebracht, genauen Bericht zu erstatten. Der Jude hielt treulich Wort.[1])

Pedro de Covilhão, für den Joseph Vecinho und Rodrigo auf Befehl des Königs eine Weltkugel mitangefertigt hatten[2]), besuchte Goa, Calecut und Aden, drang bis Sofala an der Ostküste Südafrikas vor und kehrte dann nach Kairo zurück; dort aber traf er seinen Gefährten de Payva, wie verabredet war, nicht, wohl aber zwei Juden aus der Heimat: den gelehrten Abraham aus Beja und Joseph Zapateiro aus Lamego. Sie überbrachten dem Ritter Briefe und Aufträge von dem Könige. Joseph hatte sich früher in Bagdad aufgehalten und nach seiner Rückkehr dem Könige João berichtet, was er über Ormuz, den Stapelplatz der Spezereien Indiens, in Erfahrung gebracht. Er erhielt sodann von João den Auftrag, in Begleitung des sprachkundigen Abraham den herumirrenden Covilhão aufzusuchen und ihm die Weisung

---

[1]) Colleccão de Documentos ineditos para a Historia das Conquistas dos Portuguezes (Lisboa 1858), I, 6.

[2]) Mariz, Dialog., dial. 4, cap. 10, p. 315.

zu geben, dass er durch Joseph Nachrichten über den Erfolg seiner Reise nach Lissabon gelangen lasse, sich selbst aber in Gemeinschaft mit Abraham über die Verhältnisse in Ormuz Gewissheit verschaffe. Mit einer nach Aleppo ziehenden Karawane schickte er Joseph Zapateiro mit den Nachrichten, welche er von indischen und arabischen Piloten eingezogen hatte, in die Heimat zurück und liess den König wissen, dass, wenn die Portugiesen ihre Fahrten an der Westküste weiter fortsetzten, sie an die Endspitze von Afrika sicher gelangen würden, Bevor aber Joseph noch Lissabon erreichte, wusste man dort bereits, dass Bartholomeo Diaz das Cabo Tormentoso, das Cap der guten Hoffnung, nicht allein entdeckt, sondern auch theilweise umschifft habe[1]).

Von dem Könige João abgewiesen, war Columbus fest entschlossen, Portugal zu verlassen und es mit seinem Unternehmen anderswo, in Genua, in Venedig oder bei dem Könige von Frankreich zu versuchen. Seine Lage war die denkbar traurigste: er hatte seine Frau verloren, war arm und wurde durch seine Gläubiger täglich gedrängt, sodass er mit seinem Söhnchen Diego heimlich bei Nacht Lissabon verliess. Er schlug den Weg nach Huelva ein; dort wollte er sein Kind einer verheiratheten Schwester seiner Frau übergeben. Nach vergeblichem Bemühen Enrique de Guzman, den Herzog von Medina-Sidonia, für seinen Entdeckungsplan zu gewinnen, wandte er sich an D. Luis de la Cerda, den ersten Herzog von Medina-Celi, einen der reichsten Fürsten Andalusiens. Der Herzog, in dessen Adern jüdisches Blut rann — seine Grossmutter war von jüdischem

[1]) Garcia de Resende, Chron. del Rey D. João II., fol. 29.

Stamme[1]) — nahm ihn gastfreundlich auf, beherbergte ihn längere Zeit in seinem Palaste[2]) und zeigte sich geneigt, die Expedition auf eigene Kosten zu unternehmen, umsomehr als Columbus nur drei bis viertausend Ducaten zur Beschaffung zweier Karavelen forderte. Zur Ausrüstung von Schiffen bedurfte er jedoch der königlichen Erlaubniss und diese wurde ihm nicht ertheilt. Daraufhin schrieb der Herzog von Rota aus an die Königin und auf seine Empfehlung fand Columbus Zutritt zu dem spanischen Königspaare, zu Isabella von Kastilien und Ferdinand von Aragonien, allerdings nach langem Harren.

[1]) El Tizon de la Nobleza Española (Barcelona s. a.), 71.

[2]) Dass Columbus zwei Jahre Gast des Herzogs war, wie die Biographen behaupten, findet sich nirgends bewiesen; in dem Briefe des Herzogs an den Cardinalbischof von Toledo heisst es: „yo tuve en mi casa mucho tiempo á C. Colón".

3. Kapitel.

Columbus in Spanien. Die politischen Zustände in Aragonien und Kastilien. Ferdinand von Aragonien und Isabella von Kastilien. D. Abraham Senior. Die Juden und Marranen, ihre Stellung und ihr politischer Einfluss. Die Inquisition und ihre Opfer.

Die Zeit, da Columbus am spanischen Hofe sein Glück versuchte, war eine Zeit gewaltiger politischer Umwälzungen und wenig geeignet, das Königspaar für seine Unternehmungen zu gewinnen. In Kastilien und Aragonien, in Katalonien und Navarra loderte das Feuer der Zwietracht hellauf, an der Südgrenze der iberischen Halbinsel wüthete der Krieg.

Unter dem ohnmächtigen jovialen König Heinrich IV. hatten in Kastilien anarchische Zustände platzgegriffen. Im ganzen Lande bildeten sich Parteien der mit dem Könige und dessen Regierung unzufriedenen Granden. Die Krone war verarmt, selbst im königlichen Palaste fehlte es nicht selten an Mitteln, auch nur das Nothwendigste zu beschaffen. Eine lebenslustige Königin gab zu den verschiedensten Gerüchten Anlass; Beltran de la Cueva war ihr Günstling, ihre Tochter wurde vom Volke Beltraneja genannt. Der König, fortwährend die Zielscheibe des Spottes, wurde endlich des Thrones entsetzt und sein

Bruder Alfonso von der klerikalen Partei zum Könige proclamirt.

Nicht viel besser war die Lage in den Ländern, in welchen D. Juan II. von Aragonien die Herrschaft führte. Katalonien stand unter Waffen, in Aragonien drohte der Ausbruch einer Empörung, Navarra war der Schauplatz blutiger Kämpfe, hervorgerufen durch Carlos de Viana, des Königs eigenen Sohn, welcher als Erbe seiner Mutter die Regierung beanspruchte. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, welche eine französische Prinzessin war, hatte König Juan als Funfzigjähriger Juana Enriquez, die Tochter des D. Fadrique Enriquez, Admirals von Kastilien, die Enkelin einer Jüdin, gegeheirathet und mit ihr einen Sohn gezeugt: die Enkelin der schönen Toledaner Jüdin Paloma war die Mutter des D. Fernando, den die Geschichte den Katholischen nennt.[1]) Um ihrem Sohne die Thronfolge zu sichern, wusste Juana, ein Weib von männlicher Kraft und Entschlossenheit, den König zu bestimmen, dass Carlos de Viana, der der Liebling des Volkes war und den er auf Wunsch der katalonischen Stände zu seinem Nachfolger erklären wollte, ihm nach der Krone und dem Leben trachte und durch Vermählung mit Isabella von Kastilien ein Bündniss mit D. Heinrich, ihrem Bruder, zu schliessen beabsichtige. D. Carlos wurde durch Gift aus der Welt geschafft. Die Länder der aragonischen Krone befanden sich in offener Empörung.

König Juan's treueste Anhänger waren die Juden,

[1]) De Vita et Scriptis Eliae Kapsali . . acced. Excerpta ad Judaeorum historiam pertinentia ex Ms. Kapsalii Historia (Patavii 1869), 58. (Die Chronik Kapsali's befindet sich handschr. in der Ambrosiana in Mailand).

welche ihm beträchtliche Dienste geleistet — erhielt er doch durch die Geschicklichkeit des D. Abiatar Aben Crescas, seines Leibarztes und Astrologen, sein Augenlicht wieder — und gegen die er in seiner Milde sich so wohlwollend gezeigt hatte, dass sie ihn bei seinem Hinscheiden tief betrauerten. Mehrere jüdische Gemeinden des Landes versammelten sich in Cervera zur gemeinschaftlichen Trauerfeier: sie recitirten hebräische Psalmen und sangen spanische Trauerlieder, und Aben Crescas hielt eine Lobrede auf den guten König.[1])

Juan's längst gehegte Absicht, Aragonien mit Kastilien zu vereinigen, verwirklichte noch bei seinen Lebzeiten Ferdinand, sein Sohn, durch dessen eheliche Verbindung mit Isabella, der Schwester Heinrich's von Kastilien, welche nach dem Tode ihres Bruders Alfonso als dessen Nachfolgerin anerkannt und zur Regentin ausgerufen worden war. In der Voraussetzung, dass Ferdinand wie sein Vater die Juden freundlich behandeln würde und dies umsomehr als er mütterlicherseits selbst dem jüdischen Stamme angehörte, wurde der Heirathsplan von Juden und Marranen nachdrücklichst gefördert. Don Abraham Senior, ein reicher Jude aus Segovia, welcher wegen seiner Klugheit, seines vornehmen Auftretens und seiner Stellung als königlicher Ober-Steuerpächter in grossem Ansehen stand, regte bei den Granden Kastiliens die Idee an, die vielumworbene Infantin Isabella mit dem stattlichen Ferdinand von Aragonien, der bereits zum König von Sicilien ernannt war und schon in früher Jugend

[1]) Victor Balaguer, Historia de Cataluña, lib. XVIII, cap. 27.

Proben seines Heldenmuths abgelegt hatte, zu vermählen. Obgleich er bei einem Theile des kastilianischen Adels auf heftigen Widerspruch stiess, veranlasste er dennoch den Brautwerber, heimlich nach Toledo zu kommen; bei Isabella, welche zu ihrem aragonischen Vetter Neigung hatte, war er seiner Sache gewiss. Ferdinand trat ohne Zögern die Reise an. Aller Mittel entblösst, lieh er sich in Monzón von seinem „geliebten Diener" Jayme Ram, welcher, der Sohn eines Rabbiners, als einer der bedeutendsten Juristen seiner Zeit galt, zwanzigtausend Sueldos [1]), überschritt verkleidet die Grenze Kastiliens und nahm seine Zuflucht zu Don Abraham Senior, der ihn nachts in aller Stille zu der seiner harrenden Infantin begleitete. [2]) Der junge Pedro de la Caballeria, ein sehr reicher und angesehener Marrane in Saragossa, das Glied einer weitverzweigten Familie, wurde alsbald damit betraut, die dem Heirathsprojecte abgeneigten Persönlichkeiten, D. Alonso Carillo, den wankelmüthigen Erzbischof von Toledo, D. Pedro Gonzales de Mendoza, den Bischof von Siguenza und nachmaligen Cardinal von Spanien, u. a. durch seine Ueberredungskunst und durch die bedeutenden Mittel, über die er verfügte, umzustimmen und zu gewinnen; er brachte es in der That zuwege, dass Isabella, um deren Hand der König von Portugal, der Herzog von Berri, der König von England u. a. warben,

---

[1]) Ferdinand ertheilte 1474 seinem Schatzmeister den Auftrag, die 20000 Sueldos Jacc. seinem „amado criado" Jayme Ram zurückzuzahlen. Die Urkunde, dat. Caceres, 10. März 1474, im Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3633, fol. 80.

[2]) Kapsali, l. c. 60 ff.; Mariana, De Rebus Hispaniae, lib. 24, cap. 1.

Ferdinand von Aragonien vor allen andern den Vorzug gab. Pedro de la Caballeria wurde dann auch die besondere Ehre zutheil, der königlichen Braut ein kostbares Halsband, das einen Werth von vierzigtausend Ducaten repräsentirte, als Brautgeschenk Ferdinands zu überreichen und ganz oder grossentheils zu bezahlen. War doch die aragonische Krone damals so verarmt, dass bei dem Tode des Königs Juan Kleinodien der Schatzkammer verkauft werden mussten, um das Leichenbegängniss königlich begehen zu können.[1])

Don Abraham Senior, der intime Freund des einflussreichen Andreas de Cabrera in Segovia, blieb der treueste Anhänger Isabella's. Im Verein mit Cabrera gelang es ihm, zwischen ihr und ihrem Bruder Heinrich eine Aussöhnung zu Stande zu bringen. Er stand bei der Königin und den Granden in solchem Ansehen, dass ihm von den Cortes in Toledo im Jahre 1480 als Zeichen der Anerkennung für geleistete Dienste aus den Einnahmen der königlichen Steuern ein Jahresgehalt von zehntausend Maravedis ausgesetzt wurde[2]).

In Kastilien sowol wie in Aragonien waren von grossem Einfluss einzelne Juden, ganz besonders aber viele Marranen, wie diejenigen genannt werden, welche dem jüdischen Stamme angehörten, deren Eltern oder Grosseltern in den Jahren der grauenhaften Verfolgungen aus Verzweiflung äusserlich und zum Scheine sich zum Christenthume bekannten, im Herzen aber der väterlichen Religion treu anhingen. Aeusserlich

[1]) Zurita, Anales de Aragon, IV, 165.

[2]) Coleccion de Documentos inéditos para la Historia de España, XIII, 196.

Christen, beobachteten sie, nicht selten selbst als Würdenträger der Kirche, im geheimen die Satzungen der jüdischen Religion: sie feierten Sabbat und Festtage, versammelten sich in verborgenen, oft unterirdischen Synagogen und übten in ihren Wohnungen die jüdischen Riten; sie blieben Juden und hatten für ihre Anhänglichkeit an das Judenthum in der Folge Folter und Marter zu ertragen.[1]) Das Volk und die Regenten wussten davon, aber man liess sie gewähren, weil sie, obgleich sie meistens untereinander heiratheten, durch ihre Familienverbindungen doch bis in die höchsten Kreise reichten und weil man sie nicht entbehren konnte. Durch ihren Reichthum, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten schwangen sie sich zu den wichtigsten Aemtern und höchsten Ehrenstellen empor; sie fanden Verwendung in den Cabineten der Regenten und in der Verwaltung der Finanzen, in den hohen Gerichtshöfen wie in den Cortes.

Ferdinand und Isabella, durch Heirath verbunden, waren in der Regentschaft getrennt, sodass sie gleich zwei alliirten Monarchen lebten; sie hatten nicht blos besondere Königreiche, sondern auch besondere Verwaltungen und besondere Räthe. In den Staatsräthen beider nahmen Marranen, Glieder der Familien de la Caballeria, Sanchez, Santangel u.a.m., die einflussreichsten Stellen ein. Wie Luis de la Caballerie, Sohn des Don Bonafos, der Vertraute des Königs D. Juan von Aragonien, so war Jaime de la Caballeria, der Bruder Luis', der vertraute Freund Ferdinand's; er begleitete ihn auf seiner ersten Reise nach Neapel und befand sich in fürstlicher Pracht stets an seiner Seite. Ein anderer Bruder

[1]) Kapsali, l. c. 56.

Luis', Alfonso, bekleidete die hohe Stelle eines Vice-Kanzlers von Aragonien, und Martin de la Caballeria war Commandeur der Flotte in Mallorca. Zum Vorsitzenden des obersten Gerichtshofes Aragoniens wurde Luis Sanchez, ein Sohn des reichen Eleasar Usuf aus Saragossa, ernannt; Gabriel Sanchez war Oberschatzmeister und dessen Bruder Alfonso Schatzmeister-Stellvertreter. Guillen Sanchez, seinen Mundschenk, erhob Ferdinand später zu seinem Schatzmeister, dessen Bruder Francisco zu seinem Haushofmeister und Francisco Gurrea, den Schwiegersohn des Gabriel Sanchez, ernannte er zum Gouverneur von Aragonien. So oft sich Ferdinand in Geldverlegenheit befand, nahm er zu den Santangels, welche in Calatayud, Saragossa, Valencia ihre Häuser hatten, seine Zuflucht; von ihnen wird später die Rede sein. Die Marranen Miguel de Almazan und Gaspar de Berrachina, letzterer ein Sohn des Don Abiatar Xamos, waren des Königs Geheimsecretäre. In den Städten, in der Verwaltung der öffentlichen Renten, im Heere, in der Justiz, in den Cortes nahmen, wie bereits erwähnt, Marranen hohe einflussreiche Stellungen ein. In Saragossa, der durch die von Juden und Marranen betriebenen Industrie reichsten Stadt des Landes, war General-Vicar des Erzbisthums der Marrane Pedro Monfort, Archidiakon Juan Cabrero; Priore der Kathedrale waren Doctor Lopez, ein Enkel des Mayer Pazagon aus Calatayud, und Juan Artal, ein Enkel des Pedro de Almazan. Die Stelle eines Oberamtmanns von Saragossa bekleidete Pedro de la Cabra, ein Sohn des Juden Nadassan Malmerca.

Nicht weniger einflussreich als in Aragonien und am aragonischen Hofe waren die Marranen, welche

das Vertrauen der Königin Isabella genossen. Ihre geheimen Räthe, ihre Geheimsecretäre waren Söhne und Enkel von Juden; selbst ihr Beichtvater, Hernando de Talavera, war der Enkel einer Jüdin.

Dass die Marranen, deren Zahl in ganz Spanien eine überaus grosse war, über unermessliche Reichthümer verfügten und durch ihre Intelligenz überall in hohem Ansehen standen, erweckte Neid und Hass; dass sie noch dazu der väterlichen Religion treu anhingen und mit den Juden im regsten Verkehr blieben, das liess den fanatischen Theil des spanischen Klerus nicht ruhen. In demselben Jahre, in dem Muley Abul-Hasan in dem prächtigsten Saale der Alhambra den spanischen Gesandten zum letzten male empfing und ihm den Tribut kündigte, versammelte sich in Sevilla, wo die Königin Isabella sich zeitweilig aufhielt, eine Schar Geistlicher, der Mehrzahl nach Dominicaner, um unter dem Vorsitze der Regentin zu berathen, was mit besonderer Rücksicht auf die Marranen zur Kräftigung und Befestigung des Glaubens geschehen könne. Die Geistlichen suchten Isabella zu überzeugen, dass bei diesen Neu-Christen, welche an die Grunddogmen der christlichen Lehre nicht glaubten, desto zäher aber an das Judenthum hingen, die von ihr empfohlenen gewöhnlichen Bekehrungsmittel fruchtlos blieben und brachten die Einführung eines Glaubensgerichtes nach dem Muster des in Sicilien bereits bestehenden in Vorschlag. Ferdinand, der in seinem grenzenlosen Geiz und seiner unersättlichen Habsucht sich in allem von Eigennutz und Egoismus leiten liess, ging mit Freuden auf diesen Vorschlag ein.

Die Einführung der spanischen Inquisition ge-

schah, wie dies längst anerkannt ist und wie auch die spanischen Historiker der Gegenwart bereitwillig zugeben, weniger aus Glaubenseifer als aus materiellem Interesse; sie diente als Werkzeug der Habsucht und des politischen Absolutismus. Lag es doch in der Absicht des herrschsüchtigen Königs, den mit grossen Privilegien ausgestatteten kastilianischen Adel, unter dem nicht wenige Marranen sich befanden, zu demüthigen und zu unterjochen. Sein Hauptaugenmerk war auf die Reichthümer der Marranen gerichtet. Der Krieg mit den Mauren war unvermeidlich, das Signal zum Kampfe war gegeben, die Staatskassen waren leer, das Volk war mit Steuern überladen, selbst die Geistlichkeit wurde, bis dahin in Spanien unerhört, zur Contribution gezogen: in der Einführung der Inquisition und in der Confiscation des Vermögens der Verurtheilten erblickte der König das einzige Mittel, die verzweifelte financielle Lage des Landes zu verbessern. Der von einzelnen Exaltados schon in den Cortes vom Jahre 1465 gemachte Vorschlag gegen die geheimen Juden einzuschreiten und mit dem Vermögen derselben den Vernichtungskampf gegen die Mauren zu führen, gelangte funfzehn Jahre später durch Ferdinand zur Ausführung. Kaum war das erste Inquisitions-Tribunal errichtet, so erhielt Fernando Jaños de Lobon den Auftrag, das Vermögen der Juden, welche durch die Inquisitoren verurtheilt würden, für den Staatszchatz einzuziehen.[1]) Die

[1]) El Licdo Fernand Jaños de Lobon, adelantaide de Casa i Corte va comisiado para cobrar los bienes de los Judios que han seido e fueron condenados por los inquisidores. Arch. de Sevilla, Libro de cartas de 1480, fol. 5; Coleccion Muñoz (Bibl. de la real Academia de la Historia en Madrid).

Inquisition bot dem Könige die Mittel, seinen Ehrgeiz vollauf zu befriedigen. Wie er, mehr bigot als religiös, beständig den Glauben im Munde führte, so pries er unaufhörlich den Frieden, obgleich es sein sehnlichster Wunsch war, die Mauren zu besiegen und nach dem Tode Ludwig XI. Frankreich den Krieg zu erklären. Er, der Fürst eines kleinen Königreichs, wollte der Regent eines grossen Staates werden; der Enkel der Toledaner Jüdin hüllte sich in den Mantél der Frömmigkeit, um sich zu dem allerkatholischsten König emporzuschwingen.

Die fromme Isabella, welche die Verherrlichung der Religion auf Kosten der Menschlichkeit verabscheute, widersetzte sich lange der Einführung des Glaubensgerichtes, bis sie den dringenden Bitten ihres Gemahls und den Vorstellungen der exaltirten Geistlichen endlich nachgab. Sie war ein gefügiges Werkzeug ihrer geistlichen Rathgeber, welche unumschränkte Herrschaft über sie übten und sie förmlich zu ihrer Sklavin machten. Als sie sich von ihrem Beichtvater Hernando de Talavera, dem späteren Erzbischof von Granada, die Erlaubniss erbat, stehend oder sitzend beichten zu dürfen, schlug er ihr das eine wie das andere ab und bestand darauf, dass sie, die Königin, zu seinen Füssen niederknieen müsse. Ohne die geringste Widerrede leistete sie seinem Verlangen Folge. Es war einzig und allein ihr Werk, dass die Inquisition erst zwei Jahre später als die päpstliche Erlaubniss zur Einführung derselben erfolgt war, ihre Schauder und Entsetzen erregende Thätigkeit begann.

Es liegt uns fern, die Geschichte der Inquisition mit ihren grausamen Foltern, ihren scandalösen Pro-

cessen und ihren nach vielen Tausenden zählenden Opfern hier zu verfolgen; diese Geschichte vermag nur der zu schreiben, dessen Feder in Thränen und Blut getaucht ist und der das reiche Acten-Material gelichtet hat, das in den Staatsarchiven zu Alcalá de Henares, bis auf die Gegenwart zum grössten Theil unbenutzt, in Simancas u. a. aufgespeichert liegt.[1]) Wir wollen nur die erste Thätigkeit dieses Tribunals betrachten und besonders diejenigen Opfer kurz vorführen, welche zu den Familien gehören, deren Mitglieder uns in der Folge hauptsächlich beschäftigen.

In Sevilla wurde das erste Inquisitions-Tribunal errichtet. Anfangs Januar 1481 hielten dort die ersten Inquisitoren ihren Einzug und einige Tage später wurde der erste Scheiterhaufen angezündet. Mehrere der reichsten und angesehensten Männer der Stadt: Diego de Suson, der ein Vermögen von zehn Millionen besass und im Rufe eines Talmudgelehrten stand, Manuel Sauli, Juan Abolafia, der mehrere Jahre Pächter der königlichen Zölle war, u. a. wurden verbrannt. Einige tausend, zumeist reiche Marranen, erlitten im ersten Jahre in Sevilla und Cadiz den Feuertod, selbst die Gebeine längstverstorbener wurden aus den Gräbern gerissen und verbrannt; ihr Vermögen wurde von den Hinterbliebenen ohne Erbarmen für den Staatsschatz eingezogen. Bald hatten auch Cordova, Jaën, Ciudad-Real ihre Tribunale. Durch die vom Papste Sixtus IV. erlangte Bulle vom 17. October 1483, welche den

[1]) Eine Geschichte der spanischen Inquisition mit besonderer Berücksichtigung der „Judaizantes“, zu der die Staatsarchive in Alcalá de Henares, Simancas, Sevilla u. a. reiches Material bieten, beabsichtigen wir in nicht ferner Zeit zu bearbeiten.

blutdürstigen Dominicaner Thomas de Torquemada zum General-Inquisitor ernannte, wollte Ferdinand die Inquisition auch über seine Erblande ausdehnen, über Aragonien, Katalonien und über Valencia, wo das Glaubensgericht auf besondern Befehl des Königs schon ein Jahr früher mit der Confiscation des marranischen Besitzes begonnen hatte.[1]) In den Städten stiess die Einführung der Inquisition jedoch auf heftigen Widerstand. Die Bürger Teruel's gestatteten den Inquisitoren nicht, ihres unheilvollen Amtes zu walten. Als sie sich Plasencia's näherten, verliessen die Municipalräthe die Stadt. Barcelona witterte in dem Glaubensgericht eine Schädigung seines Handels. Die Aragonier, eifersüchtig auf ihre alten verbrieften Rechte, sahen mit tiefer Betrübniss, dass ihr Land durch die Inquisition in ein Abhängigkeitsverhältniss zu Kastilien gerathen sei; sie erblickten in dem Tribunal die Vernichtung ihrer alten Freiheit.

In Aragonien, wo die Einführung der Inquisition nur mit Einwilligung der Cortes geschehen konnte, kam unter dem directen Einflusse des Königspaares, das sich in dieser Absicht eigens nach Taragona begeben hatte, eine Verständigung zu stande. Kaum aber hatten die Inquisitoren, der Kanonikus Pedro Arbués und der Dominicaner Gaspar Juglar, ihre Thätigkeit begonnen, so erhob sich eine starke Opposition; sie wurde nach dem ersten Auto-da-fé und als dem Leonardo oder Samuel de Eli, einem der reichsten Männer Saragossas, der Process gemacht wurde, immer stärker, sodass die Stände des Königreichs, von Alfonso de la

[1]) Pragmatica de 12. Mai 1482. Libros de Crides e ordinacions (Arch. Municipal de Barcelona).

Caballeria einberufen, den Beschluss fassten, eine Deputation an den König zu schicken und im Namen der Marranen ihm und der päpstlichen Curie eine beträchtliche Summe zu versprechen, wenn er von der Verfolgung und Confiscation abstehen würde. Ferdinand beharrte bei seinem Entschlusse, und die Inquisition entfaltete einen verdoppelten Eifer.

Da griffen die Marranen in ihrer Verzweiflung zu dem äussersten Mittel. Don Sancho de Paternoy, der Gross-Schatzmeister von Aragonien, der Vicekanzler Alfonso de la Caballeria, der seinen eigenen Sitz in der Synagoge zu Saragossa hatte. Juan Pedro Sanchez, Bruder des Gabriel und Francisco Sanchez, Pedro de Almazan, Pedro Monfort, Juan de la Abadia, Mateo Ram, Garcia de Moros, Pedro de Vera und andere Leidensgenossen aus Saragossa, Calatayud und Barbastro versammelten sich in dem Hause des Luis de Santangel, das, am Mercado gelegen, noch heute steht, und beschlossen, den Inquisitor aus dem Wege zu räumen. Zur verabredeten Stunde führten sie ihren Plan aus: in der Nacht des 15. September 1485 wurde Pedro Arbués durch Juan de Esperandeu und Vidal Durango, einen Franzosen, der als Gerber bei Esperandeu im Dienste stand, in der Metropolitankirche La Seo tödtlich verwundet; achtundvierzig Stunden später hauchte er den Geist aus.[1]) Als die Königin, welche sich gerade in Cordova aufhielt, den Mord des In-

[1]) M. s. Henry Ch. Lea, The Martyrdom of S. Pedro Arbues (New York 1889). Wie aus einer Quittung, handschriftl. im Archiv der Kathedrale von Saragossa, hervorgeht, war Vidal der eigentliche Mörder.

quisitors erfuhr, befahl sie gegen alle Marranen, nicht blos in Saragossa, sondern in allen Städten des Landes mit schonungsloser Strenge vorzugehen und ihr bedeutendes Vermögen für den Fiscus einzuziehen.[1]) Ueber die Verschwörer erging ein schreckliches Strafgericht. Juan de Esperandeu, ein reicher Gerber, der in der Calle del Coso, wo sich noch jetzt das ehemalige jüdische Frauenbad befindet, eine ganze Reihe Häuser besass und dessen Vater, der Gerber Salvador de Esperandeu, vor seinen Augen den Scheiterhaufen besteigen musste, wurde, nachdem ihm die Hände abgeschlagen waren, mit Vidal Durango am 30. Juni 1486 auf den Marktplatz geschleppt, geviertheilt und dann verbrannt. Juan de la Abadia, welcher im Gefängnisse einen Selbstmordversuch gemacht hatte, wurde geschleift, geviertheilt und dann, wie Mateo Ram, dem man die Hände abhackte, dem Feuerstosse übergeben. Drei Monate später bestiegen die Schwester des Juan de la Abadia, der Ritter Pedro Muñoz und Pedro Monfort, General-Vicar des Erzbisthums Saragossa, als Anhänger des Judenthums den Scheiterhaufen; Pedro's Bruder, Jakob Monfort, Schatzmeizter-Stellvertreter in Katalonien, wurde mit seinem Weibe in Barcelona in effigie verbrannt.[2]) Der Grossschatzmeister Sancho de Paternoy wurde auf die Fürsprache seines Verwandten Gabriel Sanchez zu lebenslänglicher Kerkerstrafe begnadigt. Der Notar Garcia de Moros, Juan Ram, Schwiegersohn des Juan Pedro Sanchez, Juan de Santangel und der Ritter Louis de Santangel erlitten theils im März, theils

[1]) Pulgar, Reyes Catolicos (Zaragoza 1567), fol. 184a.

[2]) Coleccion de Documentos inéditos del Arch. General de la Corona de Aragon, XXVIII, 146.

im August 1487 den Tod in den Flammen. Der Banquier Juan Pedro Sanchez, das eigentliche Haupt der Verschwörung, welcher glücklich nach Toulouse entkommen war, wurde dort, von aragonischen Studenten erkannt, verhaftet, bald aber aus der Haft wieder entlassen. Gaspar de S. Cruz, der zugleich mit ihm die Flucht ergriffen hatte, starb in Toulouse; sie wurden beide in Saragossa in effigie verbrannt, gleichwie die übrigen Glieder der Familie Sanchez: der Kaufmann Bernard Sanchez und Brianda, seine Frau, der gelehrte Alonso Sanchez, ferner der Kaufmann Anton Perez uud Garcia Lopez, dessen in Spanien zurückgebliebene Frau den Scheiterhaufen bestieg.[1])

Die Inquisition verbreitete überall Furcht und Schrecken. Tausende der Marranen erlitten den Feuertod und wurden zu Märtyrern des Glaubens. Je grausamer man sie verfolgte, desto grösser wurde ihre Liebe zu der väterlichen Religion. Dalman de Tolosa erklärte öffentlich, dass er, seine Mutter, seine Brüder. Gabriel und Louis, und deren Frauen trotz aller Nachstellungen das jüdische Gesetz beobachtet haben; ein Glied dieser Familie lebte als „famoso mercador Catalan" im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts in Neapel, Der reiche Jacob de Casafranca, eine Zeit lang Stellvertreter-Schatzmeister von Katalonien, dessen Mutter als Jüdin im Kerker der Inquisition starb, legte das freimüthige Bekenntniss ab, dass der Rabbiner von Gerona ihn mit Fleisch, überhaupt mit allem versorgt, was er zur Feier der jüdischen Feste benöthigte,

[1]) Libro Verde de Aragon, in Biblioteca Colombina, fol. 78 ff., in Revista de España, XVIII, p. 547—578 und bei J. A. de los Rios, l. c., III, 616 ff.; m. s. auch Revue des Études Juives, XI, 84 ff.

dass er in seinem am Plaça de Trinidad in Barcelona gelegenen Hause nach den Satzungen der jüdischen Religion gelebt und das Gesetz Mosis studirt habe. Die Räthe der Inquisition erklärten alle seine Nachkommen für Judaizantes.[1])

Bei dem am 18. Juli 1489 in Taragona abgehaltenen grossen Auto-da-fé erschienen unter anderen im Büssergewande auch Andreas Colom, dessen Frau Blanca und dessen Schwiegermutter Francisca Colom; sie alle bekannten, dass sie die Riten, Ceremonien und Feste der Juden beobachtet hätten.[2])

Welchen Eindruck mag das wol auf Cristofero Colón gemacht haben, als er hörte, dass Glieder des jüdischen Stammes seinen Namen führen und dem Tribunal des Glaubensgerichts verfallen waren?

[1]) „Jacobo de Casafranca, loctinent de thesorer per lo Rey nostre Senyor en la Principat de Catalunya, habitador de la ciutat de Barcelona, de linatge de Jueus“ etc. Coleccion de Documentos inéditos de Aragon, XXVIII, 171, 188 ff.

[2]) „Nosaltres Andreu Colom franci Vilagut . . . tots del Archabisbat de Tarragona de nostra libera franquea agradable e spontanea voluntat abjuram renuntiam apartam e eunyam de nosaltret tota e en special aquesta de que som intamats e testificats la qual nosaltres havem confessada ço es de guardar e observar les cerimonies de la Ley de Moyses e fer los ritus e cerimonies e les solemnitats dels jueus les quals en special quiscu de nosaltres ha confessades les quals mes largament son contengendes en la sentencia que contra nosaltres ses donada e declarada“. Coleccion de Documentos inéditos de Aragon, XXVIII, 37 ff.

4. Kapitel.

Columbus' erstes Erscheinen bei dem spanischen Königspaare. Die Junta in Cordova und die Conferenz in Salamanca, Abraham Zacuto. D. Abraham Senior und D. Isaak Abravanel.

Ein grosses, durch politische und religiöse Einheit erstarktes Reich herzustellen, das war der grosse Plan, welchen Ferdinand und Isabella mit aller Energie zu verwirklichen strebten. Vor allem wollten sie der Maurenherrschaft auf spanischem Boden ein Ende machen und die Bekenner des Islam aus dem Lande vertreiben.

Als Columbus nach Spanien kam, war der Krieg mit den Mauren bereits ausgebrochen. Infolge der systematisch betriebenen Confiscation des Vermögens der durch das Inquisitionstribunal verurtheilten geheimen Juden flossen ungeheure Summen in den Staatsschatz, und wurden dem spanischen Königspaar die Mittel geboten, den Krieg gegen die Mauren fortzusetzen. Zahara, Ronda, von alters her „de los Judios" genannt, Setenil und mehrere andere feste Städte waren von den siegreich vordringenden spanischen Truppen bereits eingenommen.

Nach Beendigung des Feldzuges vom Jahre 1485 erhielt das spanische Königspaar durch D. Luis de la Cerda, den tapfern Herzog von Medina-Celi, die

erste Kunde von der Anwesenheit Columbus' in Spanien und von dessen Projecte. Gegen Ende dieses Jahres schrieb nämlich der Herzog von Rota aus an die Königin Isabella, dass er einen Genuesen, namens Cristóbal Colón, der aus Portugal gekommen sei und einen neuen Seeweg nach Indien sicher zu finden vorgebe, in seinem Palaste beherberge, dass er die zu seiner Fahrt von ihm geforderten Schiffe ihm gern zur Verfügung gestellt und die Expedition auf eigene Kosten ausgerüstet hätte, wenn es nicht gegen das bestehende Gesetz und gegen den Willen der Königin gewesen wäre. Dem Herzog wurde der Bescheid, er möge den fremden Projectenmacher veranlassen, sich der Regentin vorzustellen.[1])

Mit Empfehlungsschreiben des Herzogs an die Königin und an D. Alonso de Quintanilla, den Oberaufseher der Finanzen Kastiliens, begab sich Columbus im Januar 1486 nach Cordova, wo er anfangs Mai von dem spanischen Königspaare in Audienz empfangen wurde. Um die fromme Königin für sich einzunehmen, hüllte er sich in den Mantel religiöser Schwärmerei. Er gab vor, sein Unternehmen sei hauptsächlich im Interesse der Kirche; er wolle in den neuentdeckten Ländern das Christenthum verbreiten, und mit dem Golde, dass er in dem alten, vielgepriesenen Ophir finden würde, sollte das heilige Grab den Ungläubigen entrissen werden. Isabella, vertrauensselig und schwär-

[1]) Das Schreiben des Herzogs an die Königin und deren Antwort sowie das Schreiben, welches Quintanilla im Auftrage des Königspaares an den Herzog richtete, sind nicht mehr vorhanden und ergeben sich aus dem Schreiben des Herzogs an den Cardinal Mendoza, vom 19. März 1493.

merisch wie sie war, hörte ihn mit Enthusiasmus an; sie schwelgte in Wonne im Vorgefühle, Seelen für den Glauben zu gewinnen. Ganz anders der König. Ihm war es weniger um die Ausbreitung des Glaubens als um Länderbesitz zu thun; er erwog die aus dem Unternehmen erwachsenden Kosten, die etwaigen Vortheile ebenso wie die Gefahren des Mislingens. Von Natur mistrauisch, berechnend und argwöhnisch, verhielt er sich Columbus gegenüber sehr reservirt. Er sagte sich, dass, nachdem der König von Portugal, der Regent eines Staates, dessen Ruhm in den maritimen Entdeckungen gipfelte, den Genuesen abgewiesen habe, er um so vorsichtiger sein müsse. Ferdinand und Isabella stimmten bald darin überein, dass der Moment nicht geeignet sei, auf den Vorschlag Columbus', der in seinen schäbigen Kleidern auf Ferdinand noch dazu den Eindruck eines Abenteurers gemacht hatte, näher einzugehen. Wie der König von Portugal beschlossen auch sie, den Plan zur Begutachtung einer aus Gelehrten bestehenden Commission vorzulegen; zu deren Präsidenten ernannten sie den Prior del Prado, Hernando de Talavera, der als Beichtvater der Königin ihr volles Vertrauen besass.

Diese aus Gelehrten und Kosmographen zusammengesetzte Commission hielt unter dem Vorsitz des edlen Talavera, der später als Erzbischof von Granada von der Inquisition so schnöde verfolgt wurde, in Cordova mehrere Sitzungen. Columbus legte ihr einen genauen Plan seines Unternehmens vor, erklärte und erläuterte ihn. Ob er es an Deutlichkeit und Ausführlichkeit fehlen liess, oder ob die Gelehrten ihn nicht verstehen wollten: die Commission gelangte zu demselben Resultate wie drei Jahre früher

die Junta in Lissabon, dass die Behauptungen Columbus' unmöglich auf Wahrheit beruhen und unbekannte Länder nicht mehr entdeckt werden könnten. Sie widerrieth dem Königspaare entschieden, auf ein so vages Unternehmen sich einzulassen; Spanien würde dabei nur sein Geld verlieren und seine Autorität ohne irgend welchen Vortheil schädigen.[1]) Ferdinand, welcher mitten im Kriege nicht Musse fand, die Gründe, auf welche Columbus sich stützte, selbst eingehend zu prüfen, wusste die Königin zu bestimmen, den Seefahrer mit freundlichen Worten abzuspeisen. Es wurde ihm der Bescheid, dass bis nach Beendigung des Krieges in einer so wichtigen Angelegenheit ein Entschluss nicht gefasst werden könne, dass man aber in friedlichen Zeiten auf das Project zurückkommen würde.[2])

Columbus war so gut wie abgewiesen. Er hatte noch obendrein den Hass und beissenden Spott der Hofleute und aller derer zu ertragen, welche von seinem Vorhaben hörten und ihn für einen Projectenmacher und Abenteurer hielten.

Der abschlägige Bescheid des Königspaares wirkte niederschmetternd nicht blos auf den „Mann mit dem gelöcherten Mantel", wie Columbus spottweise in Cordova genannt wurde, sondern auch auf seine Freunde und Gönner, auf Alonso de Quintanilla, der ihn aus Mitleid einige Zeit in sein Haus aufgenommen hatte, ganz besonders aber auf Diego de Deza, den gelehrten Theologen jüdischer Abkunft, den Columbus selbst zu seinen einflussreichsten Gönnern und Förderern zählt.

---

[1]) Las Casas, Historia de las Indias, cap. 29.

[2]) Las Casas, l. c., c. 29; Vida del Almirante, c. 11.

Diego de Deza hatte einen klangvollen Namen und genoss grosses Ansehen: er war der Erzieher des Kronprinzen D. Juan, Bischof von Salamanca, Professor der Theologie an der dortigen Universität, in jener Zeit die berühmteste der ganzen Welt. Um die Wirkung der Junta in Cordova zum mindesten abzuschwächen, wollte er den Entdeckungsplan bewährten Kosmographen und Mathematikern zur nochmaligen Prüfung vorlegen. Er schritt auch alsbald zur Ausführung. Er liess Columbus nach Salamanca kommen, berief die bedeutendsten Professoren der Universität, Mathematiker, Astrologen und Kosmographen, zu einer Conferenz, welche in dem eine Stunde von Salamanca entfernten Valcuebo ihre Sitzungen hielt, und in welcher Columbus sein Project vorlegte und vertheidigte.[1]) An dieser Conferenz nahmen unter anderen theil der Astrolog Fray Antonio de Marchena, der immer an der Seite Columbus' war, und der jüdische Astrolog Abraham Zacuto, der durch seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete seiner Wissenschaft das Unternehmen des Genuesen wesentlich gefördert hat.

Abraham Zacuto (Çacuto), dessen Ahnen dem südlichen Frankreich entstammten und, wie er in seiner

[1]) „El Illmo Sr. D. Fr. Diego de Deza, que fue obispo de esta ciudad . . . dio parto á los matematicos de esta celebre universidad. Hizoles juntar y retirados à la casa de estos PP. que tienen dos leguas de esta ciudad, llamado Valcuevo." Dorado, Historia de la ciudad de Salamanca (Salamanca 1776), 225.

Columbus hielt sich in Salamanca auf, „á comunicar sus razones con los maestros de Astrologia y Cosmografia que leian estas facultades en la Universidad". Ant. Remesal, Historia de Chiapa, lib. II, cap. 7. — Ueber die Junta in Salamanca, s. Tomas Rodriguez Pinilla, Colón en España. Estud. hist. crit. (Madrid 1884).

bekannten Chronik selbst berichtet,[1]) trotz aller Verfolgungen in ihrer Glaubenstreue ausharrten, wurde gegen 1440 in Salamanca geboren; unter dem Namen Zacuto aus Salamanca war er allgemein bekannt.[2]) Er widmete sich den mathematischen Studien, besonders der Astronomie, und gewann die Gunst des Bischofs von Salamanca, der ihm gestattete, die dortige Universität zu besuchen und als Professor der Astronomie an derselben zu lehren;[3]) viele christliche und mohammedanische Jünger verehrten in ihm ihren Lehrer. Sein astronomisches Hauptwerk, das er, wie sein Schüler Augustin Ricci berichtet,[4]) im Auftrage seines Gönners zwischen 1473 und 1478 ausgearbeitet und ihm gewidmet hat, ist das „Almanach perpetuum" mit den Sonne-, Mond- und Sternentafeln. Es wurde durch seinen früher genannten Schüler Joseph Vecinho oder Vizino ins Lateinische, beziehungsweise ins Spanische übersetzt, in der von Mag. Samuel d'Ortas in Leiria errichteten Druckerei gedruckt, und infolge der weiten Verbreitung, welche es fand, noch bei

[1]) Jochasin (ed. Filipowski), 223 a.

[2]) Jochasin. 57a.

[3]) In dem, dem „Almanach perpetuum" vorgedruckten Widmungsschreiben Zacuto's an den Bischof von Salamanca heisst es: „.... Salamantini collegũ alumnũ me quantũcũque adesse voluisti, docturum videlicet quadruuiales facultates." Dass Zacuto auch in Saragossa als Professor gewirkt, wie Jachia, Schalschelet 50 a, behauptet, beruht auf einer Verwechselung Saragossa's mit Salamanca.

[4]) Ricci, De motu octaviae Sphaerae (Paris 1521), 4: „Abraham Zacuth, quem praeceptorem in Astronomia habuimus in ciuitate Salamancha, jussu Episcopi tabulas astronomicas composuit."

Lebzeiten des Verfassers[1]) mehreremal neuaufgelegt.[2])

[1]) Zacuto konnte mit Recht in seinem 1505 verfassten „Jochasin", 222a behaupten: „Die von mir verfertigten Tabellen sind in ganz Spanien und auch im Orient verbreitet."

[2]) Dieses äusserst seltene Werk, dass zuerst in Leiria 1496 gedruckt wurde, führt den Titel:

Almanach perpetuum cuyas Radix est annum 1473 compositum ab excell. magistro in astronomia nomine bocrat Zacutus. Unseres Wissens wird Abraham Zacuto hier zum ersten male bocrat genannt; sollte der von Abraham Gavison besungene Abraham Bocrat, Abraham Zacuto sein?

Zum Schluss: Expliciunt table tablarum astronomic. Raby Abraham Zacuti astronomi ser. regis emanuel Rex portugaliae et cet. cum canonibus traductis a lingua ebrayca in latinum per magistrum Joseph vizinum discipulum ejus actoris. Dann

Tabule Tabularum celestium motuuum astronomi Zacuti nec non stelarum fixarum longitudinem ac latitudinem ad motus vnitatem mira diligentia reducte ac in principio canones ordinatissime incipiunt felici sidere.

Mit zwei Tafeln. Die folgenden 15 Blätter enthalten die „Canones en romance" mit dem Schluss: Aqui se acaba la reçela de las tablas tresladadas del abrayco en latin et de latin en noestro vulgar romance por mestre jusepe vezino decipulo del actor de las tablas.

Das Hand-Exemplar Columbus', mit Noten und Glossen von seiner Hand, befindet sich in der Colombina. M. s. Bibl. Colombina con notas bibl. del Dr. D. Simón de la Rosa y Lopez (Sevilla 1888), I, 3.

Das „Almanach perpetuum" erschien mit dem Vermerk „Joseph vecino traductor": Venetiis, 15. Juli 1502. 4; die Tabellen, verbessert von Alfonso de Corduba, unter dem Titel: Tabulae motuum coelestium cum additamentis Alphonsis Hispani de Corduba, Venetiis 1496, 1512. 4. Eine hebr. Uebersetzung des Almanach befindet sich handschr. in der K. Bibliothek zu München; s. M. Steinschneider, Cat. Codd. mss. bibl. regiae Monacensis (Monachi 1875), 49.

Den wissenschaftlichen Leistungen Zacuto's zollte Columbus hohe Anerkennung, insbesondere dem „Almanach“ und den von ihm verfertigten Tabellen mit der vervollkommneten Berechnung von vier zu vier Jahren, deren Gebrauch weit einfacher war, als der aller andern bis dahin bekannten, selbst als der „Ephemeriden“ des deutschen Astronomen Johannes Müller oder Regiomontanus, wie er gewöhnlich genannt wird. Die Zacuto'schen Tabellen, welche Columbus auf seinen Reisen beständig bei sich trug, leisteten ihm unschätzbare Dienste; ihnen verdankte er und seine Mannschaft, in der That einmal die Lebensrettung.

Auf seiner letzten Fahrt besuchte er die Küste Veragua, an der er Gold und Edelsteine in Fülle fand und welche in dem Titel seines noch jetzt lebenden Sprossen, des Herzogs von Veragua, verewigt ist. Kaum hatte er diese Küste mit ihren reichen Goldminen verlassen, so erhob sich plötzlich ein furchtbarer Orkan, der die beiden einzigen Karavelen, welche ihm noch übriggeblieben waren, stark beschädigte und zur weitern Fahrt untauglich machte. Er befand sich in einer verzweifelten Lage. Der undankbare Francisco de Porras hatte eine Verschwörung gegen ihn angezettelt; er selbst lag krank danieder; die Eingeborenen waren ihm feindlich gesinnt und bedrohten sein Leben; die wenigen Piloten, welche ihm treu geblieben, waren muthlos, vor Hunger erschöpft. Der Admiral und seine Getreuen sahen dem sichern Tode entgegen.

Da verfiel Columbus auf ein Mittel, bezeichnend für ihn und seine Zeit.

Durch die Zacuto'schen Tabellen war es ihm möglich, die den 29. Februar 1504 eingetretene Mond-

finsterniss im voraus zu bestimmen. Er berief sofort einige Kaziken, Häuptlinge der Eingeborenen, und kündigte ihnen an, dass der Gott der Spanier sehr aufgebracht über sie sei, weil sie ihm und seinen Schiffsleuten nicht genügende Nahrung reichten, und dass dieser Gott als Strafe ihnen das Mondlicht entziehen und sie den schädlichsten Einflüssen erbarmungslos preisgeben würde. Als dann die Nacht anbrach und der Mond nicht sichtbar wurde, da erhoben die Kaziken und ihr Gefolge ein schauerliches Geheul; sie warfen sich dem Admiral zu Füssen, versprachen, ihn reichlich mit Lebensmitteln zu versehen und baten ihn flehentlich, das Unheil von ihnen abzuwenden. Columbus zog sich alsbald zurück, angeblich zu einer Unterredung mit der Gottheit. In dem Momente als die dichte Finsterniss zu schwinden begann und der Mond aus dem Dunkel hervorbrach, erschien er wieder und offenbarte den seiner harrenden Kaziken, dass ihre Zerknirschung Gott besänftigt habe. Bald strahlte der Mond wieder in seinem vollen Lichte, und Columbus hatte seinen Zweck erreicht: er wurde nicht mehr angefeindet und reichlich mit Nahrungsmitteln versorgt. „Donnerstag, den 29. Februar 1504, da ich mich in Indien auf der Insel Janahica im Hafen Santa Gloria ungefähr in der Mitte der Insel von der Nordseite befand, stellte sich eine Mondfinsterniss ein, und da der Anfang derselben früher war als die Sonne unterging, konnte ich," schreibt Columbus, „nur das Ende bezeichnen, wann nämlich der Mond wieder in seiner vollen Helle strahlte, und das war, ganz genau, zwei ein halb Stunden nach Einbruch der Nacht. Die Differenz zwischen der Insel Jahanica in Indien und der Insel

Calis in Spanien ist sieben Stunden und funfzehn Minuten derart, dass die Sonne sieben Stunden und funfzehn Minuten in Calis früher untergeht als in Janahica.“ Columbus verweist dabei auf Zacuto's Almanach, dessen Angabe betreff der Mondfinsterniss mit der von ihm wahrgenommenen genau übereinstimmt.[1])

Es unterliegt keinem Zweifel, dass Zacuto, der Columbus in Salamanca persönlich kennen gelernt, ihn auf die eine oder andere ihn interessirende Schrift aufmerksam gemacht,[2]) und ihm auch wol seine für die Schiffahrt wichtige Theorie von den Stürmen in den Aequinoctial-Gegenden mündlich mitgetheilt hat. Wie sein Beschützer Diego de Deza gehörte auch er zu denjenigen, welche sich zu Gunsten Columbus' und seines Unternehmens erklärten, dass „das ferne Indien, durch grosse Meere und weite Länderstriche von uns getrennt, dennoch, wenn auch mit Gefahren, erreicht werden könne.“[3])

[1]) Libro de las Profecias, 59 f.: „Jueves 29 de Febrero de 1504 estando yo en las yndias en la ysla de Janahica en el puerto que se diz de sancta Gloria que es casi en el medio de la ysla, de la parte septentrional, obo eclipsis de la luna, y porque el comienco fue primero que el sol se pusiese non pude notar saluo el termino de quando la luna acabo de volver en su claridad, y esto fue muy certificado dos oras y media pasadas de la noche. Cinco compolletas muy ciertas. La diferencia del medio de la ysla de Janahica en las yndias con la ysla de Calis en españa es siete oras y quynze minutos, de manera que en Calis se puso el sol primero que en Janahica con siete oras y quynze minutos de ora; vide Almanach.

[2]) S. Seite 13.

[3]) Gaspar Correa, Lendas da India, in Collecção de Monumentos ineditos para a historia das Conquistas dos Portuguezes (Lisboa 1858), I, 10.

Die Conferenz von Salamanca, in der Columbus durch sein entschlossenes Auftreten die Bewunderung Vieler, die Sympathien Aller gewann, war, obgleich sie nicht wie die Junta von Cordova einen officiellen Charakter hatte, entscheidend für sein Geschick: Ferdinand und Isabella nahmen ihn auf die Vorstellungen Diego de Deza's und anderer Gelehrten in ihre Dienste und am 5. Mai 1487 ertheilten sie ihrem Schatzmeister zum ersten male den Auftrag, dem armen Genuesen dreitausend Maravedis auszufolgen. Ende August wurden ihm wieder viertausend Maravedis angewiesen mit dem ausdrücklichen Befehle, sich nach Malaga zu begeben, das wenige Wochen früher von dem spanischen Heere eingenommen worden war. Dort lernte er die beiden angesehensten Juden des Reiches, die sich am königlichen Hoflager befanden, kennen; den früher genannten Obersteuerpächter D. Abraham Senior und dessen Freund D. Isaak Abravanel. Sie hatten die Verproviantirung der königlichen Heere übernommen und mit grossen Opfern zur besondern Zufriedenheit der Königin Isabella ausgeführt. Sie leisteten dem Reiche ausserordentliche Dienste, denn nicht allein dass sie ihr eigenes bedeutendes Vermögen auf den Einkauf von Waffen und Lebensmitteln verwendeten, sondern sie veranlassten auch andere reiche Glaubensgenossen, dem von ihnen gegebenen Beispiele zu folgen.[1])

D. Isaak Abravanel entstammte einer alten berühmten Familie. Sein Grossvater, der „grosse" Don Samuel Abravanel, der reichste und angesehenste Jude in Valencia, nahm infolge der grossen Verfolgung im

[1]) De los Rios, l. c., III, 296 f.

Jahre 1391 für kurze Zeit einen andern Glauben und nach der ihm gehörigen Besitzung den Namen Alfonso Fernandez de Vilanova an.[1]) Samuel's Sohn, Juda Abravanel, liess sich in Lissabon nieder und wurde Schatzmeister des Infanten D. Fernando, der vor seiner Heerfahrt nach dem maurischen Tanger Verfügung traf, dass D. Juda die ihm geliehene Summe von über eine halbe Million Reis pünktlich zurückbezahlt werde. D. Isaak Abravanel, der das Vertrauen des Königs Affonso V. von Portugal in hohem Masse genoss und mit den Gliedern des Hauses Braganza auf freundschaftlichem Fusse stand, musste nach dem Tode Affonso's als Freund des vom Könige João II. zum Tode verurtheilten mächtigen Herzogs von Braganza die Flucht ergreifen. Er begab sich nach Kastilien und gewann bald die Gunst des spanischen Königspaares.[2]) Ob Columbus den in Lissabon gefeierten kenntnissreichen Mann schon während seines Aufenthaltes in Portugals Hauptstadt kennen gelernt hatte? Don Isaak Abravanel war einer der ersten, der mit seinen Mitteln das Unternehmen Columbus' förderte.

---

[1]) Carta de los Jurados de Valencia, bei De los Rios, l. c., II, 603: „E hir lo gran don Samuel Abravalla se batejá ab gran solemnitat en lo real d' En Gastó, sots padrinatge del marqués, é ha nom Alfonso Fernandez de Vilanova, per un loch, que éll ha en lo marquesat, apelat Vilanova. — Nach Zacuto (Jochasin, 224) nannte er sich Juan de Sevilla.

[2]) Ueber Isaak Abravanels Leben und Werke s. Kayserling, Geschichte der Juden in Portugal, 72 ff.

5. Kapitel.

Columbus in Santa-Fé. Fall Granada's. Die Santangel, ihre Stellung, ihre Leiden durch die Inquisition. Luis de Santangel, sein Verwenden zu Gunsten Columbus'. Die Juwelen der Königin und Santangel's Darlehn zur Ausrüstung der Expedition.

Columbus war von dem spanischen Königspaare bald vergessen. Die Subsidien, welche er eine Zeit lang bezogen hatte, hörten allmählich ganz auf. Mit seiner Geliebten Beatriz Enriquez, welche nicht, wie fälschlich behauptet wird, die Tochter eines Juden war und welche ihm einen Sohn geschenkt hatte, lebte er in Cordova in dem grössten Elend. Müde des langen vergeblichen Wartens war er fest entschlossen, sich nach Frankreich oder England zu begeben und diesen Höfen seinen Entdeckungsplan vorzulegen.

Von aller Welt verlassen, suchte er das in der Nähe von Palos auf einer Anhöhe gelegene Kloster La Rábida, an dessen Pforten er bei seiner Ankunft in Spanien als armer Pilger geklopft und ein Stück Brot für Diego, sein Söhnchen, verlangt hatte, wieder auf; er wollte seinen Gönner, den Prior Juan Perez Marchena, von seinem Vorhaben in Kenntniss setzen und Abschied von ihm nehmen. Der Prior, welcher lebhaftes Interesse für das Unternehmen hatte, bot im Verein mit Garci-Fernandez, dem Arzte von Palos,[1])

[1]) Doctor Calatraveño, Hechos médicos relacionados con el descubrimiento de América (Madrid 1892).

alles auf, um ihn von seinem Entschlusse, Spanien zu verlassen, wieder abzubringen. Er richtete an die Königin Isabella, deren Beichtvater er war, ein eindringliches Schreiben, welches er durch Sebastian Rodriguez, einen Piloten aus Lepe, an sie schickte und das sie in Santa-Fé, in der Nähe Granadas, erreichte. In der zur Capitulation bereits gezwungenen herrlichen Maurenstadt war gerade unter den Gläubigen ein Aufruhr ausgebrochen, welcher durch Ferdinand's Versprechen, allen Mauren und Juden Freiheit des Glaubens und freien Abzug gewähren zu wollen, einigermassen beschwichtigt wurde.[1])

Nach eingehender Berathung mit dem Könige schrieb Isabella ohne zu säumen an den Prior, dass er mit dem im Kloster auf Antwort wartenden Columbus möglichst bald ins königliche Lager kommen möge. Zweitausend Maravedis schickte sie mit, damit der Seefahrer in anständiger Kleidung vor den Majestäten erscheinen könne. In Begleitung des Priors trat er die Reise nach Santa-Fé alsbald an. Im December 1491 mitten im Kriegsgetümmel traf er dort ein, kurz bevor der Halbmond auf dem westlichen Thurme der Alhambra sank.

Dort fand er auch seinen einflussreichen Gönner Pedro Gonzales de Mendoza, den Primas oder, wie er von Pedro Martyr genannt wird,[2]) den „dritten König von

---

[1]) In dem Original der Capitulation Granada's (Ms. im Escurial Ms. 7 del siglo XV) heisst es: „Otrosi suplicamos a vuestras Altezas manden dar sus cartas de seguro para los Judios, y licencia para levar lo suyo, e que si sin culpa de alguno por no haber navis alguno quedaren en la costa que haya termino para se partir", mit der Randbemerkung: „Que se haya."

[2]) Pedro Martyr, Epistolae, lib. 8, epist. 159.

Spanien", unter dessen Vorsitz eine Anzahl ausgezeichneter Persönlichkeiten zur Prüfung des Entdeckungsplanes nochmals zusammentraten. Der Primas wurde von dem kühn auftretenden Columbus bald überzeugt; er fand, dass seine Behauptungen begründet seien, und es fiel ihm nicht schwer, die Königin für den Plan zu gewinnen.

Nach einem siebenjährigen Kriege, der nur mit den Kämpfen von Troja verglichen werden kann, fiel Granada in die Gewalt Spaniens. An einem Freitage, am 2. Januar 1492, wehte zum ersten male die spanische Standarte von dem höchsten Thurme des alten Maurenpalastes und hielt das spanische Königspaar seinen feierlichen Einzug in die eroberte Maurenresidenz. An demselben Tage that der König Ferdinand allen Städten seines Reichs kund und zu wissen, dass es Gott gefallen habe, nach langen und schweren Kämpfen, welche viel edles Blut gekostet, den christlichen Heeren den Sieg über die Mauren zu verschaffen. Seit jener Zeit führen die spanischen Könige durch päpstliche Dankbarkeit den Titel der allerkatholischsten Könige.

In allen Städten des spanischen Reiches stimmte man Jubellieder an über den Fall der maurischen Herrschaft und über den Triumph der Religion. Die Juden allein gingen traurig und gesenkten Hauptes einher; denn mit dem Siege über die Mauren war auch ihr Schicksal entschieden, trotz des bedeutenden Antheils, den sie an dem Siege hatten: aus dem Zauberpalaste der Alhambra erliess das katholische Königspaar das grauenhafte Edict ihrer Vertreibung.

Dem pomphaften Schauspiele des Einzugs der christlichen Heere in Granada wohnten zwei Männer von höchst eigenthümlicher Bedeutung bei, zwei grund-

verschiedene Männer, an deren Thaten sich Spaniens spätere Grösse sowol als sein Verfall, sein in sich so zerrissenes Schicksal knüpfen: ein stolzer Priester und ein mürrischer Bettler.

Der stolze Priester war der Cardinal Ximenez de los Cisneros, der alle Mauren und Juden zu Christen machen wollte, der gelehrteste Grossinquisitor, der die Marranen mit eiserner Strenge verfolgte.

Der Bettler war Christoph Columbus, mit dem das spanische Königspaar nunmehr ernstlich zu unterhandeln begann. Am Ziele seiner jahrelangen Hoffnungen und Wünsche, stellte Columbus in seiner Ehrsucht und unersättlichen Geldgier ungeheure Forderungen: er wollte zum Admiral, zum Vicekönig und lebenslänglichen Gouverneur aller von ihm neuentdeckten Länder und Inseln ernannt werden. Auf solche Forderungen einzugehen, solche weitgreifende Rechte einzuräumen, dazu konnte sich Ferdinand nicht leicht entschliessen. Die Unterhandlungen mit ihm wurden abgebrochen. Er verliess im Januar 1492 Granada in der bestimmten Absicht, sich an den französischen Hof zu begeben.

Da, als alles für Columbus verloren schien, traten mehrere Persönlichkeiten zu seinen Gunsten mit männlicher Entschiedenseit auf; es waren das Juan Cabrero, Luis de Santangel, Gabriel Sanchez, Alonso de la Caballeria, sämmtlich Männer jüdischen Stammes. Als Luis de Santangel erfuhr, dass die Unterhandlungen mit Columbus endgültig abgebrochen seien, empfand er darüber so grossen Kummer und so tiefe Betrübniss, als wäre ihm selbst ein schweres Unglück zugestossen.[1])

[1]) Las Casas, Historia de las Indias, cap. 32.

Wer war Luis de Santangel?

Die Santangels oder Sancto Angelos gehörten im 15. und 16. Jahrhundert zu den begütertsten, einflussreichsten und mächtigsten Familien Aragoniens. Als infolge der grossen Verfolgungen und der Hetzpredigten des Vicente Ferrer viele Juden in Calatayud, Daroca, Fraga, Barbastro und anderen Städten, um ihr Leben zu retten, ihren Glauben wechselten, beugten auch sie sich unter die Kirchenkuppeln. Wie die Villanuevas, deren Stammvater Moses Patagon[1]) war, und die Clementes, welche von Moses Chamorro abstammten, gingen auch die Santangels aus Calatayud, dem alten Calat-al-Yehud, im 14. Jahrhundert eine der reichsten jüdischen Gemeinden Aragonien's, hervor. Als ihr Ahn wird Azarias Ginillo, ein gelehrter Mann, genannt, dessen Gattin nicht zu bewegen war, das Judenthum selbst zum Schein zu verlassen; einige Jahre später reichte sie dem Bonafos de la Caballeria die Hand und folgte mit ihrem Manne dem Beispiele Azarias'. Azarias Ginilllo oder Luis de Santangel, wie er als Jurist von Ruf sich nannte, hatte mehrere Söhne und Töchter; die eine derselben wurde sammt ihrem Geliebten, einem gewissen Marzilla, von ihrem Gatten ermordet; die andere vermählte sich mit Pedro Gurrea, einem geheimen Juden, deren Sohn Gaspar mit Anna de la Caballeria, einer geheimen Jüdin, die Ehe einging.[2]) Seine Söhne, Alonso, der wie sein Vater Jura studierte, Juan und Pedro

[1]) Patagon, auch Pazagon; Glieder dieser Familie lebten auch in Portugal. Isaak Pazagon war gegen 1360 Vorsteher der jüd. Gemeinde in Coimbra. M. s. Kayserling, Geschichte der Juden in Portugal, 24.

[2]) Revista de España, XVIII, 249 ff.

Martin lebten in Daroca und erlangten vom Könige Ferdinand von Aragonien Schutz und Freibriefe[1]).

Azarias — Luis de Santangel war nicht allein ein gelehrter, sondern auch ein wohlhabender, wenn nicht reicher Mann. Im Jahre 1459 wendeten sich seine Enkel, der Jurist Luis de Santangel der Jüngere und Leonardo de Santangel in Calatayud, an den König Juan von Aragonien mit dem Gesuche, ihnen zu gestatten, in den in Calatayud in dem Stadttheile Villanueva gelegenen, an den Besitzungen des Fernando Lupo und Luis Sanchez grenzenden Häusern, welche ihnen von ihren Grosseltern und Eltern, bei deren Tod sie im zarten Alter als Waisen zurückgeblieben, als Erbschaft zugefallen wären und welche sie an den Juden Abraham Patagon beziehungsweise an dessen Bruder Raymund Lopez verkauft hätten, Nachgrabungen nach den von ihren Grosseltern und Eltern dort verborgenen Gold- und Silbermünzen und anderen Schätzen vorzunehmen, und das Gefundene als ihr Eigenthum an sich zu ziehen. Luis de Santangel machte sich erbötig, von allem was er finden würde, den fünften Theil dem Staatsschatze zuzuwenden. Der König willfahrte durch Resolution vom 24. October 1459 ihrem Gesuche unter der Bedingung, dass sie die Nachgrabungen mit Einwilligung des Abraham Patagon's, des zeitigen Besitzers der Häuser, auf ihre Kosten vornehmen und die Häuser in dem angetroffenen Zustande wieder herstellen.[2])

Die Santangels erlangten infolge ihrer geistigen

---

[1]) S. Anhang No. I.
[2]) S. Anhang No. II.

Begabung, ihrer Thätigkeit und ihres Reichthums bedeutenden Einfluss und hohe Ehrenstellen; sie waren hervorragende Juristen und Rechtslehrer, Mitglieder der Cortes und der Municipalitäten, wirkten als Staatsbeamte und kirchliche Würdenträger.

Der alte Azarias — Luis de Santangel, der im Rufe eines tüchtigen Juristen stand,[1]) brachte es bis zum Zalmedina oder Zavalmedina, wie der vom Könige erwählte ordentliche Richter der Hauptstadt genannt wurde.[2]) Um Verfolgungen zu entgehen und seine Gläubigkeit zu beweisen, bestimmte er seinen Sohn Pedro Martin für den geistlichen Stand; derselbe wurde der Rathgeber des Königs D. Juan II. und Bischof von Mallorca. In seinem Testamente setzte Pedro Martin ein Legat zur Verheirathung armer Waisenmädchen aus seiner Familie aus, zu dessen Patron er testamentarisch die Stadt Barbastro ernannte.[3]) Ein anderer Martin de Santangel, des Bischofs Neffe, wurde Provincial von Aragonien und hatte seinen Wohnsitz in Saragossa.

Ein Luis de Santangel unterhandelte als Bevollmächtigter des Königs Alfonso V. von Aragonien mit

[1]) Zurita, Anales de la Corona de Aragon, T. 4, lib. 16, cap. 25.

[2]) Zalmedina, abgekürzt von Zavalmedina, aus dem Arabischen Phû-l-madinat, „Herr der Stadt.“ Coleccion de Documentos inéditos de Aragon, VIII, 115.

[3]) „Concordia entre la ciudad de Barbastro y Pedro Lunel y su Muger D. Maria de Santangel sobre el legado de Pedro de Santangel para casar pupilas . . . Es patrona de este legado la ciudad segun la clausula que se incerta en el testamento del dicho Pedro de Santangel. Llama descendientes pobres de su linaje y el legado de 513 livres.“ (1471) (Archivo de Zaragoza).

dem Sultan von Babylonien wegen Abschlusses eines Handelsvertrages.

Den weitreichendsten Einfluss gewannen diejenigen Glieder der Familie Santangel, welche in Daroca, Barbastro, Teruel, Alcañiz und in anderen Orten Aragoniens und Valencias, besonders in Calatayud, Valencia und Saragossa ihre Häuser und Besitzungen hatten.

Der Jurist Luis de Santangel, derselbe, welcher mit königlicher Erlaubniss nach den von seinen Voreltern verborgenen Schätzen in Calatayud Nachgrabungen vornahm, bekleidete das hohe Amt eines Vertreters des Fiscus (fisci advocatus). Ein von dem Könige Juan von Aragonien dem „geliebten" Kriegsmanne Juan Gilbert für ihn und seine Nachkommen ertheilter Adels- und Freiheitsbrief wurde von Luis de Santangel und von Luis de la Caballeria, dem Generalschatzmeister, in Calatayud den 4. December 1461 unterzeichnet.[1]) In der Generalversammlung der aragonischen Stände im Jahre 1473 vertrat er die Ritter und Edelleute, während in demselben Jahre Anton de Santangel aus Calatayud Abgeordneter seines Wohnortes war,[2]) derselbe welcher einige Tage nach der Vertreibung der Juden eine Forderung an die jüdische Gemeinde in Hijar stellte.[3])

[1]) Die Original-Urkunde, früher im Archive zu Calatayud, jetzt im Staatsarchive zu Alcalá de Henares.

[2]) Miguel Mir, Influencia de los Aragoneses en el descubrimiento de América (Palma de Mallorca 1892), 29 f.; Eduardo Ibarra y Rodríguez, D. Fernando el Católico y el descubrimiento de América (Madrid 1892), 191 f.

[3]) „Anton de Santangel, habitante en Calatayud, reclama una cuenta sobre la aljama de Judios en Hijar". Borja, 10. Aug. 1492. Arch. de la corona de Aragen, Reg. 3650, fol. 109.

Die Santangels in Valencia und Saragossa waren in der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts die Rothschilds ihrer Zeit. An der Spitze des Valencianer Hauses stand der Kaufmann Luis de Santangel der Aeltere, zu dessen Gunsten schon der König Alfonso V. von Aragonien im Jahre 1450 entschied,[1]) und mit dem der König Juan II. ununterbrochene Verbindung unterhielt. Er war der Pächter der königlichen Salinen de la Mata bei Valencia, für die er laut Vertrag vom 9. Juli 1472 einen jährlichen Pacht von 21100 Sueldos zu Händen des Marranen Juan de Ribasaltes zu zahlen hatte,[2]) so wie der der königlichen Domänen und Zölle.[3]) Nach dem 1476 erfolgten Tode Luis de Santangel's übernahm zuerst seine Gattin Brianda[4]) die Leitung

[1]) Urkk. dat. Perpignan, 18. März und 8. Juli 1450. Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3253, fol. 132; 3254, fol. 58 ff.

[2]) „... val. arrendare et titulo arrendamenti concedere vobis delecto et fideli nostro Ludovico de Santoangelo mercatori ciuitatis Valentiae natu majori salinas vulgo dictas de la mata per set anys ...“ Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3641, fol. 26. — Beatrix de Ribasaltes, Gattin des Juan de la Caballeria, wurde den 17. Juli 1491 öffentlich penitencirt.

[3]) „Orden al mercador de Valencia Luis de Santangel mayor de edad para que de lo que ha de dar al Rey por varon del ordenamiento de peage y otros seruicios pague á Jaime de Santangel criado y copero del Rey 1183 sueldos y seis dineros moned. Barcel.“ Urk. dat. Barcelona, 28. December 1473. Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3641, fol. 35.

Confirmacion del nombramiento de recepcion en las rentas reales de Valencia que á favor de Luis de Santangel mercador en dicha ciudad hizo D. Juan en Barcelona, 16. Agosto 1475; Burgos, 9. September 1475, und die Confirmacion dat. Caceres, 26. Mai 1478. Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3519, fol. 38 und Reg. 3633, fol. 91.

[4]) „Causam vertentem propter Briandam de Sanctangel viduam Ludovici et Jacobum de Sanctangel eorumque filios tam ut heredes patri eorum.“ Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3633, fol. 9.

des Geschäftes und sein Sohn Luis de Santangel der Jüngere, der königliche Rath in Valencia, die Pachtung der Staatsdomänen,[1]) während die der königlichen Salinen nach Ablauf des mit dem Vater geschlossenen Vertrages auf Jaime de Santangel, dessen Verwandten und Compagnon, überging.[2]) Jaime hatte für den König Juan, der ihn zu seinem Mundschenk ernannte, sowie für Ferdinand, dessen Sohn und Nachfolger, stets eine offene Casse: zur Unterwerfung der rebellischen Katalonier, zur Wiedererlangung der an Frankreich verpfändeten Grafschaft Roussillon und zur Eroberung Granada's schoss er dem Regenten nicht unbedeutende Summen vor.[3]) So oft sich König Ferdinand in Geldverlegenheit befand, nahm er zu den ihm befreundeten Santangels in Valencia seine Zuflucht und nie vergebens.

Für die in ganz Aragonien, Katalonien und

[1]) Der Pachtvertrag, Madrigal, 8. April 1476; Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3633, fol. 18. S. auch Reg. 3547, fol. 127 f.: „Luis de Sanctangel consejero ciudadano de Valencia."

[2]) „Concordia entre el Rey y el magnifico Jaime de Sanctangel escribano de racion y consejero de Su Majestad sobre las salinas de la mata de Valencia." Victoria, 29. December 1484. Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3641, fol. 2.

[3]) „El Rey conceso á su copero Jacobo de Sanctangelo treze mil sueldos de moneda barcel. en pago de los consilios que al monarca habia prestado en la guerra para reclamar á la obediencia al Principal de Cataluña". Barcelona, 30. October 1473. Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3467, fol. 44. Mit derselben Summe half er dem Könige „en la reduccion de Rossillon que adhuc sub obediencia regis detinatur." Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3519, fol. 173. Ueber den Vorschuss „in hoc bello quod contra Granatam gerimus", s. d. Urk. dat. Cordoba, 1. September 1485; Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3641, fol. 105.

Valencia in hohem Ansehen stehende Familie wurde verhängnissvoll das Glaubensgericht der Inquisition, deren Einführung sich, wie bereits früher erwähnt, die angesehensten und reichsten Marranen Saragossas widersetzten. Zu denjenigen welche, in fino pectore dem alten Glauben treu, an der Spitze der Verschwörung gegen den Inquisitor Pedro Arbues standen, gehörten die Santangels. Wie in der Metropolitankirche La Seo noch jetzt die Stelle gezeigt wird, an der Arbues den Todesstoss erhielt, so zeigt man auch noch auf die stattlichen Häuser am Mercado, an dem grossen, schönen Marktplatze in Saragossa, welche zur Zeit der Blüthe der aragonischen Hauptstadt das Eigenthum des Luis und Juan de Santangel bildeten.[1]) Die Santangels gehörten auch zu den ersten, welche als Juden, als jüdische Ketzer den Feuerstoss bestiegen. Der erste, welcher als Opfer der Inquisition in Saragossa fiel, war Martin de Santangel, er wurde den 28. Juli 1486 verbrannt; ihm folgte elf Monate später, den 18. August 1487, Mossen Luis de Santangel, der Schwiegervater des Schatzmeisters Gabriel Sanchez, und den 10. Juli 1489 die Mutter des Gabriel Gonzales de Santangel, den sechs Jahre später das gleiche Schicksal traf. Der Jurist Juan de Santangel und Luis, dessen Bruder, welche rechtzeitig die Flucht ergriffen und glücklich Bordeaux erreicht hatten, wurden den 17. März 1487, beziehungsweise den 1. Juni 1492

[1]) Im Jahre 1512 gab D. Juan Sanchez de Romeral, „procurador sindico de los Jurados de Zaragoza," die Erlaubniss zur Renovirung der Façade eines Hauses angrenzend „con casas de Micer Luis de Santangel, y con casas de los herederos de Juan de Albacer é con el mercado." Arch. del ayuntamiento de Zaragoza.

in effigie verbrannt; all ihr bewegliches und unbewegliches Vermögen wurde für den Staatsschatz confiscirt. Die drei Töchter des für alle Zeiten aus Spanien verbannten Juan: Luisa, Agnes und Laura de Santangel, in Reichthum erzogen, waren an den Bettelstab gebracht; sie hatten nichts, um das Leben zu fristen. Da fühlte der hartherzige König Ferdinand ein menschlich Rühren. Als Zeichen besonderer königlicher Gnade und in Anerkennung der Verdienste des Vaters setzte er ihnen den 19. Januar 1488 eine jährliche Pension von funfzehnhundert Sueldos aus und zwar aus den Steuern der jüdischen Gemeinde Jaca![1]) Ob mit der Vertreibung der Juden und mit den Steuern auch die Pension aufhörte, darüber erfahren wir nichts. Die Nachstellungen des Inquisitionstribunals waren unaufhörlich auf die Glieder der Familie Santangel und deren Vermögen gerichtet. Jaime Martin wurde den 20. März 1488, Donosa de Santangel sechs Monate später, Simon de Santangel und seine Frau Clara Lunel, von dem eigenen Sohne dem Glaubensgerichte denuncirt, den 30. Juli 1490 in Lerida verbrannt.[2]) Unter dem Vorwande die Besitzungen der Verurtheilten auf scheinbar rechtlicher Basis für den Staatsschatz einzuziehen, wurden die Gebeine der Violante de Santangel, der Gattin des Alfonso Gomez aus Huesca,[3]) und die des Gabriel de Santangel aus Barbastro aus

[1]) Anhang No. III.

[2]) Revue des Études juives, VI, 87.

[3]) Violante de Santangel, muger de Alfonso Gomez en Huesca, condemnata et ejus ossa exhumata et igne tradita; sus bienes á la Curia. Granada, 20. Septbr. 1491. Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3649, fol. 18.

den Gräbern gerissen und öffentlich verbrannt; die Liegenschaften der letztern verkaufte der König an Miguel Vivo, Abt von Aljoro, um den Preis von 18000 Sueldos[1].) Alle diejenigen, welche mit dem Leben davon kamen, wurden wenigstens als Juden, als jüdische Heretiker an den Pranger gestellt; sie mussten, wie der Rechtskundige Pedro de Santangel, wie Juan-Thomas und Miguel de Santangel, der Rathsherr der Stadt Saragossa, wie die Frau des Lopez-Patagon und die Lucretia de Santangel, in öffentlicher Procession im Büsserkleide erscheinen und feierlich geloben, die jüdischen Riten fernerhin nicht mehr üben zu wollen. Die Inquisition führte einen wahren Vernichtungskampf gegen alle Glieder der Familie Santangel; ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht und Stellung wurden sie dem Scheiterhaufen überliefert oder öffentlich penitencirt, selbst noch im sechzehnten Jahrhundert.[2])

Als Anhänger des Judenthums erschien im buntfarbigen Sambenito am 17. Juli 1491 auch Luis de Santangel, der im Vordergrunde des grossen weltgeschichtlichen Ereignisses jener Zeit steht und dem die unparteiische Geschichte einen hervorragenden

---

[1]) Gabriel de Santangel de Barbastro condemnatus et ejus ossa exhumata et igne tradita; sus bienes á la Curia, y despues el Rey los venden á D. Miguel viuo abad de Aljoro á cambio de 18 000 sueldos. Granada, 12. Mai 1492. Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3650, fol. 44.

[2]) Verbrannt wurden: Isabella de Santangel den 4. October 1495, Fernando de Santangel aus Barbastro den 19. October 1496, Johanna de Santangel, Gattin des Pedro de Santa-Fé, den 13. Septbr. 1499. Ein Luis de Santangel aus Calatayud wurde den 10. Juni 1493 und ein anderer Luis de Santangel den 19. October 1496 penitencirt. S. El Libro Verde, in Revista de España, XVIII.

Antheil an der Entdeckung Amerikas bereitwillig einräumt.

Wer war Luis de Santangel?

Er war der Sohn des reichen Luis de Santangel, der, wie später er selbst, die königlichen Steuern und Zölle in Valencia in Pacht hatte, und der Neffe jenes Luis de Santangel, der in Saragossa den Scheiterhaufen bestieg. König Ferdinand ernannte ihn zum escribano de racion, zum Kanzler der Intendantur des aragonischen Königshauses; dieselbe einflussreiche Stellung, welche Alonso de Quintanilla als „Contador mayor", als Generalzahlmeister in Kastilien innehatte, bekleidete Santangel in Aragonien. Er war der Günstling des Königs Ferdinand, dessen ganzes Vertrauen er besass, der alle seine Geheimnisse wusste und alle seine Geschäfte besorgte. Wegen seiner Treue, seiner Klugheit, seines ausserordentlichen Fleisses und seines administrativen Talents, seiner strengen Biederkeit und seiner vollen Hingebung schätzte er ihn sehr hoch und so oft er an ihn schrieb, nannte er ihn nicht anders als den „guten Aragonesen, den trefflichen, geliebten Rath".[1]) Andererseits verdankte Santangel dem königlichen Freunde nicht nur seine Stellung, sein Ansehen, sondern auch sein Leben, denn ohne des Königs directe Verwendung wäre es ihm und seinen Kindern nicht besser ergangen als seinem Oheim in Saragossa und vielen anderen seiner Verwandten.

Luis de Santangel war der Beaconsfield Spaniens.

---

[1]) „. . . en atencion a sus meritos, fides, solertia, industria, sufficientia, disposicione et animi probitate . . ." Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3616, 169 f., 208 etc.; s. auch D. Victor Balaguer, Cristóbal Colón, 43.

Wie in diesem englischen Staatsmanne jüdischen Stammes, dessen Ahnen gleich Santangel von der spanischen Inquisition verfolgt, ja aus Spanien vertrieben wurden, durchdrangen sich in ihm Particularismus und Universalismus, Enthusiasmus und Verstandesschärfe, Subjectivität und objective Hingebung an andere Völker. Er war ein guter Aragonese und arbeitete dennoch an der Einheit Spaniens; er glühte für sein Vaterland und erwog sorgfältig die Vortheile, welche maritime Entdeckungen ihm bringen würden. Als Leiter eines grossen Handelshauses in Valencia und Pächter der königlichen Zölle kam er mit genuesischen Kaufleuten in Berührung, lange bevor noch Columbus spanischen Boden betrat. Schon im Jahre 1479 erhielt er vom Könige Ferdinand den Auftrag, eine streitige Zoll-Angelegenheit mit genuesischen Schiffern, welche in Valencia gelandet hatten, zu ordnen und die aus der Lombardei für den Hof bezogenen Kleiderstoffe zu zahlen.[1]) Von Landsleuten dem Valencianer Kaufherrn empfohlen, mochte Columbus schon früh seine Bekanntschaft gemacht haben.

Luis de Santangel wurde der Führer der Aragonesen, welche in der letzten Stunde für Columbus erfolgreich eintraten. Ihm treu zur Seite stand der königliche Kämmerer Juan Cabrero, der Sohn des D. Martin Cabrero und der Isabel de Paternoy, welche beide dem jüdischen Stamme angehörten und deren Angehörige der Inquisition zum Opfer fielen.[2]) Ver-

[1]) Die Urk. dat. Trugillo, 6. Febr. 1479, Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3633, fol. 9; s. auch Reg. 3633, fol. 70.

[2]) Juan de Paternoy's Gebeine wurden als die eines „Judaizanten" bei dem Auto-da-fé am 20. Juni 1497 in Saragossa verbrannt.

trauter des Königs Ferdinand, war Cabrero sein steter Begleiter; er kämpfte in dem maurischen Kriege an seiner Seite und war sein treuer Rathgeber in allen Staatsangelegenheiten; er genoss sein Vertrauen in einem solchen Masse, dass er ihn zu seinem Testamentsvollstrecker ernannte.

Sobald Santangel den Abbruch der Unterhandlungen und die Abreise Columbus' erfuhr, begab er sich, wenn nicht im Auftrage, so doch sicherlich nicht ohne Einwilligung Ferdinand's, zur Königin und stellte ihr nachdrücklichst vor, es sei zu verwundern, dass sie, die in ihrer grossen Seele weitreichende Pläne jederzeit begünstige, nicht den Muth habe, auf ein Unternehmen einzugehen, von dem sie mit Recht unermessliche Reichthümer, grossen Zuwachs an Ländern und unsterblichen Ruhm für die Krone und die Kirche erwarten dürfe. Er gab ihr zu bedenken, dass die zur Ausführung des Unternehmens geforderten Summen verhältnissmässig unbedeutend seien; auch die Belohnungen, welche dem Entdecker von dem was er finden würde, bewilligt werden sollten, dürften keine Ursache sein, sich lange zu bedenken. Columbus selbst übernehme einen Theil der Ausrüstungskosten und wage seine Ehre, ja sein Leben daran; als wirklich weiser und verständiger Mann habe er viel Wahrscheinlichkeit für sich, den Sieg davonzutragen; viele Gelehrte, denen die Königin das Unternehmen zur Prüfung vorgelegt, hätten es gebilligt, und seine Gegner wüssten seinen Behauptungen keine stichhaltigen Gründe entgegenzusetzen. Und wenn dieses Glück, wie Columbus versicherte, einer anderen europäischen Macht zutheil würde, welche Schande und welcher Verlust drohe

dann diesem Reiche? Welche Nachtheile den Regenten und der Nation? Benütze man die Gelegenheit nicht, so würde die Königin sich zeitlebens Vorwürfe machen; ihre Feinde würden sie verhöhnen, ihre Nachkommen sie tadeln; sie schmälere ihre Ehre, den Ruhm ihres königlichen Namens, sie schädige ihre Staaten und die Wohlfahrt ihrer Völker.[1])

Die Worte Santangels machten auf die Königin einen tiefen Eindruck. Sie dankte ihm für seinen Rath und versprach ihm, in das Unternehmen zu willigen; nur wünschte sie noch einige Zeit Erholung, da die Staatskassen durch den maurischen Krieg völlig erschöpft seien. Wenn jedoch Columbus und sein Unternehmen keinen weiteren Aufschub ertragen könne, so wäre sie entschlossen, ihre Juwelen zu verpfänden, um das Geld zur Ausrüstung der Armada zu beschaffen.[2]) Hocherfreut über den Entschluss der Königin, erklärte ihr Santangel, dass es der Verpfändung ihrer Juwelen nicht bedürfe; er wäre glücklich, ihr und dem Könige, seinem Herrn, einen kleinen Dienst erweisen zu können; die zur Expedition nöthige Summe würde er mit Vergnügen aus seiner Privatcasse vorschiessen.[2])

Diese, die Königin Isabella verherrlichende Legende ist in neuester Zeit auf ihren wahren Grund, in das

---

[1]) Las Casas, l. c., cap. 32. Mñnoz, Historia del Nuevo Mundo, II, cap. 31.

[2]) Pizarro y Orellano, Varones ilustres del Nuevo Mundo (Madrid 1639), p. 10: „mas prestándole Luis de Santangel diez y seis mil Ducados sobre sus joyas“. Ihm folgen Prescott (History of Ferdinand and Isabella) und Washington Irving in seinem trefflichen History of the life of Chr. Columbus.

Reich der Fabel, zurückgeführt.[1]) Dass spanische Regenten ihre Kronen und Juwelen verpfändet oder verkauft haben, gehört nicht zu den Seltenheiten. D. Sancha, Gemahlin des Königs Ferdinand I., des Grossen, verkaufte ihre Juwelen, um im Kriege gegen die Mauren den Kriegern den Sold zahlen zu können. Als D. Alfonso X., der Weise, der Rebellion des Infanten D. Sancho Widerstand leisten wollte, nahm er von Jacob Abd-al-Hacer, einem Mauren, eine grössere Summe auf und gab ihm als Pfand die Kronjuwelen. Um die Belagerung von Algesiras im Jahre 1344 ausführen zu können, musste Alfonso XI. seine Krone verpfänden, und im Heerzuge gegen Neapel verpfändete Alfonso V. von Aragonien die Krone und das Tafelgeschirr um zweihundert siebenundachtzig Ducaten.[2])

Weder Aragonien noch Kastilien, weder Ferdinand noch Isabella verfügten in jener Zeit über die zur Ausrüstung der Armada nöthigen Summen. Ohne die Juwelen der Königin, welche sich übrigens gar nicht mehr in ihrem Besitze befanden — ihr Halsband hatte sie während des Krieges verpfändet — als Pfand zu nehmen, schoss Santangel, dienstfertig wie immer, die Summe von 17 000 Ducaten, nahezu fünf Millionen Maravedis, aus seiner Privatcasse vor.[3]) Bei der

---

[1]) S. die treffliche Arbeit des gelehrten Akademikers Ces. Fernández Duro, Las Joyas de Isabel la Católica, in dessen Tradiciones infundadas (Madrid 1888).

[2]) D. Fidel Fita, Boletin de la real Academia de la Historia, XII, 218.

[3]) Gonçalo Hernandez de Oviedo, Coronica de las Indias, cap. 4, p. 5b: „Y porque auia necesidad de dineros para su expedicion, á causa de la guerra, los prestó para fazer la primera armada

Eifersucht, welche zwischen Kastilien und Aragonien, selbst noch in der Gegenwart, herrscht, ist von aragonischen Schriftstellern in neuester Zeit[1]) die Frage erörtert worden, ob Luis de Santangel die erwähnte Summe aus seiner Privatcasse geliehen oder ob er sie indirect durch Gabriel Sanchez, den General-Schatzmeister Aragoniens, aus dem Staatsschatze erhalten habe. Abgesehen davon, dass infolge des langjährigen maurischen Krieges der Staatsschatz Aragoniens wie Kastiliens erschöpft war,[2]) geht aus dem geradezu überschwenglichen Lobe, das König Ferdinand dem „geliebten" Luis de Santangel zollte, und aus den vielen, grossen Beweisen der Dankbarkeit, welche er ihm gab[3]) und auf die wir noch zurückkommen, un-

---

de las indias y su descubrimiento el escribáno de racion luys de Sant Angel." — Garibay, Compendio historial de las Chronícas de todos los Reynos d'España (Anvers 1571), lib. 19, cap. 1, p. 1371: „Hallándose los Reyes en necesidad de dineros para esta empresa, prestó les diez y seys mil Ducados Luys de Sant Angel, su escribano de raciones." — Gómara, Historia de las Indias, cap. 15, p. 167: „Y porque los Reyes no tenian dineros para despachar á Colón, les prestó Luys de Sant Angel, su escribano de racion, seis cuentos de maravedis, que son en cuenta mas gruesa 16 000 ducados." — Bart. Leonardo de Argensola, Anales, lib. 1, cap. 10: „Y para el gasto de la Armada prestó Luis de Santangel, escribano de raciones de Aragon, diez y siete mil florines."

[1]) Eduardo Ibarra y Rodríguez, D. Fernando el Católico y el descubrimiento de América (Madrid 1892), 164 ff.

[2]) Felipe de la Caballeria in Saragossa hatte dem im Januar 1479 verstorbenen Könige Juan von Aragonien, dem Vater Ferdinand's, 9022 Sueldos geliehen; erst 1493 erhielt Gabriel Sanchez vom Könige den Auftrag, dieselben zurückzuzahlen. Urk. dat. Barcelona, 30. August 1493; Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3616, fol. 182.

[3]) S. Anhang No. V und VI.

zweideutig hervor, dass Santangel Ausserordentliches geleistet hat.[1])

Dass er diese Summe aus seiner Privatcasse in der That vorgestreckt, dafür liefern den untrüglichen Beweis die Rechnungsbücher, welche im Archive von Simancas, beziehungsweise in dem de las Indias in Sevilla, noch gegenwärtig im Original vorhanden sind. In den Rechnungsbüchern des Luis de Santangel und des Schatzmeisters Francisco Pinelo vom Jahre 1491 bis 1493 findet sich als Rechnungsabschluss ein Posten über 1 140 000 Maravedis, welche er — Santangel — an den Bischof von Avila, nachmaligen Erzbischof von Granada, zur Expedition des Admirals D. Cristóbal Colón zahlte. In einem andern Rechnungsbuche, das des Garcia Martinez und Pedro de Montemayor, findet sich folgender Posten: „Es zahlte ferner Alonso de Cabezas, Kriegsschatzmeister im Bisthum Badajoz, laut Anweisung des Erzbischofs von Granada, datirt vom 5. Mai 1492, an Luis de Santangel, escribano de racion des Königs, unseres Herrn, und für ihn kraft einer von ihm ausgestellten und genannter Anweisung beigeschlossenen Vollmacht an Alonso de Angulo 2 640 000 Maravedis, und zwar 1 500 000 Maravedis als Zahlung an D. Isaak Abravanel, welche dieser Ihren Majestäten im maurischen Kriege geliehen, und die übrigen 1 140 000 Maravedis als Zahlung an den genannten escribano de racion, welche er vorgeschossen, um die von Ihren Majestäten zur Fahrt nach Indien beorderten Karavelen und um Crist. Colón, den Admiral jener Armada, zu be-

[1]) S. d. Urkunde, dat. Barcelona, 20. Mai 1493; Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3616, fol. 169 v.

zahlen.[1]) Am 20. Mai 1493, an dem Tage an dem sich Ferdinand vorzugsweise mit Columbus und dessen Expedition beschäftigte, ertheilte er seinem General-Schatzmeister Gabriel Sanchez den Auftrag, seinem „geliebten Rath und escribano de racion Luis de Santangel“ 30 000 Goldflorins auszuzahlen;[2]) in diese Summe waren die aus dem Darlehn restirenden 3 800 000 Maravedis sicherlich mitinbegriffen.

[1]) „Vos fueron recibidos é pagados en cuenta un cuento é ciento é cuarenta mil maravedis que distes por nuestro mandado al Obispo de Avila que agora es Arzobispo de Granada, para el despacho del Almirante D. Cristóbal Colón.

Dió y pagó mas el dicho Alonso de las Cabezas (Tesorero de la Cruzada en el obispado de Badajoz) por otro libramiento del dicho Arzobispo de Granada, fecho 5 de mayo de 92 años, á Luis de Santangel, escribano de racion del Rey nuestro Señor, e por el á Alonso de Angulo, por virtud de un poder que del dicho escribano de racion mostró, en el cual estaba inserto dicho libramiento docientos mil maravedis, en cuento de cuatrocientos mil que en el, en Vasco de Quiroga, le libró el dicho Arzobispo por el dicho libramiento de dos cuentos seiscientos cuarenta mil maravedis, que hobo de haber en esta manera: un cuento é quinientos mil maravedis para pagar á Don Isag Abrahã por otro tanto que prestó á sus Altezas para los gastos de la guerra, é el un cuento ciento cuarenta mil maravedis restantes para pagar al dicho escribano de racion en cuenta de otro tanto que prestó para la paga de las carabelas que sus Altezas mandaron ir de Armada á las Indias é para pagar á Cristóbal Colón que va en la dicha armada.“ — Aus Contradurias generales 1. epoc. num. 118, bei Navarrete, l. c., II, 5f.; Coleccion de Documentos inéditos del Archivo de Indias, XIX, 456.

Der hier Don Isag Abrahã Genannte ist kein anderer als D. Isaak Abravanel (In dem Original steht Abraã, was Navarrete für Abrahã hielt).

[2]) Urk. dat. Barcelona, 20. Mai 1493; Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3616, fol. 169.

Neuere spanische Literaten wollen herausgefunden haben, dass Santangel auch 17 000 Maravedis als Zins erhalten habe. Für diese Behauptung bietet sich keinerlei Anhaltspunkt. Luis de Santangel sowol wie Gabriel Sanchez, sein Verwandter, auf dessen Angehörige wie auf alles was sich Santangel nannte, die Inquisition Jagd machte, dessen eigener Vater in effigie, und dessen Geschwister als jüdische Ketzer verbrannt wurden,[1]) beide die eifrigsten Beschützer Columbus, handelten völlig uneigennützig, einzig und allein im Interesse des Vaterlandes. Durch ihre Bemühungen und ihr energisches Eingreifen brachten sie es zuwege, dass Columbus schleunig an das königliche Hoflager zurückberufen wurde. Sein langgehegter Plan der Entdeckungsfahrt gelangte nun endlich zur Ausführung.

[1]) Pedro Sanchez, der Vater des Gabriel Sanchez, wurde 1493 in Saragossa in effigie verbrannt „por hereje apóstata judayçante."

6. Kapitel.

Die Vertreibung der Juden aus Spanien. Die Capitulation von Santa-Fé. Der Abzug der Juden. Columbus' Ausrüstung und Abfahrt. Theilnahme der Juden an der Expedition. Land! Guanahani. Luis de Torres. Indianer und Israeliten.

„Nachdem die spanischen Majestäten alle Juden aus allen ihren Königreichen und Territorien vertrieben hatten, in demselben Monate Januar ertheilten sie mir den Auftrag, mit einer genügenden Bemannung die Reise nach Indien zu unternehmen".[1]) Mit diesen Worten beginnt Columbus das von ihm geführte und eigenhändig geschriebene Tagebuch. Ohne ein Wort des Misfallens erwähnt er das tragische Ereigniss, das Hunderttausende traf und das bei seiner natürlichen Lebhaftigkeit einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht haben muss. Es ist das bezeichnend für seinen Fanatismus, den er nicht aus Italien, damals republikanisch und handeltreibend, mitgebracht hatte. Wie ganz anders sein Landsmann Giustiniani! Agostino Giustiniani, der gelehrte Bischof von Nebbio, der erste, der gelegentlich in seinem Polyglottenpsalter in den Erläuterungen des

[1]) „Asi que despues de haber echado fuera todos los Iudios de todos vuestros reinos y señorios, en el mismo mes de Enero mandaron V. A. á mi que con armada suficiente me fuese á las dichas partidas de India". Navarrete, l. c., I, 2; Las Casas, l. c., I, 262.

neunzehnten Psalms, eine kurze biographische Skizze des von ihm gefeierten Seefahrers lieferte, widmete den aus Spanien vertriebenen Juden Worte inniger Theilnahme.[1]) Columbus' religiöse Schwärmerei ging in Spanien infolge seines Umganges mit den Geistlichen, welche seine treuesten und nützlichsten Freunde waren, und seines intimen Verkehres mit Männern, wie der Bachiller Andres Bernaldez, Pfarrer des Städtchens Los Palacios, dessen Gast er einige Zeit war, dieser fanatische Verfasser der „Geschichte der katholischen Könige", wie Pedro Martyr d'Angleria, der sich seiner besondern Freundschaft rühmt, bald in Fanatismus über und wurde durch materielles Interesse, durch schmutzigen Geiz nur noch genährt. Um recht fromm zu erscheinen, trug er gar die dunkelbraune Kutte der Franciscaner.

Die Vertreibung der Juden aus Spanien steht mit der Expedition Columbus', mit der Entdeckung der Neuen Welt, nicht nur der Zeit, sondern dem innersten Wesen nach, im innigsten Zusammenhange.

Aus dem Zauberpalaste der Alhambra erliess das katholische Königspaar, nicht im Januar, wie Columbus in seinem Schiffstagebuche verzeichnet, sondern am 31. März 1492, das Edict, dass sämmtliche Juden und Jüdinnen jedes Alters innerhalb vier Monate aus allen Königreichen und Territorien Spaniens bei Todesstrafe auswandern sollten. Der Erlass, von dem Könige und der Königin unterzeichnet, trägt in seiner Begründung einen durchwegs kirchlichen Charakter: die geheimen Juden würden trotz der unausgesetzten eifrigsten Thätigkeit

[1]) Annali della Reppubblica di Genova illustrati con note dal Cav. G. B. Spotorno, II, 566.

der Inquisition von den dem Judenthume Treugebliebenen zum Rückfall in den alten Glauben verleitet, was für die katholische Religion von grosser Gefahr sei.[1]) Den Abziehenden wurde grossmüthig gestattet, ihre Habseligkeiten „zu Wasser und zu Land" mitzunehmen, jedoch nicht in Gold, Silber, Münzen oder in den dem Ausfuhrsverbote unterliegenden Waaren, sondern nur in solchen Artikeln, welche frei ausgeführt werden durften.[2]) Das Königspaar handelte in völliger Uebereinstimmung; den Hauptantheil an die gegen die Juden geübte Grausamkeit hatte jedoch der König, wie denn das Verbannungs-Edict nicht von dem kastilischen Staatssecretär Gaspar Gricio, sondern von Juan de Coloma, dem Staatssecretär Aragoniens und alten Vertrauensmann Ferdinand's, mitunterzeichnet war. Es waren bei Ferdinand mehr öconomische und politische Gründe, mehr das materielle Interesse, das ihn bei der Verbannung der Juden leitete, als der Eifer für die Religion, welchen die fromme Isabella vorschützte; dies geben neuere spanische Historiker bereitwillig zu.[3]) Der König brauchte

[1]) Das Verbannungs-Edict vollständig bei J. Amador de los Rios, l. c., III, 603 ff.

[2]) E asi mismo damos liçencia é facultad á los dichos judios é judias que puedan sacar fuera de todos los dichos nuestros reynos é señorios sus bienes é faciendas por mar é por tierra, en tanto que non seya oro, nin plata, nin moneda amonedada, nin las otras cosas vedadas por las leyes de nuestros reynos, salvo mercaderias que non seyan cosas vedadas ó encobiertas, heisst es zum Schluss in dem Edict.

[3]) „La expulsion de los Judios obedeció menos á causas religiosas que á economicas y politicas", sagt D. Abdón de Paz, Revista de España, Bd. 109, S. 377. S. auch D. Adolfo de Castro, Historia de los Judios en España, 136; D. Bofarull y Broca, Historia critica de Cataluña (Barcelona 1877), 377 f.

Geld, viel Geld, um seine Pläne auszuführen, um neue Länder für sein Reich zu gewinnen: er nahm es von den Juden, welche besonders in Kastilien wohlhabend waren; es gab unter ihnen auch solche, welche ein, zwei Millonen und mehr besassen.[1]) Mit der von ihm ins Leben gerufenen Inquisition und der von ihm decretirten Vertreibung der Juden verfolgte er ein und dasselbe Ziel: jene sollte die Reichthümer der geheimen Juden, durch diese wollte er das Vermögen der öffentlichen Juden unter dem Deckmantel der Religion für den Staatsschatz einziehen.

Die Juden kannten Ferdinand, seine Habgier, seine geheimen Pläne.

Gleichwie bei der Einführung der Inquisition die geheimen Juden, so machten jetzt diejenigen über deren Häuptern das Damoklesschwert der Vertreibung schwebte, den Versuch, den König durch Geld zum Widerruf des Edictes zu bewegen. Don Isaak Abravanel, dessen opferwillige Leistungen für den Staat Anerkennung fanden und der an das Königspaar aus dem Kriege gegen die Mauren noch eine bedeutende Summe zu fordern hatte,[2]) bot Ferdinand dreissigtausend Ducaten mit der Bitte, das Unheil von seinen Glaubensgenossen abzuwenden. Ob Luis de Santangel, welcher mit Abravanel in Verbindung, wenn nicht in Freundschaft stand, ob Juan Cabrero und andere geheime Juden sich ins Mittel legten, ist sehr zu bezweifeln. Sie waren einerseits mehr oder weniger selbst betheiligt und fürchteten für ihr Leben, andererseits kannten sie des Königs

[1]) Andr. Bernaldez, Historia de los Reyes Católicos (Sevilla 1870), I, 341.

[2]) S. S. 67 u. S. 68, Note 1.

Eigensinn und Habgier nur zu gut. Er war in der That durch nichts zur Milde und zum Widerruf zu bewegen. Unter Trompetenschall wurde am 30. April 1492 in Santa-Fé und an allen anderen Orten des Reiches zu ein und derselben Stunde von den Alcalden öffentlich bekannt gemacht, dass bis Ende Juli alle Juden und Jüdinnen mit ihren Angehörigen und ihren Habseligkeiten bei Todesstrafe und Confiscation ihres Vermögens für den Fiscus das Reich räumen müssen.[1]) Nach Verlauf dieser Zeit durfte kein Spanier einen Juden im Hause halten oder ihm irgend einen Dienst leisten.

Am 30. April, an demselben Tage, an welchem die Vertreibung der Juden allüberall öffentlich verkündet wurde, an demselben Tage[2]) erhielt Columbus mit dem Befehle, die Flotte zur Fahrt nach Indien auszurüsten, auch den am 17. April in Santa-Fé zwischen ihm und Juan

[1]) „En ultimo de Abril se pregonó con tres trompetas, Rey de armas, dos Alcaldes, dos Alguacilles en el real de S. Fé sobre Granada . . . asi mesmo de los reinos del Rey é de la Reyna, nuestros Señores, desde este dia fasta en fin del mes de Julio proximo inclusive, todos los Judios y Judias con sus personas é bienes sopena de muerte y de confiscacion para el fisco é camara de sus Altezas. E este mesmo dia se habia de pregonar en todos los reinos y señorios de los dichos Reyes, nuestros Señores.“ Cronicon de Valladolid, in Documentos inéditos para la historia de España, XIII, 192. Hiermit stimmt auch vollkommen überein Zacuto, Jochasin, 277: „Ende April wurde unter Trompetenschall in allen Provinzen verkündet, dass alle Juden innerhalb drei Monaten das Reich verlassen“.

[2]) Columbus' unrichtige Angabe (Seite 70, Note 1) beruht, wie es scheint, auf einen Schreibfehler, und muss es dort statt Januar April heissen. Die Bekanntmachung am letzten April galt ihm für die Vertreibung selbst.

de Coloma im Auftrage des Königspaares vereinbarten Vertrag.[1]) Der König, der so lange energischen Widerstand leistete, musste dank der Zähigkeit Columbus' nachgeben und auf dessen excessive Forderungen, welche zweimal zum Abbruch der Unterhandlungen geführt hatten, endlich eingehen. Er räumte ihm die Würde eines Admirals mit allen Vorrechten ein und ernannte ihn zum Vicekönig und General-Gouverneur aller der von ihm entdeckten oder erworbenen Länder und Territorien. Mit Würden und Ehrenstellen für sich und seine Nachkommen begnügte sich jedoch Columbus nicht; er der auf Gold bei seinen Entdeckungen das Hauptaugenmerk richtete und der in einem Briefe an die Königin es unumwunden aussprach, dass mit dem Golde man selbst Seelen in das Paradies bringen könne, wollte aus seinen Fahrten auch reichen materiellen Vortheil ziehen. Daher stellte er die Bedingung, dass er von allen Waaren, von Perlen, Edelsteinen, von Gold und Silber, von Spezereien, überhaupt von allem was in den neuentdeckten Ländern gefunden, gekauft, eingetauscht oder sonst erworben würde, den zehnten Theil, und von der gegenwärtigen wie von allen folgenden maritimen Unternehmungen, zu denen er den achten Theil der Unkosten zu tragen habe, auch den achten Theil des Gewinns erhalte.

Columbus schritt nunmehr zur Ausführung seiner Entdeckungsfahrt. Er begab sich von Granada direct nach Palos, einer kleinen Hafenstadt, welche auf Befehl des Königspaares als Strafe wegen früherer Vergehen binnen zehn Tagen zwei Karavelen auszurüsten hatte. Dort

[1]) Die Capitulation von Santa-Fé, bei Las Casas, l. c., cap. 33; Documentos inéditos . . . de América, XXIX, 422 ff.

gewann er bald die reichen Brüder Pinzon, welche in der Schifferzunft das höchste Ansehen genossen, für sein Unternehmen; dort warb er seine Matrosen und Reisegefährten.

Auch die zur Wanderung getriebenen Juden trafen Vorbereitungen, das herrliche Land, das ihnen mehrere Jahrhunderte eine theure Heimat war und an das sie mit allen Fasern ihres Herzens hingen, zu verlassen. Sie ordneten ihre öffentlichen und privaten Angelegenheiten, suchten ihre Mobilien und Immobilien zu verkaufen und ihre Schulden einzucassiren, was ihnen freilich in den seltensten Fällen gelang. Je näher die Stunde der Trennung rückte, desto grösser war ihr Schmerz. Ganze Nächte verbrachten sie auf den Gräbern ihrer Vorfahren, auf den Friedhöfen, welche das Theuerste bargen, das sie zurückliessen und deren Schutz vor Entweihung ihnen besonders am Herzen lag.

Am 2. August 1492, der mit dem Trauertag um die zweimalige Zerstörung Jerusalems zusammenfiel. verliessen 300 000 Juden, nach anderen noch viel mehr,[1]) das Land, um nach Afrika und der Türkei, nach Portugal, Italien und Frankreich auszuwandern. In den Häfen zu Carthagena, Valencia, Cadix, Laredo, Barcelona und Tarragona schifften sie sich ein.[2]) An dem ewig denkwürdigen 2. August:

---

[1]) Ein als sehr scharfsinnig gerühmter Rabbi, „que llamaban Zentolla y el cual yo pusó nombre Tristan Bogado“ versicherte Bernaldez, dass es in Spanien zur Zeit der Vertreibung mehr als 1 160 000 jüdische Einwohner gegeben habe. And. Bernaldez, Historia de los Reyes católicos, I, 338.

[2]) „En 2. de Agosto llegaron á la presente playa de Barcelona nueve fustas de gavia, entre ellas una nave del Tesoro y galera

Ach sie zieh'n, den Fluch nur zum Gefährten,
Männern funkeln Thränen in den Bärten,
Und mit Blumen der verlass'nen Gärten
Ist geschmückt der Frauen dunkles Haar.

Blumen, dass sie welk noch mahnen sollen
An der Heimat liebgeword'ne Schollen;
Greise ziehen mit der Thorarollen
Pergamentnen Fahnen stumm voran.

„Sonne, leuchte uns'rem Pfad nicht nieder,
O verstummt, verstummt nicht, Trauerlieder!
Welches Land nimmt die Vertriebenen wieder,
Die von Gott Verlass'nen, Müden auf?

Ach, wo ist die Ruh für dein gejagtes,
Armes Volk, selbst um ein Grab verzagtes,
Wo ist Gott?" So singt es und so klagt es
Durchs Gebirg, bis an das blaue Meer.

Könntet ihr im Buch der Zukunft lesen,
Von dem Grame wär't ihr bald genesen:
Seht, es zieh'n des kühnen Genuesen
Schiffe eben in das fremde Meer.

So sang der deutsche Dichter Ludwig August Frankl, der erste Jude, der im Jahre 1836 in einem Epos die Heldenfahrt Columbus' besungen und es dem Könige Carlo Alberto, damaligen Herzog von Genua, gewidmet hat.[1])

Am 2. August traten die spanischen Juden ihre Wanderungen an und tags darauf, Freitag den 3. August,

---

de Francia, y otros balleneros, y caravelas, en las que habia reunidas mas de cuatro mil almas de judios, los cuales se habian embarcado en Tarragona." D. Bofarull y Broca, l. c., 376.

[1]) Christ. Colombo (Stuttgart 1836). — Ein anderer Jude, Baron Albert Franchetti, Neffe Albert v. Rothschild's in Wien, ist der Componist der Oper „Cristofero Colombo, opera in tre atti", gedichtet von V. Penço, einem Juden spanischer Abkunft.

ging Columbus mit seiner aus drei Schiffen, „Santa Maria“, „Pinta“ und „Niña“ bestehenden Flotte unter Segel, um den Seeweg nach Indien zu suchen, um eine neue Welt zu entdecken. Ihn begleiteten auf der ersten Fahrt nicht mehr als 120, nach andern nur 90 Mann, fast lauter Kastilianer und Aragonesen, viele aus Palos, mehrere aus Guadalajara, Avila, Segovia, Caceres, Castrojeriz, Ledesma, Villar, Talavera, lauter Städte, in welchen sich bis zur Vertreibung grössere oder kleinere jüdische Gemeinden befanden.

Waren auf der Armada, welche unter Columbus' Führung einer neuen Welt zusteuerte, auch Männer jüdischen Stammes?

Es wurde Columbus keineswegs leicht, Männer zu finden, welche sich entschliessen mochten, ihn auf seiner abenteuerlichen Fahrt zu begleiten, sodass selbst Verbrechern die Strafe erlassen wurde, wenn sie sich zur „Einreihung“ bereit erklärten. Was hätte vertriebene, verfolgte, heimatlos herumirrende Juden abhalten sollen, an der Fahrt theilzunehmen? Unter den Personen, deren Namen auf uns gekommen sind — die vollständige Liste ist verloren gegangen und nicht mehr aufzufinden — befanden sich mehrere Männer vom jüdischen Stamme, so Luis de Torres, der eine Stelle bei dem Gouverneur von Murcia bekleidet und kurz bevor das Geschwader des Columbus in See ging, die Taufe empfangen hatte; da er Hebräisch, Chaldäisch und etwas Arabisch verstand, bediente sich seiner der Admiral als Interpret.[1])

Alonso de la Calle gehörte dem jüdischen Stamme

[1]) Herrera, Historia General, dec. 1, lib. 23.

an, er führte seinen Namen nach der Judengasse, aus der er hervorgegangen war; er starb in Española den 23. Mai 1503.[1])

Rodrigo Sanchez aus Segovia war ein Verwandter des königlichen Schatzmeisters Gabriel Sanchez und machte auf besondern Wunsch der Königin Isabella die erste Fahrt mit.

Der Schiffsarzt Maestre Bernal, und Marco, der Wundarzt (surjano), waren vom jüdischen Stamme. Bernal wohnte früher in Tortosa und wurde als Anhänger des Judenthums, „por la ley de Moysen", zugleich mit Salomon Adret und dessen Frau Isabel, in Valencia im October 1490 penitencirt.[2])

Die Flotte, deren Mannschaft aus einer recht gemischten Gesellschaft bestand, aus Spaniern, Mauren und Juden, auch ein Irländer und ein Genuese befand sich unter ihnen, hatte bereits über tausend Meilen zurückgelegt. Schon fingen die Matrosen an, über die unerträgliche Dauer der Reise laute Klagen zu erheben. Columbus beschwichtigte sie so gut er konnte. Am 11. October ermahnte er die Mannschaft nach dem üblichen Abendgesange, recht wachsam nach Land auszuspähen; zu der von dem Monarchen ausgesetzten Belohnung von zehntausend Maravedis versprach er demjenigen, der zuerst Land erblicken würde, von sich aus ein seidenes Wams. Endlich in der Frühstunde des 12. October, an einem Freitage, an dem Tage, an dem die aus Spanien vertriebenen Juden

[1]) Navarrete, Coleccion de los Viages y Descubrimientos, I, 294.

[2]) Nach den Inquisitionsacten von Valencia, jetzt im Archiv zu Alcalá de Henares.

mit ihren Glaubensgenossen allüberall das Hosianna anstimmten, wurde von der „Pinta“ der Ruf „Tierra! Tierra!“ (Land! Land!) vernommen.

Wer hat zuerst das Land erblickt?

Columbus gesteht in seinem Schiffstagebuche, dass das Land von einem Matrosen zuerst geschaut wurde; aber er konnte in seiner Geldgier der Verlockung nicht widerstehen, die königliche Belohnung von zehntausend Maravedis für sich zu beanspruchen, und so brachte er den armen Matrosen um die Prämie und um das von ihm versprochene seidene Wams.

Wer war der glückliche, in seiner Hoffnung betrogene Pilot?

Gonçalo Hernandez de Oviedo, der den Auszug der Juden aus Spanien geschaut und ihre jammervollen Klagen vernommen hat, will von Vicente Pinzon, dem Befehlshaber der „Niña“, und von dem Piloten Hernan Perez Matheos gehört haben, dass ein Mann aus Lepe es war, der zuerst Licht erblickt und Land! gerufen hätte; nachdem er sich aber um seine Prämie betrogen sah, nahm er seinen Abschied, wandte sich nach Afrika und vertauschte dort das Christenthum mit seinem früheren Glauben, ob dem Judenthume? Darüber schweigt der Chronist.[1]) Nach anderen hat Rodrigo de Triana, ein Matrose der „Pinta“, zuerst „Land!“ gerufen; es war das die Watlings-Insel oder

[1]) Oviedo, Coron. de las Indias (1547), cap. 5, p. 7a: „... porque no se le dieron las albricias ... se passo en Affricay é renego la fé“. Gómara, Historia de las Indias, S. 168: „i asi el marinero de Lepe se pasó en Berberia y ali renego la fé“. Oviedo y Valdes, Historia general y natural de las Indias (Madrid 1851), I, 24.

nach Anderer Ansicht die Acklin-Insel, welche die Eingeborenen Guanahani nannten. Und Guanahani soll seine Benennung von den auf der „Pinta“ befindlichen spanischen Juden erhalten, ja noch mehr, Guanahani soll aus hebräischen Wörtern zusammengesetzt sein! Ein Professor der orientalischen Sprachen in Tacubaya, der aus Mahón auf der Insel Minorca stammt und Don Isaak Abravanel seinen Ahn nennt, will durch eine spanische Romanze, welche seiner Behauptung nach von spanischen Juden in der Berberei ihm mitgetheilt wurde, auf diese Entdeckung geführt worden sein. Rodrigo de Triana, so wird in dieser spanischen, mit hebräischen und arabischen Wörtchen untermischten Romanze erzählt, habe, sobald er Land erblickte, einem mitreisenden Glaubensgenossen das hebräische Wörtchen „I! I!“ (Insel! Insel!) zugerufen. Darauf wurde er in derselben Sprache von ihm gefragt: „W'annah?“ (Und wo?). Worauf Triana ihm erwidert habe: „Hen-i!“ (Dort ist die Insel!) So wäre das Wort „Uanaheni“ oder „Guanahani“ entstanden.[1]) Es ist das eine Spielerei, welche nicht ernst genommen zu werden verdient. Rodrigo de Triana war kein Jude, sprach auch nicht Hebräisch, und Guanahani ist, wie männiglich bekannt, ein Wort indischen Ursprungs.

Von Guanahani, das Columbus für die Königin von Kastilien in Besitz nahm, segelte er südwestlich nach Fernandina, entdeckte die Insel, welche er seiner Königin zu Ehren Isabella nannte, und erreichte,

[1]) F. Rivas Puigcerver, Los Judios y el Nuevo Mundo. (México 1891). S. auch Boletin de la real Academia de la Historia (Ces. Fernández Duro), XX, 215 ff. und XIX, 364.

immer nach der Insel Cipangu mit den fabelhaften Reichthümern an Gold und Gewürzen suchend, Ende October Kuba. Er glaubte, sich in der unmittelbaren Nähe des Reiches des Gross-Khan zu befinden und beschloss, von hier aus Kundschafter in das Innere zu schicken, um zu erfahren, wie es in seinem Briefe an Luis de Santangel heisst, ob es dort einen König oder grosse Städte gebe. Mit dieser Mission betraute er Luis de Torres, dem er Rodrigo de Jerez aus Ayamonte als Begleiter beigab.[1]) Er versah sie mit genauen Instructionen, trug ihnen auf, den Fürsten des Landes zum Abschluss eines Vertrages mit der kastilischen Krone vorzubereiten, und gab ihnen ein eigenhändiges Schreiben an ihn und Geschenke mit, auch Proben von Pfeffer und anderen Gewürzen, um sie den Eingeborenen zu zeigen und von ihnen zu erfahren, ob dieselben dort wachsen. Freitag, den 2. November, trat Luis de Torres mit seinem Begleiter die Reise in das unbekannte Land an und kehrte am 6. zu Columbus zurück. Er erzählte ihm, dass er, nachdem er sechzig Meilen zurückgelegt, einen Ort mit funfzig Hütten und einer Bevölkerung von etwa tausend Personen angetroffen, dass er im Innern Eingeborene, Männer und Frauen, gefunden habe, welche Feuer in der Hand hielten, mit welchem sie eine kleine Rolle von getrockneten Kräutern, die sie im Munde halten, anzündeten,[2]) dass sie das andere Ende der kleinen Rolle,

[1]) S. Harrisse, Chr. Colomb, I. 421, 437.

[2]) Navarrete l. c. I, 51: „Hallaron . . . por el camino mucha gente que atravesaba a sus pueblos, mugeres y hombres, con un tizon en la mano, yerbes para tomar sus sahumerios que acostumbraban“.

von ihnen tabaco genannt, tief einathmeten und den Rauch durch Mund und Nase in grossen Wolken wieder herausliessen. Die Kundschafter wurden von dem Fürsten und den Eingeborenen aufs freundlichste aufgenommen; die Frauen küssten ihnen Hände und Füsse, und beim Abschiede gab ihnen der Fürst mit einem seiner Söhne und mehr als fünfhundert Personen das Geleite.[1])

Luis de Torres, der erste Europäer der amerikanischen Boden betrat, der erste der den Gebrauch der Cigarren entdeckte, war der erste jüdischen Stammes, der sich in Kuba niederliess. Er gewann das Wohlwollen des Fürsten, des Kaziken, wie er genannt wird, erhielt von ihm nicht allein Ländereien, sondern auch Sklaven, „fünf alte und ein Kind", zum Geschenk.[2]) Das spanische Königspaar setzte ihm eine jährliche Pension von 8645 Maravedis aus.[3]) In dem neuentdeckten Lande beschloss er sein Leben.[4])

Auf Kuba, Española und den anderen Inseln, welche Columbus auf seiner Fahrt entdeckte, fand er Eingeborene mit ihren Kaziken, mit einer eigenen Sprache und besonderen Traditionen. Welcher Rasse gehörten die Ureinwohner Amerikas an?

---

[1]) Franc. Ad. de Varnhagen, La verdadera Guanahani de Colón (Santiago 1864), 31 ff.

[2]) Documentos inéditos del Archivo de Indias, I, 87: „Luis de Torres . . . en el dicho Cacique un niño . . . cinco viejos que no son de servicio."

[3]) Arch. de Indias, 39, 2, 1/8. Die Pension des Maestre Alonso fisico belief sich auf 11,188 Maravedis.

[4]) Ces. Fernández Duro, Estudios auxiliares para reconstitucion de la nao Santa Maria (Madrid 1892), 61.

Mehrere Schriftsteller haben behauptet und mit einem Aufwand von Gelehrsamkeit den Nachweis zu führen versucht, dass die Ureinwohner Amerikas von den Juden abstammen.[1]) Antonio Montesinos, der lange Zeit in Lima lebte und in dessen Besitz sich die Handschriften des gelehrten Bischofs Luis Lopez von Quito befanden, war der Ueberzeugung, dass die Peruaner jüdischen Ursprungs seien. Die Ansicht Gregorio Garcia's, dass die Ureinwohner Amerikas von den Juden abstammen,[2]) wurde mit vielen Argumenten vertheidigt in einem und demselben Jahre, 1650, durch den Engländer Thorowgood[3]) und, unabhängig von ihm, durch Menasse ben Israel, einen portugiesischen Juden, der als Rabbiner in Amsterdam lebte und die Wiederaufnahme der Juden in England bei Cromwell bewirkte. Ihn hatte ein portugiesischer Marrane aus Villaflor, der sich sonderbarerweise auch Montesinos nannte und dann den Namen Aron Levi annahm, versichert, dass er in Südamerika mit Juden von den zehn Stämmen verkehrt habe. Menasse ben Israel's kleine Schrift machte so ungeheures Aufsehen, dass sie in lateinischer, mehrere male in spanischer, in holländischer, englischer und hebräischer Sprache erschien.[4]) Das Interesse für diese Schrift ist selbst in der Gegenwart noch nicht erloschen; hat sie

---

[1]) M. s. Gaffarel, Histoire de la découverte de l'Amérique (Paris 1892), I, 89 ff.

[2]) Greg. Garcia, Origen de los Indios del Nuevo Mundo (Valencia 1607).

[3]) Thorowgood, Jews in America, or probalities that the Americans are of that race (London 1650).

[4]) Menasse ben Israel, Spes Israelis. Anno 1650; Esperança de Israel, 1650, Smyrna 1659.

doch der Spanier Santágo Perez Janquera unter dem Titel „Ueber den Ursprung der Amerikaner“ in spanischer Sprache erst vor zwölf Jahren neuaufgelegt.[1]) Die Frage über die Abstammung der Amerikaner ist seit der Entdeckung Amerikas bis auf die Gegenwart discutirt worden; noch in neuerer Zeit widmete der Engländer Lord Kingsborough den grössten Theil seines bedeutenden Vermögens, seine Zeit und seine Kenntnisse der Veröffentlichung einer Sammlung amerikanischer Documente, um zu beweisen, dass die Amerikaner von den Juden stammen.[2]) Zu demselben Resultate wie Lord Kingsborough in neuerer Zeit gelangte im 16. Jahrhundert der spanische Geistliche Roldan, der die Gründe für seine Behauptung in einem handschriftlich in der Biblioteca de S. Pablo in Sevilla befindlichen, bisher unbekannten Memorial auseinandersetzte.[3])

Dass die unter Salmanassar vertriebenen Juden von Ninive aus in unbewohnte Gegenden wanderten, ist nicht unwahrscheinlich. Nach Herrera hielten die Indianer an die Traditon fest, dass Yucatan durch Stämme, welche aus dem Oriente einwanderten, bevölkert worden sei, und mehrere Autoren geben genau den Weg an, welchen die Juden nahmen, bis sie in Kuba sich nieder-

[1]) Janquera. Esperanza de Israel. Reimpresion del libro ... sobre el origen de los Americanos. Madrid 1881.

R. Louis Grossmann in Detroit, Mich., übersetzte die Schrift aus dem Spanischen (theilweise) ins Englische unter dem Titel: The Origin of the American Indians and the lost ten tribes, in The American Jews' Annual for 5649—1889 (New-York, Chicago, Cincinnati, Leo Wise and Co.)

[2]) Antiquities of Mexico, 1830—1848, T. VI.

[3]) S. Anhang, No. VIII.

liessen. Lord Kingsborough behauptet sogar, dass sie die Behringstrasse überschritten hätten und so nach Mexico und Peru gelangt wären.

Mehr als die Art der Wanderung interessirt die Untersuchung, ob zwischen den Juden und den Urbewohnern Amerikas Analogien in der Sprache, den Traditionen, den religiösen Anschauungen und Ceremonien bestehen, welche zu der Annahme der Abstammung berechtigen. Roldan führt für seine Ansicht als Hauptgrund die Sprache der Indianer in Española, Kuba, Jamaica und den angrenzenden Inseln an, welche viele Aehnlichkeit mit der hebräischen haben, ja ein corrumpirtes Hebräisch sein soll. Kuba, Haiti u. a. erhielten ihre Benennung von den ersten Kaziken, den Stammfürsten und Anführern (Kazin), welche sie entdeckten oder bevölkerten; Kuba und Haiti sollen hebräische Wörter sein. Die Namen der Flüsse der genannten Inseln, sowie die unter den Eingeborenen üblichen Personennamen stammen aus dem Hebräischen; so wurde Haina aus dem hebräischen Ain, Quelle, Yones aus Jona, Yaque aus Jakob, Ures aus Urias, Siabao aus Seba, Maisi aus Moysi gebildet. Die Werkzeuge, welche sie gebrauchten, die kleinen Fährten oder Cansas, welche sie benutzten, der Name Axi für Pfeffer, die Bezeichnung des Lagers für Mais, Getreide und ähnliche Dinge deuten in ihrer Benennung auf die hebräische Sprache hin.

Nicht weniger als die Sprache bilden die Riten und Ceremonien einen Hauptgrund für die Annahme der Abstammung. Die Indianer beobachteten die Circumcision, häufige Waschungen in den Flüssen und Quellen; sie berührten keinen Todten, genossen kein Blut, hatten bestimmte Fasttage; sie heiratheten ihre

Schwägerinnen, wenn sie kinderlose Witwen blieben, verstiessen ihre Frauen und nahmen sich andere. Sie opferten die Erstlinge ihrer Früchte, opferten auf hohen Bergen und unter schattigen Bäumen, hatten Tempel und eine heilige Arche, welche sie im Kriege vor sich her trugen: dabei waren sie gleich den zehn Stämmen dem Götzendienste geneigt.

Darin stimmen alle Schriftsteller und Reisende überein, dass sie unter den Indianern, den Urbewohnern Amerikas, viele jüdische Typen fanden.

Die Frage, ob die Amerikaner von den Juden abstammen und Abkömmlinge der aus der Geschichte geschwundenen sogenannten zehn Stämme sind, ist ebenso oft bejaht, wie verneint,[1]) aber noch immer nicht endgültig entschieden.

---

[1]) M. s. Garrick Mallery, Israeliten und Indianer. Eine ethnographische Parallele. Aus dem Englischen von Friedrich S. Krauss. (Leipzig 1892.) M. s. auch Justin Winsor, Narrative and critical History of America (Boston 1889), I, 115 f.

7. Kapitel.

Columbus' Rückkehr, seine Berichte an Santangel und Sanchez. Die Rüstungen zur zweiten Expedition mit dem Gelde der Juden. Columbus' zweite Reise. Die Entdeckungen der Portugiesen. Vasco da Gama und Abraham Zacuto. Gaspar da Gama. Francisco d'Albuquerque und Hucefe oder Alexander d'Atayde.

Glücklich über die Erfolge seiner Fahrt und über die grossen Funde an Gold, Silber und Spezereien, trat Columbus im Januar 1493 die Rückreise an. In dankbarer Erinnerung an Luis de Santangel, welcher ihm die Mittel zu dem Unternehmen geboten hatte, hielt er es für seine Pflicht, ihm als dem ersten die frohe Kunde von dem Erfolge seiner Fahrt mitzuteilen und ihm einen ausführlichen Bericht über seine Reise und seine Entdeckungen zu schicken. Von den azorischen Inseln schrieb er ihm am 15. Februar 1493 in spanischer Sprache über den grossen Triumph, welchen Gott ihm verliehen, dass er mit der Armada, welche die spanischen Majestäten ihm zur Verfügung gestellt, in dreiundzwanzig Tagen Indien erreicht und dort viele bevölkerte Inseln entdeckt habe.[1]) Luis de Santangel und der Schatzmeister Gabriel Sanchez, an den Columbus von Lissabon aus eine gleichlautende Relation gerichtet

[1]) Der Brief Columbus' an Luis de Santangel, bei Navarrete, Coleccion de los Viages, I, 167—174.

hatte, schickten die Briefe sofort dem Königspaare, das sich damals in Barcelona aufhielt und bald darauf den grossen Entdecker in feierlicher Weise dort empfing.

Die Kunde von den neuen Entdeckungen verbreitete sich rasch über einen grossen Theil Europas. Gabriel Sanchez hatte eine Abschrift des von Columbus erhaltenen Briefes einem Buchhändler in Barcelona übergeben, welcher ihn in gothischen Lettern drucken liess; im ersten Jahre erschienen davon in verschiedenen Formaten mehrere starke Auflagen. Leandro de Cosco fertigte davon eine lateinische Uebersetzung an, welche im ersten Jahre, 1493, vier Auflagen erlebte. Diese Briefe, für alle Zeiten das merkwürdigste Denkmal aus der Geschichte Amerikas, wurden in neuester Zeit in italienischer und englischer Uebersetzung mehrere male aufgelegt.[1])

[1]) Beide Briefe in italienischer Uebersetzung in: Raccolta completa delli scritti di Chr. Colombo . . . . di Giov. Batt. Torre (1864), p. 214—229.

Lettera in lingua spagnuola dir. da Christ. Colombo a Luis de Santangel, riprod. e illustr. p. Gerol. D'Adda. Milano 1866.

Beide Briefe abgedruckt in: Notes on Columbus (S. L. M. Barlow), New-York 1866, p. 89 ff., 101 ff.

Letter of Columbus to Luis de Santangel (1493). New-York 1864.

Columbus' spanisch letter to Luis de Santangel, escribano de racion of the Kingdom of Aragon. Reprinted in facsimile, translated and edited from the unique copy of the original edition. London 1891.

The first letter of Chr. Columbus to the noble Lord Raphael (!) Sanchez, reproduced in facsimile from the copy of the latin version of 1493 now in the Boston Public Library. Boston 1891. Henry Haynes.

The spanisch letter of Columbus written by him on Febr. 15, 1493; to announce the discovery of America.

The latin letter of Columbus printed in 1493 and announcing the discovery of America. London 1893.

Um die von Columbus entdeckten[1]) und in der Folge noch zu entdeckenden Länder bei der Eifersucht Por-

[1]) Columbus und die spanischen Entdeckungen zogen früh die Aufmerksamkeit jüdischer Schriftsteller auf sich. Der erste welcher ihrer erwähnt, ist Abraham Farisol aus Avignon, welcher 1470 im Alter von neunzehn Jahren nach Mantua und von da nach Ferrara wanderte, wo er eine Anstellung als Vorbeter der jüdischen Gemeinde fand und literarisch thätig war. In seinen Mussestunden beschäftigte er sich mit Naturwissenschaft und Kosmographie. Die Erzählungen von den Entdeckungen Columbus', welche in der Sammlung „Die Reisen in der Neuen Welt" zum ersten male in Vicenza 1507 ersehienen, dienten ihm als Quelle zu seiner im November 1524 in hebräischer Sprache verfassten Schrift „Brief der Wege des Lebens", welche 1587 zum ersten male in Venedig gedruckt und dann mit einer lateinischen Uebersetzung von Thomas Hyde 1691 wieder herausgegeben wurde. In dieser Schrift, einer Art allgemeiner Geographie, trug er auch einige Nachrichten über Amerika kurz zusammen und nennt den Entdecker „Christofol Colombo, einen Genuesen."

Eingehender beschäftigte sich mit den Entdeckungen Joseph Cohen, der, als Sohn spanischer Exulanten, im Jahre 1495 in Avignon geboren und in Genua erzogen wurde. Hier prakticirte er als Arzt, bis er, im Jahre 1550 mit seinen Glaubensgenossen vertrieben, sich in Voltaggio und achtzehn Jahre später in Costelletto in Monferrat niederliess. Joseph Cohen, welcher im Alter von achtzig Jahren starb, übersetzte die 1535 erschienene „Historia General de las Indias" des Francisco Lopez de Gómara, deren 2. Theil „La Conquista de Mexico y de la Nueva España" enthält, ins Hebräische in zwei Büchern: ספר האינדיאה „Buch über Indien", und ספר פירנאנדו קורטיש oder ספר מישיקו „Fernando Cortes oder Mexico". Die handschriftlich vorhandenen Uebersetzungen vollendete er im Jahre 1557 (Revue des Études juives, XVI, 30 f.) Ausserdem behandelte er die portugiesischen und spanischen Entdeckungen in seinem hebräisch geschriebenen „Buch der Chronik der Könige von Frankreich und der ottomanischen Grossfürsten", welches zuerst Venedig 1553 oder 1554 erschien, in Amsterdam 1733 neu aufgelegt und von Bialloblotzky unter dem Titel „The

tugals für Spanien zu sichern, nahm der schlaue Ferdinand die Hülfe des Papstes für sich in Anspruch. Auf dem päpstlichen Stuhle sass damals der Aragonese Alexander VI., von dem sonst nichts gutes zu berichten ist, als dass er sich grossmüthig gegen die Juden zeigte; er wurde allgemein der Marrane oder der Jude genannt.[1]) Obgleich kein Freund Ferdinand's, erliess er am 3. Mai 1493 die berühmte Demarcationsbulle, welche etwaigen Besitzstreitigkeiten zwischen Spanien und Portugal vorbeugen wollte und alle von Spanien entdeckten oder zu entdeckenden Länder und Inseln unter der Bedingung der spanischen Krone für alle Zeiten zusicherte, dass sie in denselben für die Verbreitung des Christenthums beziehungsweise des Katholicismus thätig sei.

Noch während der Anwesenheit Columbus' in Barcelona wurden die nöthigen Vorkehrungen zur zweiten Expedition schleunigst getroffen.

An Mitteln fehlte es Ferdinand jetzt nicht. Von den „zur Ehre und Glorie des Herrn" aus dem Reiche vertriebenen Juden selbst hatte er, seiner Versicherung nach, in Erfahrung gebracht, dass sie Geld und Geldeswerth, Mobilien und Immobilien, sowie viele Forderungen im Lande zurückgelassen hätten. Durch königliche Ordre vom 23. November 1492 liess er alles was den

---

Chronicles of R. Joseph ben Joshua the Sephardi" ins Englische übersetzt wurde (London 1834—1836). Die betr. Stellen wurden wieder veröffentlicht von A. Kohut, in The Menorah, XIII, 417 ff. Joseph Cohen schreibt die Entdeckung Amerikas Amerigo Vespucci zu.

[1]) Döllinger, Beiträge zur Geschichte des 16. Jahrhunderts, III, 383; Valent. Nemec, Papst Alexander VI. (Klagenfurt 1879).

Juden gehört hatte oder von Christen ihnen abgenommen worden war, oder was Christen von den Habseligkeiten der Juden unrechtmässiger oder gewaltthätiger Weise sich angeeignet hatten, durch die Behörden für den Staatsschatz mit Beschlag belegen und veräussern.[1])

Am 23. Mai 1493 ertheilte das Königspaar dem Admiral der neuentdeckten Inseln und Juan Rodriguez de Fonseca, Erzdiakon von Sevilla, welcher als Vertreter der Krone die Ausrüstung der Flotte leitete, von Barcelona aus den Auftrag, sich nach Sevilla und Cadiz zu begeben und die zur zweiten Expedition nöthigen Schiffe, deren Mannschaft sowie Lebensmittel zu acquiriren.[2]) An demselben Tage unterzeichneten Ferdinand und Isabella eine grosse Anzahl Erlasse an Behörden und königliche Beamten in Soria, Zamora, Burgos und vielen anderen Städten, des Inhalts, dass alles Geld, alles Gold und Silber, alle silbernen und goldenen Geräthe, alle Pretiosen und Edelsteine, überhaupt alles was den vertriebenen, oder nach Portugal ausgewanderten Juden abgenommen, von ihnen ihren marranischen Verwandten und Freunden in Verwahrung gegeben, alles was Eigenthum der Juden, von Christen gefunden oder von diesen sich unrechtmässiger Weise angeeignet worden wäre, sofort ausgeliefert, verwerthet

[1]) Die Urkunde, dat. Zaragoza, 23. November 1492, beginnt: „Ferdinandus Rex. Delectis meis Jacobo Casafranca et Benedicto Ginnea salutem et delectionem. Tempore expulsionis Judeorum nostri edicti et imperii ad honorem et gloriam Majestatis Domini facto ab omnibus Regnis et terris nostris intelleximus ab ipsis Judeis sub ipso recessu varias et diversas pecunias esse extortas". Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3552, fol. 162.

[2]) Das Schreiben des Königspaars, dat. Barcelona, 23. mayo 1493; s. Anhang No. IX.

und der Erlös dem Schatzmeister Francisco Pinelo in Sevilla zur Bestreitung der Ausrüstungskosten der zweiten Expedition übergeben werde.[1])

Gross waren die Summen, welche blos an barem Gelde den vertriebenen Juden abgenommen und mit Beschlag belegt wurden.

Mehrere Wechsel, welche von Juan Bran, einem nach Portugal geflüchteten Juden, für Rechnung des Antonio de Castro in Toledo an Julian Catanes und Bernaldo Pinolo ausgezahlt werden sollten, wurden bei verschiedenen Kaufleuten sequestrirt und deren Betrag, 4120 Ducaten, durch den königlichen Fiscal De la Torre in dem Kloster Las Curvas deponirt. Das Königspaar gab dem Grafen de Cifuentes den 23. Mai 1493 den Auftrag, diese 4120 Ducaten sofort zu beheben und auf sicherm Wege an den Schatzmeister Pinelo gelangen zu lassen, damit sie zur Ausrüstung der nach Indien zu schickenden Armada verwendet werden könnten.[2])

In den Händen Juan de Ocampo's, Alcalde von Orueña, befanden sich Gold, Schmuckgegenstände, Kleider und andere Sachen, welche von einem nach Portugal geflüchteten Juden herrührten. Unter Beifügung eines von dem königlichen Secretär Hernando Alvares de Toledo angefertigten und von den königlichen Beamten unterzeichneten ausführlichen Verzeichnisses erhielt der Graf D. Alonso, ein Verwandter des Königspaares, den Befehl, die Gegenstände zu übernehmen, zu verkaufen und den Erlös bis Ende Juni, spätestens bis am 10. Juli, dem Schatzmeister Pinelo

[1]) S. Anhang No. X—XVII.

[2]) Das Decret, Barcelona, 23. Mai 1493, s. Anhang No. XI.

zur Bestreitung der Kosten der „zur Entdeckung der Inseln und Länder im Weltmeere“ auszurüstenden Armada zu übergeben.[1])

Alles was der Goldschmied Diego de Medina in Zamora von dem königlichen Executor Juan de Soria, von der Frau des Diego Guiral, von Antonio Gomez de Sevilla, von Alonso de Ledesma, u. a. an Geld und Werthgegenständen, an Kleidungsstücken und anderen Sachen, welche den vertriebenen Juden gehörten, in Empfang genommen hatte, alles was Rabbi Ephraim,[2]) der reichste Jude in Burgos, vor seiner Auswanderung an Gold, Silber, Juwelen und verschiedenen Gegenständen der D. Isabel Osorio, Gattin des Luis Nunez Coronel in Zamora, laut einem, dem Befehle beigefügten Verzeichnisse zurückgelassen hatte, sollte dem Bernaldino de Lerma ausgefolgt, von diesem veräussert und in barem Gelde oder sichern Anweisungen dem Schatzmeister Pinelo zur Bestreitung der Ausrüstungskosten der Armada eingehändigt werden.

Aber nicht allein die den vertriebenen Juden abgenommenen Werthgegenstände, Schmucksachen und Kleider wurden zu Geld gemacht, auch die Forderungen, welche sie nicht eincassiren konnten, wurden, als dem Fiscus verfallen, auf Befehl des Königspaares mit unerbittlicher Strenge eingetrieben. Dem Juden Benveniste aus Calahorra, welcher zur Zeit der Vertreibung in Burgos wohnte, sowie dem reichen Ephraim schuldeten in Calahorra, Burgos und in anderen Städten mehrere

---

[1]) Die Decrete, dat. Barcelona den 20. und 23. Mai 1493, und das Verzeichniss, s. Anhang No. XI und XII.

[2]) R. Ephraim wird in den Urkunden bald Rabi Frayn, bald Rubifrayn genannt.

Kaufleute, wie Alonso de Lerma und Juan de Torres, Alonso de Salamanca, Juan Alonso de Sahagund u. a., beträchtliche Summen. Garcia de Herrera, der königliche Leibgardist, erhielt die strenge Ordre, diese Forderungen sowie alle anderen, welche die Juden in Burgos und dessen Gebiete zurückgelassen hatten, insofern dies von dem Corregidor Garcia Cortes in Burgos nicht bereits geschehen sei, unverzüglich einzutreiben, gleichwie Luis Nunez Coronel angewiesen wurde, die 4850 Ducaten, welche seine Gattin für die von Juden gekauften Häuser schuldig geblieben war, ohne weitere Widerrede sofort an Bernaldino de Lerma zu zahlen.[1])

Die erwähnten Inventarien über die bei Christen gefundenen oder bei marranischen Verwandten der vertriebenen Juden[2]) mit Beschlag belegten Gegenstände gewähren ebenso einen Blick in den Reichthum der Juden, als in die Habgier des spanischen Königspaares. Die Juden besassen silberne Löffel, Tassen, Schalen, Kessel, Töpfe, silberne Leuchter, silberne Stöcke, silberne und goldene Ringe, Perlen und Korallen, überraschend viele silberne Armbänder, Brosches, Gürtel,

---

[1]) S. Anhang No. XVI und den Erlass an Garcia de Herrera, Barcelona, 24. Mayo 1493, in Coleccion de Documentos inéditos relativos al descubrimiento de las antiguas posesiones de America, XXX, 77 ff., 87 ff.: „Para Garcia Cortes de Burgos en rempuesta de lo que escrebio . . . de las debdas que le ocurrian cerca de la cobranza de las debdas que dexaron los Judios en la dicha cibdad e su tierra, y en otras partes que quedó a cargo de cobrar a vecinos de la dicha cibdad."

[2]) Dem Marranen Iñigo de Ribas Altes — sein früherer Name fehlt in der Urkunde — wurden silberne Gegenstände abgenommen, welche seiner in Portugal zurückgebliebenen Schwiegermutter, einer Jüdin, gehörten; s. Anhang No. XV.

Ketten, Schnallen, Knöpfe, silberne Stirnbänder; die letzteren Schmuckgegenstände von Gold zu tragen, war den jüdischen Frauen durch das Gesetz streng verboten[1].) Das Königspaar liess in seiner unbegrenzten Habgier nicht nur alle von den Juden confiscirten Werthsachen und Kleidungsstüke veräussern; selbst die alten, abgeschossenen damastnen, sammtenen, seidenen, leinenen Umhüllen und Mäntelchen, welche die Thorarollen schmückten und die seidenen Decken der Tische in den Synagogen wurden verkauft: alles zur Ausrüstung der Expedition.

Es kann als sicher angenommen werden, dass ähnlich wie in Soria, Zamora und Burgos das Königspaar auch in allen anderen Städten und Provinzen, in welchen Juden ihre Wohnsitze hatten, vorging. Schon aus den uns erhaltenen Inventarien ergiebt sich, dass blos an barem Gelde, an Ducaten, Dublonen, Reales, Castellanos, Florines, Justos,[2]) Cruzados, wenigstens drei Millionen Maravedis[3]) den vertriebenen Juden abgenommen wurden. Rechnet man dazu die Beträge für die confiscirten Wechsel, welche aus Portugal kamen, ferner die bedeutenden Forderungen, welche die Juden allein in Burgos zurückgelassen hatten und welche das Königspaar eintreiben liess, sowie den Erlös für die vielen in den Inventarien specificirten

[1]) M. s. Kayserling, Das Castilianische Gemeinde-Statut, im Jahrbuch für die Geschichte der Juden, IV, 278, 331.

[2]) Justo ist eine portugiesische Gold-Münze im Werthe von 600 Reis; ein halber Justo wird Espadin genannt.

[3]) Zur Zeit Ferdinand's und Isabella's war 1 Mark Silber = 2210 Maravedis, 1 Ducaten = 383 Maravedis, 1 Dublo = 490 Maravedis.

Gold- und Silbergegenstände, Juwelen und Pretiosen, so beläuft sich die Summe, welche dem Fiscus von den vertriebenen Juden zufiel, einzig und allein nach den mehrerwähnten Inventarien, auf ungefähr sieben Millionen Maravedis, mehr denn fünfmal so viel als die erste Expedition überhaupt gekostet hat.[1]) Dazu kamen noch zwei Millionen, welche die Inquisition in Sevilla dem Florentiner Kaufmann Juonato Beradi in Sevilla, welcher mit der Ausrüstung der Armada betraut war[2]), ausgefolgt hatte. Wer vermag die ungeheuren Summen zu berechnen, welche durch die spanische Inquisition den Juden und Marranen entrissen, welche von den flüchtigen und aus dem Reiche verjagten Juden zurückbehalten und für den Staatsschatz eingezogen wurden? Armes Spanien!

Von dem Gelde der Juden wurden Columbus laut Anweisung vom 23. Mai 1493 jene zehntausend Maravedis, welche das Königspaar als Belohnung demjenigen versprochen hatte, der zuerst Land erblickte, und einen Tag später als besonderes Geschenk tausend Golddublonen ausgezahlt.[3]) Mit dem Gelde der Juden wurden sämmtliche Kosten der zweiten Expedition bestritten.

Am 28. Mai 1493 verliess Columbus Barcelona, um

---

[1]) Die erste Expedition kostete ungefähr anderthalb Millionen Maravedis; s. Harrisse, l. c. I, 396.

[2]) „Las Caraveles que os escrivimos, havian de ir a Indias dara Juonato Beradi por los precios que vereis: el Obispo de Avila escriuio á los Inquisidores de Sevilla que os diesen dos cuentos . . . y vaya muy presto que hay en Indias mucha necesidad.“ Col. Muñoz (Biblioteca de la r. Academia de la Historia), T. 75, fol. 168.

[3]) Coleccion de Documentos inéditos, XXIX, 492 f.

alles Nöthige zu seiner zweiten grössern Reise vorzubereiten. Am 25. September trat er von Cadiz aus die Fahrt an. Ihn begleiteten diesmal zwölfhundert Mann, unter denen sich wie bei der ersten Fahrt auch wohl mehrere Männer jüdischen Stammes befanden; die Liste der Mannschaft ist nicht auf uns gekommen.

Columbus entdeckte die Inseln Dominica, Marigalante, Guadelupe, Puerto Rico, erreichte schliesslich Jamaica; aber er stieg bald von der Höhe seines Ruhmes, welche er so mühsam erklommen hatte. Die Hidalgos, welche ihn auf der zweiten Entdeckungsfahrt begleiteten, sahen sich in ihren Erwartungen getäuscht: der Erfolg entsprach durchaus nicht den grossen Kosten, welche die Reise verursacht hatte. Das spanische Königspaar, der mistrauische Ferdinand und die wankelmüthige Isabella entzogen ihm ihre Gunst, bis er endlich in Ungnade verfiel, wozu die zu gleicher Zeit gemachten Entdeckungen der Portugiesen nicht wenig beitrugen.

Durch die Entdeckungen Columbus' wurden nämlich auch die Portugiesen ermuthigt, die Fahrten an der Südspitze Afrikas fortzusetzen, um in der eingeschlagenen Richtung das Land der Edelsteine und Spezereien zu suchen, einen Seeweg nach Indien aufzufinden. Der von João II. entworfene, durch seinen Tod aber nicht zur Ausführung gelangte Plan einer neuen Entdeckungsfahrt wurde von D. Manuel, seinem Neffen und Nachfolger, bald nach seiner Thronbesteigung wieder aufgenommen. Zum Befehlshaber des auszusendenden Geschwaders ernannte er Vasco da Gama, einen Mann von grosser Entschlossenheit und vertraut mit kosmographischen und nautischen Kenntnissen.

Bevor der König sich jedoch zur Aussendung der

Flotille entschloss, berief er seinen ihm vertrauten Astrologen zu sich nach Beja, seiner Residenz, um den Entdeckungsplan nochmals mit ihm zu berathen. Es war dies der mehrfach erwähnte Abraham Zacuto, welcher infolge des spanischen Verbannungsedictes vom 31. März 1492 seinem greisen Lehrer, dem frommen Rabbiner Isaak Aboab, nach Portugal gefolgt war und sich in Lissabon niedergelassen hatte. Er widmete dem Lande, welches ihm und seinen vertriebenen Glaubensbrüdern, eine Zeit lang wenigstens, gastliche Aufnahme bot, fortan seine Dienste und wurde wegen seiner ausgebreiteten astronomischen und mathematischen Kenntnisse sowol vom Könige João, welcher ihm schon im Jahre 1494 ein Ehrengeschenk von zehn Goldespadins oder dreitausend Reis machte,[1]) als von D. Manuel ausserordentlich geschätzt; letzterer ernannte ihn zu seinem Astrologen und unterhielt sich häufig mit ihm über astrologische und maritime Angelegenheiten. Mit voller Hingebung bearbeitete Zacuto im Auftrage des Königs eine Theorie über die Stürme und wies nach, wie die Schiffe die Hin- und Rückfahrt nach dem Cap der guten Hoffnung in verhältnissmässig kurzer Zeit ohne Gefahr zurücklegen könnten.[2])

Von D. Manuel, der sich ihm sehr dankbar bewies, über die Fahrt nach Indien befragt, verhehlte er ihm nicht, dass die Reise nach einem so fernen Lande allerdings mit grossen Gefahren und Schwierig-

[1]) Ribeiro dos Santos, Sobre algunos mathematicos portuguezes, in Memorias da Literatura Portugueza, VIII, 163.

[2]) Gaspar Correa, Lendas da India, in Colleccão de Monumentos ineditos para a historia das Conquistas dos Portuguezes, I, 261 ff.

keiten verknüpft sei, dass aber seiner Ansicht nach er bald einen grossen Theil Indiens unter seine Botmässigkeit bringen würde.[1]) Zacuto's Arbeiten haben Vasco da Gama und anderen Entdeckungsfahrern die Ausführung ihrer grossen Pläne wesentlich erleichtert.

Nachdem Vasco da Gama in Gegenwart der gesammten Schiffsmannschaft mit dem von ihm hochverehrten Zacuto[2]) Rücksprache genommen und Informationen von ihm empfangen hatte, ging er am 8. Juli 1497 von Lissabon aus unter Segel.

Als er bei seiner Rückkehr nach Europa sich im December 1498 auf der kleinen Insel Anchediva, zwölf Meilen von Goa, aufhielt, näherte sich seinem Schiffe in einer Barke mit geringer Mannschaft ein Europäer von hoher Statur mit langem weissen Barte, um im Auftrage seines Gebieters Sabayo, des maurischen Herrschers von Goa, mit den fremden Seefahrern in Unterhandlung zu treten. Es war dies ein Jude, welcher nach dem Berichte einiger Chronisten aus Posen, nach anderen aus Granada stammte. Des Bekenntnisses wegen vertrieben, wanderten seine Eltern nach der Türkei und Palästina; er selbst begab sich von Alexandrien, wo er nach der Behauptung einiger Chronisten geboren wurde, über das Rothe Meer nach Mecca, von da nach Indien; dort gerieth er in Gefangenschaft und wurde später von Sabayo zum Ad-

---

[1]) Gaspar Correa, l. c., I, 10.

[2]) Zacuto begab sich vor dem Jahre 1502 nach Tunis, wo er seine geschätzte Chronik Jochasin schrieb; er starb c. 1515 in Smyrna.

miral (Capitão mor) ernannt.[1]) Sobald er in die Nähe der buntbeflaggten portugiesischen Schiffe gelangte, entbot er ihnen in kastilianischer Sprache den Schiffsgruss: „Gott segne die Schiffe und die Herren Kapitäne und die gesammte Mannschaft!“ Gross war die Freude der Portugiesen, in einem so fernen Lande heimische Laute zu vernehmen; gross aber auch das Verlangen des Juden, Nachrichten aus der ihm theuern Heimat zu erhalten. Im Vertrauen auf das ihm von den Portugiesen gegebene Versprechen vollkommener Sicherheit bestieg er ihr Schiff. Er wurde mit allen Ehren empfangen und die Schiffsmannschaft lauschte mit Vergnügen seinen interessanten Erzählungen. Er zog aber dadurch die Unterhandlungen so sehr in die Länge, dass Vasco da Gama Verdacht schöpfte und ihn für einen Spion hielt. Nichts arges ahnend, wurde er auf einen Wink des Oberbefehlshabers plötzlich an Händen und Füssen gebunden, entkleidet und von zwei Schiffsknechten unbarmherzig gegeisselt. Vasco da Gama schwor beim Leben seines Königs, dass er ihn so lange peitschen lassen würde, bis er die volle Wahrheit eingestanden hätte. Um den Qualen der Tortur zu entkommen, ging er endlich zu den Portugiesen über und um sein Leben zu retten, versprach er, sich taufen

[1]) Nach Damião de Goes, Chron. de D. Manuel, I, cap. 44, „era judeu do Reyno de Polonia da cidade de Posna“; nach Barros, Asia, dec. 1, liv. 4, cap. 11, war er in Alexandrien geboren. Gaspar Correa, l. c., I, 125, nennt ihn „judeu granadi, este judeo na tomada de Granada sendo homem mancebo desterrado“, was freilich mit dem eigenen Berichte des Juden, dessen eigentlicher Name nirgends angegeben wird, dass er im Jahre 1498, bei der Ankunft der Portugiesen in Goa, bereits vierzig Jahre in Gefangenschaft gewesen sei, nicht übereinstimmt.

zu lassen: er erhielt den Namen Gaspar da Gama, nach dem Admiral, der sein Taufpathe war.

Der „jüdische Pilot“ Gaspar, auch Gaspar de las Indias genannt, wurde von Vasco da Gama nach Lissabon gebracht und von D. Manuel, der besonderes Gefallen an ihm fand und sich gern mit ihm unterhielt, mit Kleidern, Rossen und Dienern reichbeschenkt, auch durch einen Freibrief ausgezeichnet.[1]) Er leistete, wie Peschel sich ausdrückt,[2]) Vasco da Gama und mehreren nachfolgenden Befehlshabern der portugiesischen Flotte unersetzliche Dienste.

Dieser erfahrene, sprachkundige und mit den Verhältnissen in Indien vertraute Mann, welcher die auf seinen Reisen gemachten wissenschaftlichen Beobachtungen auch niedergeschrieben hat,[3]) begleitete im Jahre 1500 Pedro Alvares Cabral auf seiner Expedition nach Indien und zwar auf ausdrücklichen Wunsch des Königs, welcher Cabral die Weisung ertheilte, in allen wichtigen Angelegenheiten Gaspar's Rath einzuholen: er bediente sich seiner hauptsächlich als Interpret. Aufs prächtigste geschmückt, unterhandelte Gaspar mit dem Könige von Melinde, dem er aus seiner Stellung bei Sabayo bereits bekannt war. Durch eine List, indem er sich wie ein Maure kleidete und Gebete wie ein Moslem verrichtete, entdeckte er in Calecut einen Aufstand der Eingeborenen und vereitelte ihren Anschlag, die Portugiesen niederzumachen.[4])

In Calecut ertheilte er dem Admiral den Rath,

---

[1]) Correa, l. c., I, 192.

[2]) Peschel, Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen, 575.

[3]) Paesi novamente retrovati (Venet 1507), cap. LXI.

[4]) Correa, l. c., I, 163, 199.

nach dem südlich gelegenen Cochin zu fahren, das bei günstigem Winde in einem Tage zu erreichen wäre; dort gäbe es einen guten Hafen und weit mehr Pfeffer und andere Gewürze als in Calecut.[1]) Auf Gaspar's Weisung setzte auch Cabral die Fahrt in der eingeschlagenen Richtung fort und gelangte an die Küste eines Landes, welches bis dahin weder die Spanier noch die Portugiesen kannten: es war Brasilien. Hätte Columbus nie gelebt, die Europäer wären im Frühling des Jahres 1500 sicherlich nach Amerika gelangt. Columbus suchte einen Seeweg nach Indien und fand unbewusst Amerika; Cabral fand einen Weg nach der Neuen Welt, indem er dem Rathe des jüdischen Piloten Gaspar folgte und gleichsam über Brasilien stolperte.

Auf seiner Rückfahrt nach Portugal begegnete Cabral am Grünen Vorgebirge den Schiffen, welche eigens zur Entdeckung Brasiliens von Portugal ausgeschickt waren. Amerigo Vespucci, der sich auf dieser Flotte befand, beeilte sich, von den Kenntnissen und Erfahrungen Gaspar da Gama's, des intelligentesten Mannes der ganzen Schiffsmannschaft, Nutzen zu ziehen. Gaspar gab ihm die gewünschte Auskunft sowol über die Lage und Beschaffenheit als über den Reichthum und den Handel der fernen Länder, welche er zu besuchen beabsichtigte. Vespucci, welcher, nebenbei bemerkt, Columbus und seine Entdeckungen nie erwähnt, als ob er nie existirt hätte, spricht von Gaspar mit hoher Anerkennung. „Ein vertrauenswürdiger Mann", heisst es in einem seiner Briefe, „der viele Sprachen spricht und die Namen vieler Städte und Provinzen kennt, der

[1]) Correa, l. c., I, 209 ff.

zweimal von Portugal in das Indische Meer gefahren und von Kairo nach der an der Küste des Indischen Meeres gelegenen Halbinsel Malacca sich begeben, auch die Insel Sumatra besucht hat, erzählte mir, dass er im Innern Indiens ein grosses Königreich kenne, das reich an Gold, Perlen und Edelsteinen ist.“ [1])

Eine neue Fahrt nach Indien machte Gaspar im Jahre 1502 mit der unter dem Oberbefehle Vasco da Gama's ausgeschickten Flotte. In Quiloa unterhandelte er mit dem dortigen als listig und verschlagen bekannten Könige, und in Cochin fand er einige Tage später — seine Frau wieder; dieselbe war nicht zu bewegen gewesen, das Judenthum zu verlassen und stand im Rufe der Gelehrsamkeit.[2]) Als der erste Vicekönig von Indien, D. Fráncisco d'Almeida, sich im Jahre 1505 auf seinen Posten begab, befand sich in seiner Begleitung auch Gaspar und unter anderen der Sohn des Doctor Martin Pinheiro, des Richters am obersten Gerichtshofe in Lissabon. Der junge Pinheiro führte eine ganze Kiste voll Thorarollen mit sich, welche aus den kurze Zeit vorher zerstörten

---

[1]) „. . . . . uno uomo degno di fede, che si chiamava Guaspare, che avea corso dal Cairo fino a una provincia che si domanda Malacca la quale sta situata alla costa del mare Indico . . . . il detto Guaspare, el quale sapeva di molte lingue, e il nome di molte provincie e citta. Como dico é uomo molto altentico perche ha fatto due fiate el viaggio di Portogallo al mare Indico“. — F. A. de Varnhagen, Amerigo Vespucci. Son caractère, ses écrits, sa vie (Lima 1865); Humboldt, Examen critique de l'histoire de la géographie, V, 82.

[2]) Correa, l. c., I, 656: „Gaspar . . . . que em Cochym tinha huma judia, que fora sua molher, que elle nom pode fazer que se tornasse Christã. Esta judia era grande letrada na ley“.

Synagogen Portugals herrührten und welche er in Cochin, wo sich viele Juden und Synagogen befanden,[1]) verkaufen wollte. Gaspar's Frau vermittelte das Geschäft: für dreizehn Thorarollen löste Pinheiro die Summe von viertausend Pardaos. Sobald der Vicekönig davon erfuhr, machte er Pinheiro heftige Vorwürfe; er nahm den Betrag für den Staatsschatz in Beschlag und berichtete über den Vorfall sofort nach Lissabon.[2])

Gaspar kehrte mit Vasco da Gama nach Lissabon zurück. D. Manuel verlieh ihm in Anerkennung seiner bedeutenden Verdienste den Rang eines Cavalleiro de sua Casa.

In einem ähnlichen Verhältnisse wie Gaspar zu Vasco da Gama, stand ein anderer Jude zu Affonso d'Albuquerque, dem Oberbefehlshaber der portugiesischen Flotte und Gouverneur von Indien.

Als Diogo Mendes de Vascogoncelos von dem Könige von Portugal im Jahre 1510 mit einem Geschwader nach Indien geschickt wurde, um dem bedrängten Albuquerque zur Wiedereroberung Goas Hülfe zu leisten, begegnete er einem Schiffe, auf dem sich zwei sehr reiche kastilianische Juden befanden. Ihr Reiseziel war Cananor, wo Albuquerque mit ihnen zusammentraf. Auf sein Befragen machten sie ihm genaue Mittheilungen über den Priesterkönig Johannes, welcher einen Juden als Admiral in seinen Diensten

---

[1]) Als D. Isaak Abravanel seinen Commentar zum Buche Jeremias schrieb (1504), sah er ein Schreiben, das die Portugiesen, welche aus Indien mit Gewürzen kamen, von dort brachten, in welchem sie berichteten, dass sie dort viele Juden angetroffen hätten. S. Abravanel's Commentar zu Jeremias, cap. 3.

[2]) Correa, l. c., I, 656 f., 900.

hatte, über den arabischen Meerbusen, über den Handel und Verkehr in jenen Gegenden, u. a. m. Albuquerque erwies den spanischen Juden grosse Ehre und brachte es endlich zuwege, dass sie dem Judenthume, freilich nur auf kurze Zeit, den Rücken kehrten; der eine derselben nannte sich Francisco d'Albuquerque, nach seinem Beschützer, dem er als Interpret treu diente. Der andere, dessen eigentlicher Name Çufo oder Hucefe war und sich Alexander d'Atayde nannte, war ein sehr erfahrener, zuverlässiger, vieler Sprachen kundiger Mann,[1]) sodass Albuquerque ihn zu seinem Secretär ernannte. Er wurde sein Rathgeber und genoss sein Vertrauen in einem so hohen Masse, dass, nachdem Albuquerque, verleumdet und von seinem Könige verkannt, gebrochenen Herzens in Goa gestorben war, er auf Verlangen des Königs die Reise nach Lissabon unternahm. Es gelang ihm auch, dem Könige von dem bei ihm verleumdeten grossen Helden und Staatsmanne eine bessere Meinung beizubringen. In Lissabon, wo Hucefe Gefahr lief, seines Vermögens, das er in Gold und Edelsteinen beständig bei sich trug, beraubt zu werden, fand er Zuflucht bei D. Garcia de Noronha, dem Neffen Albuquerque's, der ihn von Indien aus kannte, ihn gastlich aufnahm und ihn vor dem Lissaboner Adel viele Ehren bezeugte. Hucefe d'Atayde, der vertrauteste

[1]) „. . . . . homem de muyta verdade e que sabia muytas lingoas, e muy sabido em todolas causas, e muy verdadeiro, com que era muyto do conselho do Governador". Correa, l. c., II, 134; ibid II, 177: „Hucefe . . . homem em que tinha muyta confiança, que era homem de muyto saber em todolas lingoas e nas cousas dos Mouros, e homem de muyta verdade, com que o Governador se muyto aconcelhace."

Freund und beständige Begleiter des edlen Albuquerque, welcher noch andere aus der pyrenäischen Halbinsel vertriebene Juden, so einen gewissen Samuel aus Kairo,[1]) zu Interpreten verwandte, leistete ihm bei der Uebergabe der Festung Ormuz wichtige Dienste. Von Lissabon trat er alsbald die Rückreise nach Indien an. Er begab sich später nach Kairo, wo er sich wieder offen zum Judenthume bekannte.[2])

---

[1]) Barros, Asia, dec. 2, liv. 7, cap. 8.

[2]) Correa, l. c., II, 135; Commentarios do grande Affonso Dalboquerque (Lisboa 1777), II, 269 f.: „E morto Affonso Dalboquerque vieram-se pera Portugal em tempo del Rey D. Manuel, e daqui tornáram a India e da India se foram ao Cairo, é se tornáram Judeos". Nach Correa, l. c., II, 177, starb Francisco d'Albuquerque in Goa und hinterliess mehrere Söhne.

Als Lope Vaz de Sampayo Gouverneur von Indien war, leistete der Türke dem Könige von Calecut Hülfe durch Aussendung einer Flotte, deren Kapitän „der grosse Jude" (o grã Judeu) genannt wurde. Auch dem von dem Flottenadmiral Andreas Doria angegriffenen Khair-ed-din Barbarossa eilte „der grosse Jude" mit seiner Flotte zu Hülfe. Documentos remittidos da India, publ. da Academia real das sciencias de Lisboa, p. R. Ant. de Bulhão Pato (Lisboa 1880), III, 274. M. s. auch Letters and papers of the reign of Henry VIII. (VI, 427): „As to Coron, it was reported at Rome a few days ago, that Andrea Doria was informed that the famous jewish pirate had prepared a strong fleet to meet the spanish galleys which are to join Doria's V nineteen." Coron wurde den 20. September 1533 von den Türken übergeben.

8. Kapitel.

Columbus' Niedergang. Auszeichnung Luis de Santangel's; Santangel's und Gabriel Sanchez' Tod; ihre Nachkommen. Die frühesten Ansiedelungen der geheimen Juden in Neu-Española und den portugiesischen Colonien. Die Inquisition und ihre Opfer.

Wie ganz verschieden war der Empfang, welchen Columbus bei seiner Rückkehr von der zweiten Expedition in Spanien fand, von dem, der ihm drei Jahre früher in Barcelona bereitet wurde! Die unaufhörlichen Klagen über seine Habgier, seine Herrschsucht und seine Grausamkeit hatten seine Stellung erschüttert. Die Königin Isabella, welche Juden und Mauren unbarmherzig durch das Glaubensgericht verbrennen liess, hatte ihm ans Herz gelegt, mit den Indianern recht milde und nachsichtig umzugehen; er aber wandte Feuer und Schwert gegen sie an und verfuhr grausam gegen die Eingeborenen.

Durch sein herrschsüchtiges Benehmen zog er sich die Feindschaft des bereits genannten Juan Rodriguez de Fonseca zu. Dem Marranen Ximeno aus Briviesca, welcher das Amt eines Rechnungsführers bei Fonseca, dem nachmaligen Bischof von Plasensia, bekleidete, hatte er in seinem Zorne einen Fusstritt versetzt, sich sogar thätlich an ihn vergriffen; dadurch wurde Fonseca sein grösster Gegner. Durch seinen Hochmuth und

sein herzloses Verfahren hatte er sich auch den Schiffsarzt, den Marranen Maestre Bernal, zum Gegner gemacht; die durch diesen und einen gewissen Camacho angezettelte Verschwörung des Francisco de Porras wurde verhängnissvoll für den Admiral.[1]) Bis zu seinem am 20. Mai 1506 in Valladolid erfolgten Tode, was hatte der Entdecker der Neuen Welt nicht noch alles zu dulden! Inmitten seiner traurigen Lage wandte er sich um Fürsprache bei dem spanischen Königspaare wiederholt an seinen alten Gönner Gabriel Sanchez und gedachte er seines grossen Förderers Luis de Santangel.[2])

Wegen der Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit Luis de Santangel's hatte ihm der König Ferdinand treue Freundschaft bis zum Tode bewahrt und für die vielen und grossen ihm und dem Staate geleisteten Dienste Dank und mannichfache Auszeichnung ertheilt. Wurden doch aus Anerkennung für Santangel den Aragonesen in der Neuen Welt gleiche Rechte mit den Kastiliern eingeräumt! Aus seiner Ehe mit Johanna aus der angesehenen, weitverzweigten Marranen-Familie de la Caballeria hatte Santangel mehrere Söhne und eine Tochter, Luisa. Als diese mit D. Angel de Villanueva, der, ein Enkel des Moses Patagon aus Calatayud, von Ferdinand später zum Statthalter der Grafschaft Cerdeña ernannt wurde, im Frühjahre 1493 die Ehe einging, machte ihr der König „in Anerkennung der vielen Dienste, welche er von dem geliebten Rath und escribano de racion seines Hofes, ihrem Vater, empfangen hat und noch fortwährend empfängt", ein

[1]) Navarrete, Coleccion de los Viages, I, 348.
[2]) Navarrete, l. c. I, 335.

Hochzeitsgeschenk von dreissigtausend Sueldos.[1]) Der Neid über diese Auszeichnung liess den Schatzmeister Gabriel Sanchez nicht ruhen. Er gab dem Könige zu verstehen, dass seine Verdienste um Regent und Land denen Luis de Santangel's um nichts nachstehen, und so erhielt sein Sohn Pedro zu seiner Verheirathung mit D. Maria de Ijar ebenfalls ein Hochzeitsgeschenk in gleichem Betrage.[2]) Die höchste Auszeichnung, welche Luis de Santangel als „Belohnung für die vielen, grossen und denkwürdigen Dienste, welche er unermüdlich mit der grössten Pünktlichkeit und Sorgfalt dem Könige geleistet", zu Theil wurde, bestand darin, dass der König Ferdinand ihn und seine in der betreffenden Urkunde vom 30. Mai 1497 genannten Söhne Fernando, Jeronimo und Alfonso, sowie seine Tochter Luisa und die Kinder und Erben seiner Kinder von jeder Anklage der Apostasie befreite, dass er alle beweglichen und unbeweglichen Güter, welche ihnen, ihren Kindern und Erben bei Lebzeiten oder nach dem Tode zufallen und auf Grund der Beschuldigung der Apostasie von der Curie oder dem Fiscus mit Beschlag belegt werden könnten, ihnen als unbeschränktes Eigenthum zuerkannte, dass endlich den Dienern der Inquisition in Valencia und anderswo unter Androhung einer bedeutenden Geldstrafe befohlen wurde, sie, ihre Kinder und Nachkommen in keiner Weise zu behelligen.[3])

---

[1]) S. Urkunde, dat. Medina del Campo, 21. März 1493; Anhang No. V.

[2]) S. Urkunde, dat. Torde Villas, 10. Mai 1494; Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3616, fol. 215.

[3]) S. Urkunde, dat. Medina del Campo, 30. Mai 1497; Anhang No. VI.

Luis de Santangel und Gabriel Sanchez schieden ein Jahr früher als Columbus aus dem Leben; Sanchez starb den 15. September 1505. Das Schatzmeisteramt ging auf Luis Sanchez, seinen Sohn, über, der es bis zu seinem Tode, den 4. December 1530, bekleidete. Nach dem Ableben Luis de Santangel's wurde dessen Sohn Fernando und sein Verwandter, Jaime de Santangel, jeder mit einem Gehalte von achttausend Sueldos und den üblichen Bezügen, den 30. Januar 1506 von König Ferdinand zu seinen Nachfolgern ernannt und den 24. Juli 1512 neubestätigt.[1]) Bald nach dem Tode des Königs wurde jedoch Fernando seines Amtes enthoben und Pedro Celdrán zum escribano de racion ernannt. Fernando, dem für besondere Dienste im Jahre 1506 dreitausendsechshundert Sueldos angewiesen worden waren,[2]) sah sich daher genöthigt, seine Rechte vor der Justicia, dem höchsten aragonischen Gerichtshofe, geltend zu machen. Als Stellvertreter der Justicia fungirte damals der für das Jahr 1492 zum Stellvertreter des Zalmedina mit allen Ehren und Rechten ernannte Rechtsgelehrte Luis de Santangel[3]) und als Rath Salvador de Santangel aus Saragossa.[4]) Der aragonische Gerichtshof entschied im Jahre 1517 zu Gunsten Fernando's.[5]) Mit Miguel Luis

---

[1]) S. Urkunde, dat. Burgos, 24. Juli 1512; Anhang No. VII.

[2]) S. Urk., dat. Salamanca, 8. Januar 1506; Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3555, fol. 123.

[3]) S. Urk., dat. Granada, 26. November 1491; Anhang No. IV. . . . . „Micer Luis de Santangel, lugarteniente de Justicia de Aragon". Libro de Actos de Zaragoza.

[4]) Libro de Actos de Zaragoza.

[5]) Sentencia á favor de Fernando de Santangel escribano de

de Santangel, der als berühmter Rechtslehrer und Rathsherr im Jahre 1586 in Saragossa lebte, schwinden die Santangels aus der Geschichte Spaniens. Dem hervorragenden Förderer der Entdeckung Amerikas und dem Stolze dieser Familie hat Spanien ein ehrenvolles Gedächtniss für alle Zeiten bewahrt.

Den neuentdeckten Inseln und Ländern gab Columbus von vornherein ein religiöses, streng kirchliches Gepräge. Zum Ruhme des Christenthums und zur Ausbreitung des Katholicismus entdeckt, wollte er, dass sie ausschliesslich von Katholiken bevölkert werden. Mauren und Juden sollte es nicht gestattet sein, sich dort anzusiedeln; selbst den Marranen sowie den von der Inquisition verfolgten und bestraften Familien war die Einwanderung in die Neue Welt untersagt. Und doch war der erste, welcher mit königlicher Erlaubniss nach den neuentdeckten Ländern Handel trieb, ein geheimer Jude, dessen Vater seine Anhänglichkeit an die väterliche Religion mit dem Leben bezahlte: Juan Sanchez aus Saragossa, der in Sevilla wohnte, ein Neffe des Schatzmeisters Gabriel Sanchez, daher auch Juan Sanchez de la Tesoreria genannt. Schon im Jahre 1502 wurde ihm von der Königin Isabella die Erlaubniss ertheilt, fünf Karavelen mit Weizen, Gerste, Pferden und anderen Sachen zollfrei nach Española ausführen zu können,[1]) und zwei Jahre später, als die

racion cujo oficio le disputada Pedro Celdrán, anno 1517." Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3880, fol. 36.

[1]) „Capitulacion con Juan Sanchez de la Tesor[a] por la R[a] en Toledo, 12. Setembro 1502: Tesor[a] podra llevar 5 carav[os] con 300 cab. de trigo é 100 de cevada, 6 cavallos .... é mercadorias. Todo lo sacaron libra de derechos". Coleccion Muñoz (Biblioteca de la real Academia de la Historia), T. 75, fol. 143.

Königin Isabella in Medina del Campo schwererkrankt daniederlag, den 17. November 1504, bewilligte ihm der König, in Berücksichtigung einiger guten Dienste, welche er ihm geleistet und in der Voraussetzung, dass er ihm fernerhin dienen werde, Waaren und andere Sachen nach Española auszuführen und gegen dortige Erzeugnisse zu verkaufen oder zu vertauschen.[1])

Trotz des strengen Verbotes siedelten sich früh spanische und portugiesische Flüchtlinge, Edelleute, Gelehrte, Aerzte, wohlhabende Kaufleute, welche den Nachstellungen der Inquisition entronnen waren, in Neu-Española und den anderen indischen Inseln in grosser Anzahl an. Sie bebauten das Land, trieben Handel, beförderten die Industrie — aus Portugal vertriebene Juden führten zuerst von der Insel Madeira den Zucker in Amerika ein[2]) — und bekleideten öffentliche Aemter, sodass die Königin Johanna von Spanien sich schon im Jahre 1511 genöthigt sah, gegen die geheimen Juden, die „Söhne und Enkel der Verbrannten", welche in öffentlichen Stellungen sich befanden, einzuschreiten. Jeder geheime Jude, welcher ohne königliche Erlaubniss irgend ein öffentliches Amt innehatte, sollte mit

---

[1]) „El Rey. Por hacer bien é merced á vos Juan Sanchez de la Tesoreria, estante en la ciudad de Sevilla, natural de la ciudad de Zaragoza, natural del reino de Aragon, acatando algunos buenos servicios que me habeis fecho, é esperó que me fareis de aqui adelante, por la presente vos doy licencia para que podais llevar á la isla Española ques en el mar Oceano las mercaderias e otras cosas . . . . „Navarrete, Coleccion de los Viages, III, 525; Navarrete, Coleccion de Opusculos (Madrid 1848), I 106.

[2]) Antonio de Capmany y de Montpalan, Memorias historicas sobre la marina, comercio y artes de Barcelona (Madrid 1779), II, 43.

Amtsverlust und mit Confiscation seines Vermögens bestraft werden.[1]) Zugleich mit diesem Erlasse wurde die spanische Inquisition auch in den neuentdeckten Ländern eingeführt und ihrem delatorischen Treiben Thür und Thor geöffnet. Einer der ersten, gegen den das inquisitorische Verfahren in Neu-Española in Anwendung kam, war Diego Caballero aus Barrameda, dessen Vater, Juan Caballero, sowie dessen Mutter nach Aussage zweier Zeugen von der spanischen Inquisition verfolgt und verurtheilt worden waren.[2])

Wie in Neu-Española siedelten sich bald auch in dem portugiesischen Indien, besonders in Brasilien, geheime Juden aus Spanien und Portugal in beträchtlicher Zahl an; sie fanden sich zerstreut längs der ganzen Küste und betrieben einen ausgebreiteten Handel mit Edelsteinen nach Venedig, der Türkei und anderen Ländern.[3]) Sobald sie sich in Sicherheit fühlten, warfen sie die Maske der Verstellung ab und bekannten sich offen zum Judenthume. Was wunder dass sich alsbald wie im Mutterlande, wie in Lissabon, Evora und Coimbra, auch in Goa, der Metropole der portugiesischen Herrschaft in Indien, ein Glaubensgericht erhob, dem alle portugiesischen Besitzungen in Asien und Afrika bis zum Vorgebirge der Guten Hoffnung unterworfen waren.

Um die Auswanderung der Marranen nach Indien zu verhindern, erliess der König, beziehungsweise der

---

[1]) Der Erlass, dat. vom 5. October 1511, Anhang No. XVIII.

[2]) Coleccion de Documentos inéditos rel. al descubrimiento, conquista y organizacion de las antiguas posesiones españoles. Segª seria. (Madrid 1885), I, 422.

[3]) Documentos remittidos da India, III, 495.

Cardinal-Infant D. Henrique als Regent, am 30. Juni 1567 ein Edict, welches ihnen aufs strengste verbot, ohne besondere königliche Erlaubniss Portugal zu verlassen, es sei denn, dass jeder vorher eine Bürgschaft von mindestens fünfhundert Cruzados geleistet habe, welche für den Fall, dass er binnen Jahresfrist nicht zurückkehrte, dem Staatsschatze verfiele. Da jedoch dieser Erlass die von der Inquisition verfolgten geheimen Juden von der Fahrt nach Indien nicht abhielt, so wurde das Edict den 15. März 1568 dahin verschärft, dass die Zuwiderhandelnden ihr gesammtes Vermögen verlieren, und zwar sollte die eine Hälfte dem Angeber, die andere aber dem Fiscus zufallen.[1]) Die Schiffskapitäne hatten den stricten Befehl, jeden auf einem nach Indien fahrenden Schiffe befindlichen geheimen Juden gefangen zu nehmen und dem General-Gouverneur auszuliefern.[2]) Erst als die Juden und Marranen in Indien sich erbötig machten, die enorme Summe von 1 700 000 Cruzados dem Staate zu zahlen, wurde durch das Gesetz vom 21. Mai 1577 das Auswanderungs-Verbot aufgehoben und ihnen der Aufenthalt sowie der freie Handel gestattet; niemand sollte sie ferner Juden, Neu-Christen oder Marranen nennen.[3])

Es dauerte jedoch nicht lange, so bereiteten die trotz der grossen Summen, welche sie für ihren Aufenthalt zahlen mussten, von der Inquisition unaufhörlich

---

[1]) Das Gesetz vom 15. März 1568 abgedruckt: Documentos relativos da India, III, 510 f.

[2]) Documentos, II, 215 ff.

[3]) Porto Seguro, Historia geral de Brasil, 2. ed. (Rio de Janeiro, s. a.), 412.

Verfolgten den Portugiesen in den indischen Besitzungen arge Verlegenheiten; sie machten mit den für die Freiheit kämpfenden Holländern gemeinschaftliche Sache; sie unterstützten sie mit ihrem Gelde, leisteten ihnen jeden Vorschub, ja sie rüsteten in ihrem Eifer und in der Liebe zur Freiheit eigens Schiffe für die Holländer aus. Wie sich aus einem Schreiben des Königs Philipp II. an D. Martin Affonso de Castro, den Vicekönig von Indien, ergiebt, befanden sich in Columbo zwei Neu-Christen, welche mit den Holländern einen lebhaften Briefwechsel unterhielten; in Malacca waren deren vier oder fünf, welche ihnen über die Kriegspläne der Portugiesen genaue Berichte zukommenliessen. Die Marranen in Indien schickten bedeutende Contributionen an die spanisch-portugiesischen Juden in Hamburg und Aleppo, welche von diesen nach Holland und Seeland befördert wurden.[1])

Sobald die portugiesische Regierung von diesen Vorgängen Kunde erhielt, ertheilte sie dem Vicekönig von Indien den Befehl, gegen die mit den Holländern verbündeten Neu-Christen mit aller Strenge vorzugehen. Das Gesetz vom 15. März 1568 wurde erneuert und

---

[1]) .... os Christãos-Novos de Portugal e Hispanha ajudavan a D. Manuel para armar alguns navios de guerra junto com os dos mercadores que por todos fizessem Copia de trinta velas, e n'ellas ir D. Manuel para que mandavan dinheiro a Hamburgo e Alepo, e d'ahi se passava a Holanda e Gelanda, e que os Christãos-Novos d'esse Estado entravam tamben na dita liga, e que em Columbo havia dous que se carteavam com os Hollandeses, e em Malaca havia quatro ou cinco que os avisavam pelos moços que jam aos portos onde elles estavam por cuja via havia d'ahi muita correspondencia con ellas. Documentos, I, 106.

den Schiffskapitänen eingeschärft, alle Neu-Christen, welche sie auf den Schiffen antreffen, nach Portugal zurückzuschicken, ihre Habseligkeiten jedoch zuvor für den Staatsschatz mit Beschlag zu belegen; falls sich gerade kein Schiff zur Rückfahrt nach Portugal bereit fände, sollten die Neu-Christen nach Goa transportirt und von dem Glaubenstribunal in Haft gehalten werden, bis ein Schiff nach dem Mutterlande unter Segel ginge. Aehnlich sollte das Tribunal mit allen denjenigen Juden und Neu-Christen verfahren, welche sich bereits in den Colonien angesiedelt hätten; alljährlich sollte eine Anzahl nach Portugal zuruckgeschickt und so das Land allmählich von ihnen gesäubert werden.[1])

Nach dem im Jahre 1580 erfolgten Tode des Cardinal-Infanten D. Henrique hatte der ländergierige Philipp II. von Spanien auch die Herrschaft über Portugal an sich gerissen. Nicht allein Spanien und Portugal, auch die östlichen Indien mit den westlichen waren nun miteinander vereinigt; Asien wie Amerika waren Philipp's Scepter unterworfen. Spanien stand auf dem Zenithe seiner Macht.

Philipp II., der Sohn einer Tochter des D. Manuel von Portugal und der Enkel jenes schönen Philipp, dessen Untreue seine Gemahlin Johanna, die Tochter Isabella's der Katholischen, zum Wahnsinn getrieben hatte, dieser melancholische tyrannische Monarch liess nun auch in Amerika jenes Tribunal seine fluchwürdige Thätigkeit neu beginnen, das ihm völlig unterthan war: die Inquisition. In Peru und Lima wurden

---

[1]) Documentos, II, 195 f., III, 7.

Tribunale errichtet, wurden Juden und Marranen dem Scheiterhaufen überliefert.

Zu den ersten, welche in Lima dem Glaubensgerichte verfielen, gehörte der Arzt Juan Alvarez aus Zafra; derselbe wurde mit seiner Frau und seinen Kindern sowie mit seinem Vater Alonso Alvarez als Bekenner des Judenthums öffentlich verbrannt. Gleiches Schicksal hatte einige Jahre später Manuel Lopez, auch Luis Coronado genannt, aus Yelves in Portugal. Er gestand frei und offen, Jude zu sein und gab unverhohlen zu, dass er mit seinen Glaubensgenossen in seinem Hause das mosaische Gesetz beobachtet und gemeinschaftlichen Gottesdienst abgehalten habe.

Der vierundvierzigjährige Kaufmann Duarte Nuñez de Cea starb als Jude. Bevor er den Scheiterhaufen bestieg, bekannte er, dass er als Jude nach den jüdischen Satzungen gelebt habe und dass es sein sehnlichster Wunsch sei, gleich seinen Ahnen als Jude von hinnen zu scheiden. Ihm folgten in der Glaubenstreue der gelehrte Arzt Alvaro Nuñez aus Braganza, wohnhaft in La Plata, Diego Nuñez de Silva und Diego Rodriguez de Silveyra in Peru. Mit besonderer Strenge wurden die aus Portugal Kommenden verfolgt: an einem Tage wurden auf Befehl des Königs vierzehn solcher Einwanderer verhaftet und vor allem ihres Vermögens für verlustig erklärt,[1]) denn bei König Philipp und seinen Nachfolgern in der spanischen Herrschaft wurzelte wie bei Ferdinand und Isabella, ihren Ahnen, der Fanatismus im materiellen Staatsinteresse.

---

[1]) J. T. Medina, Historia del Tribunal del S. Oficio de la Inquisicion de Lima. Santiago 1887.

Trotz aller Verfolgungen flüchteten im sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderte Tausende der auf der pyrenäischen Halbinsel gehetzten geheimen Juden nach Amerika, wo jeder Verfolgte Aufnahme und Schutz fand, wo die Sonne der Freiheit und Gleichheit auch den Bekennern des Judenthums zuerst aufging.

Anhang.

I.

Fernando I. von Aragonien ertheilt den Santangels Privilegien.

(1415.)

FERDINANDUS etc. Delectis et fidelibus universis et singulis officialibus nostris presentibus et futuris uel eorum locumtenentibus ad quos infrascripta pertinere noscantur salutem et dileccionem.

Cum Magister Alfonsus de Santangel, Johannes Martinus de Santangel, Petrus Martinus de Santangel, vicini ciuitatis Daroce, judaycis cecitatibus postergatis obumbrati spiritus sancti gracia ad Catholice fidei claritatem et cultum de proximo sint conversi ideo nostris mereantur praecipue rationalibus adque justis fauoribus confoueri nec sic justicia prout ante caligine ofuscatos judayca pertractari vobis et unicumque vestrum dicimus et mandamus de nostri certa sciencia quatenus non obstantibus quibusuis elongamentis sub quacumque forma concessis que huic possent quomodo libet obuiare in bonis eorum aut cujusuis ipsorum qui in dictis tam nominibus propriis quam donacionem per Xpianos vel Judeos sibi factarum obnoxii et obligati extiterint juxta formam contractuum seu instrumentorum super debitis ac censualibus seu commandis inde factorum seu firmatorum pro omnibus et singulis dictis debitis censualibus et commandis prout sua debita justicia usuris tamen inde debitis

seu percipiendis exceptis quo ad quos volumus elongamenta ipsa in suis viribus permanere excepcionem promptam et rigidam faciatis quibusuis excepcione, consultacione, delacione et dubio friuolis ultrajectis: hocque non mutetis seu etiam differatis aliqua racione cum nos justicie mediant seu fieri prouiderimus et velimus. Cauentes attente ne dicti Magister Alfonsus de Santangel, Johannes Martinus de Santangel et Petrus Martinus de Santangel aut aliquis eorum pro predictis vestri ob culpam videantur coram nobis aliquatenus conquerentes non culpa vestra ipsa vero carebat sine dubio digna pena.

Datum Perpiniani sub nostro sigillo secreto XXIII die octobris anno a Nativitate Dom. M°CCCCXV°.

Et propter indisposicionem nostre persone signatum manu nostri primogeniti

A. Primogenitus.

Dominus rex mandavit mihi Paulo Nicholae.

[Arch. de la Corona de Aragon. Reg. 2391, fol. 28.]

II.

Juan II. von Aragonien gestattet den Santangels nach Schätzen zu suchen.

(1459.)

JOHANNES REX . . . Delectis fidelibus nostris Bajulo et vicario Calatayubii et ejus locumtenentibus et ceteris quibusuis officialibus et subditis nostris ad quem seu quos presentes pervenerint et fuerint presentate salutem et graciam.

Pro parte fidelis nostri Ludouici de Sancto Angelo jurisperiti minoris dierum ciuis Cesarauguste fuit Majestati nostre expositum reuerenter quod ipse et Leonardus de Sancto Angelo ciuis Calatayubii ipsius frater tenebant in dicta ciuitate Calatayubii quasdam domos in vico seu partita vocata Villanueva que confrontantur cum domibus que

fuerunt Ferdinandi Lupi de Villanueva et cum domibus que fuerunt Ludouici Sanchez de Calatayud et cum torrente siue barranco et cum via publica ex alia parte quasquidem domus habuerunt in successione parentum et auorum suorum et in quibus quidem domibus ut fertur aui uel parentes eorum recondiderunt in aliquibus partibus dictarum domorum pecunias, monetas, auri uel argenti et nonnulla bona per eos ibidem occultata et facilius pro eis qui tempore mortis eorum parentum remanebant pupilli et in valde parua aetate conseruarentur ut predicta demonstrantur ut fertur per memorialia priuata manu aui et sui patris eorum scripta quas quidem domus dicti Ludouicus et Leonardus vendiderunt Abrahe Patagon judeo dicti ciuitatis Calatayubii seu pro eo Raymundo Lopez ejus fratri retento sibi quod possent quotiens eis placeret dictas domus perquirere et quod ibidem reperirent inde libere asportare. Et quamuis illud possint libere facere et maxime cum dictus judeus qui dictas domus detinet in dicta voluntate et pacto perseueret, tamen ut illa facilius et absque aliquo scrupulo et metu nostro seu fisci nostri fieri valeant supplicauit nobis dictus Ludouicus quod sibi licenciam et facultatem perquirendi et fodiendi in dictis domibus dictas pecunias, monetas et bona et quidquid aliud ibi perquirere uellet concedere dignaremus et quod quidquid ibidem inuenerit possit et valeat secum apportare et inde ad suas uoluntates facere offerens se seruire Majestate nostre de quinta parte illorum que ibidem repererit. Idcirco ad dicti Ludouici supplicacionem ac considerantes quod supplicata per eum rationi et justicie sunt consona, idcirco tenore presentis prouisionis nostre perpetue valiture concessimus et concedimus liberam facultatem permissam et licenciam dicto Ludouico quod precedente assensu et voluntate dicti Abrahe Patagon habitantis in dictis domibus expensis tamen dicti Ludouici possit et valeat tociens quociens sibi uisum fuerit ipse per se aut alios in dictis domibus et qualibet partita earum fodere, perquirere et quouismodo indagare

presente tamen vobis dicto bajulo aut vestro locumtenenti aut alia persona a vobis aut altero vestrum deputata seu deputanda et quidquid ibidem inuenerit aut repererit retenda apud vos quinta parte pro nobis et erario nostro possit libere totum residuum accipere et inde extrare et secum asportare et inde ad suas voluntates ut de bonis propriis facere absque aliquo metu, pena aut calonia et absque alicujus impedimento. Uolumus tamen quod dictus Ludouicus in posse vestro aut vestri locumtenentis promittat et assecuret quod quidquid in dictis domibus foderit, demolitus fuerit aut innouauerit, restituet in primerum statum suis expensis propriis. Mandantes vobis et cuilibet vestrum ceterisque quibusuis officialibus et subditis nostris quatenus dictam nostram licenciam et facultatem firmas teneant et obseruent, teneri et obseruari faciant et quod contra ea non veniant, faciant aut uenire permittant, ymo dicto Ludouico in predictis foueant et non contraueniant aliqua occasione seu causa cum nos deliberate et consulte ita fieri decreuerimus et velimus.

Datum in nostra Aliaferia ciuitatis Ceserauguste die XXIIII mensis octobris anno a Natiuitate Dom. M°CCCC°LVIIII°.

Rex Jo.

Dominus Rex mandauit mihi Antonio Nogueras et viderunt eam Generalis Thesaurarius et Petrus Torrellas conseruator Aragonum.

[Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3368, fol. 77.]

III.

Ferdinand der Katholische setzt den Töchtern Juan de Santangel's eine Pension aus.

(1488. 1492.)

NOS FERDINANDUS REX. . . . Fuit superioribus diebus Joannes de Sancto Angelo jurisperitus ac ciuis

ciuitatis Ceserauguste per deuotos patres inquisitores heretice prauitatis in eadem ciuitate ob crimen heresis et apostasie de quo fuit accusatus in absencia comdemnatus ac ejus effigies siue statua igni tradita et combusta bonaque sua omnia mobilia et immobilia censualia jura nomina et acciones preuia racione Curie et fisco nostris adjudicata, confiscata et applicata præfati inquisitores sua cum sentencia declararunt prout in eadem sentencia quam hic pro sufficienter specificata, repetita et inserta haberi volumus, et habemus proinde ac si de verbo ad verbum hic expressa, repetita et inserta foret predicta confiscacio et alia lacius et effusius sunt expressa. Post quam condemnacionem et bonorum confiscacionem quoniam intelleximus dictum Joannem tres filias reliquisse innuptas, vos scilicet Luysam, Agnetem et Lauram de Sancto' Angelo que antea ex bonis ejusdem patris vestri vivebatis et quod eis manus ad vestras apprehensis nihil vobis pro sustentacione vite vestre remansit, nostra cum prouisione data Ceserauguste decimo nono januarii anni Millesimi quadringentesimi octogesimi octaui fecimus vobis graciam et concessionem de mille et quingentis solidis jaccensibus per vos annis singulis vestra durante vita recipiendis ac inter vos certo modo diuidendis quos vobis dari et assignari jussimus in quibuscumque censualibus et redditibus Curie nostre confiscatis qui et que fuerunt dicti vestri genitoris ut in precalendata nostra prouisione ad quam nos refferimus hoc et alia lacius vidimus contineri cujus concessiones vigore fuerunt ut intelleximus per receptorem nostrum bonorum videlicet confiscatorum ob crimen heresis in diocesi Ceserauguste vobis assignati dicti mille et quingenti solidi jaccenses annuales super quoddam censuali onerato et carricato in et super consiliis universitatibus et singularibus personis locorum honoris de Huesca pensionis annue mille solidorum ad censum soluendorum singulis annis primo die februarii et precii siue proprietatis quindecim mille solidorum et super alio censuali

onerato et carricato in et super Aljama judeorum ciuitatis Jacce et singularibus ejusdem pensionis annue quingentorum solidorum jaccensium annis singulis soluendorum primo die februarii et precii siue proprietatis sex mille solidorum jaccensium que duo censualia fuerunt dicti patris vestri et pretextu dicte confiscacionis Curie et fisco nostris adquisita et applicata ac ea vos in presenciam modo predicto tenetis et possidetis. Et quoniam ut intelleximus ob bonorum indigenciam nubere non voletis, fuit propterea vestra pro parte Majestati nostre humiliter supplicatum et premencionata duo censualia tam in proprietatibus quam pensionibus in adjutorium matrimonii vobis tribus in perpetuum concedere pro vobis et successoribus vestris de nostra solita clemencia dignaremur. Nos vero quia opus caritatis hoc esse perspicimus predictisque et aliis piis moti respectibus eadem supplicacione benigne exaudita tenore presentis Carte nostre cunctis futuris temporibus perpetuo valiture scienter deliberate et consulto per nos omnes que heredes et successores nostros quoscumque donacione quidem pura, perfecta et irrevocabilique dicitur inter uiuos damus, donamus, concedimus et liberaliter vobis predictis Luyse, Agneti et Laure sororibus inter vos modo infrascripto diuidenda et vestris et quibus volueritis perpetuo premencionata duo censualia tam in preciis siue in proprietatibus quam in pensionibus illorum et utriusque eorum ab inde debendis seu decurrendis cum penis salariis et aliis clausulis obligacionibus et firmitatibus in instrumentis eorundem censualium et illorum sentenciis super eis latis lacius contentis et expressis videlicet predictum censuale pensionis annue mille solid. jaccens. et precii siue proprietatis quindecim mille solid jaccens. pro vobis dicta Laura et vestris et quibus volueritis perpetuo et expedito altero censuali pensionis annue quingentorum solidorum et precii siue proprietatis sex mille solid. jaccens. due partes videlicet trecenti triginta tres solidi quatuor denarii dicte pensionis cum eorum precio siue pro-

prietate pro vobis dicta Agnete et vestris et quibus volueritis perpetuo et tertia pars que est centum sexaginta sex solidi octo denarii restantes dicti pensionis quingentorum solidorum cum eorum precio siue proprietate pro vobis dicta Agnete et vestris et quibus volueritis perpetuo. Et tertia pars que est centum sexaginta sex solidi octo denarii restantes dicte pensionis quingentorum solidorum cum eorum precio siue proprietate pro vobis dicta Luysa vestra vita durante et post vestram vitam volumus quod vos dicta Agnes succedatis in dictis centum sexaginta sex solidis octo denariis pensionis et in eorum precio siue proprietate de quibus dicto in casu nunc pro tunc et contra vobis graciam et donacionem facimus. Ita quod de eis predicto in casu possitis disponere in vos et vestros in perpetuum ad vestre libitum voluntatis quemadmodum hujusmodi nostre donacionis pretextu vobis licet disponere de aliis duabus partibus dicti censualis tam in proprietate quam in pensionibus de quibus ut prefertur vobis graciam et donacionem facimus, sed si et ubi continget dictum censuale pensionis annue quingentorum solidorum et precii siue proprietatis sex mille solidorum jaccens. reducti seu quitari siue uiuente dicta Luysa siue post ejus obitum volumus quod totum precium sue proprietas ejusdem censualis sit vestre dicte Agnetis ac vobis pertineat vosque de eadem proprietate possitis in vos et vestros disponere in perpetuum ad vestre libitum voluntatis. Eo tamen pacte et condicione quod teneamini et obligate sitis et vestri in dicto censuali seu in precio illius successores suo casu teneantur et obligati existant respondere et realiter et cum effectu soluere racione dicti censualis predicte Luyse singulis annis ejus vita durante dictos sexaginta sex solidos octo denarios jaccens. qui post ipsius obitum vobis dicte Agneti integre remaneant ut predicitur. Hanc autem donacionem et ex causa donacionis concessionem facere intendimus et facimus vobis dictis Laure, Agneti et Luyse sororibus singula singulis refferendo prout

superius est expressum et vestris et quibus volueritis perpetuo ut prefertur sicut melius plenius, sanius et utilius dici potest et intelligi ad sanum sincerum et bonum etiam intellectum vestri et vestrorum predictorum. Extrahentes predicta que vobis damus, donamus et concedimus a jure dominio posse proprietate nostri et nostrorum eademque omnia et singula in vos vestrumque ac vestrorum jus dominium proprietatem et postetatem mittimus, ponimus et transferimus irreuocabiliter pleno jure ad habendum, tenendum omnique tempore pacifice et perpetuo possidendum et inde vestras vestrorumque uoluntates omnino ad libere faciendum sine obstaculo, contradictione et impedimento nostri et nostrorum et alterius eujuscumque Curie et persone promittentes tradere vobis et cuilibet vestrum aut cui seu quibus volueritis loco vestri possessionem corporalem seu quasi predictorum que vobis ut prefertur donamus et in ea facere vos et vestros existere perpetuo pociores vel vos et vestri si malueritis, possitis et valeatis dictam possessionem libere apprehendere quandocumque volueritis penes vos et eos licite retinere. Nos enim interim donec possessionem ipsam vobis tradiderimus vel vos aut vestri predictam apprehenderitis ut est dictum fatemur et confitemur nos predicta que vobis damus, concedimus et donamus pro vobis et vestris vestroque et ipsorum nomine tenere et possidere vel quasi scientes illum de jure possidere cujus nomine possidetur. Preterea ex causa hujusmodi donacionis et concessionis et alias prout melius de jure valere poterit et tenere damus, concedimus et mandamus vobis et vestris predictis omnia jura et loca nostra omnesque voces et vices, raciones et actiones, reales et personales, utiles, mixtas et directas, ordinarias et extraordinarias et alias . . . . Nos enim facimus et constituimus vos et vestros predictos in his dominos et procuratores, ut in rem vestram et eorum propriam ad faciendum inde vestre libitum voluntatis dicentes nihilominus et intimantes tenore presentis Carte

nostre vicem epistole in hac parte gerentis dictis conciliis Xpianorum et Aljame judeorum et aliis singularibus personis tentis et obligatis in predictis censualibus et quolibet eorum seu que ab inde tenebuntur quauis racione vel causa quadammodo habeant et teneant vos et vestros predictos et quos volueritis predominis dictorum censualium tam in proprietatibus quam in pensionibus vobis et cuilibet vestrum aut cui seu quibus volueritis respondeant et satisfaciant de pro ratis et pensionibus ab inde debendis et ut predicitur de preciis eorundem censualium prout virtute precalendate concessionis nostre et assignacionis predicte per receptorem ejus pretextu facte vobis durante vita vestra de dictis pensionibus et post vestri obitum nobis et successoribus nostris de pensionibus et preciis respondere et satisfacere tenebantur ante hujusmodi donacionem, concessionem et cessionem. Hanc autem donacionem et concessionem dictorum censualium dictis sororibus facimus et facere intendimus cum his pacto et condicione et non alias neque alio modo quod nullo unquam tempore possitis neque valeatis aliquid aliud de bonis et hereditate dicti Joannis de Sancto Angelo genitoris vestri habere, exigere seu quomodolibet petere sed de dictis et premencionatis duobus censualibus contente sitis atque satisfacte pro omnibus et singulis juribus et accionibus in bonis et hereditate dicti patris vestri vobis pertinentibus et expectantibus. Illustrissimo propterea Joanni principi Asturiarum et Gerunde primogenito nostro carissimo ac in omnibus regnis et terris nostris post felices et longeuos dies nostros immediato heredi dicimus magnificis vero consiliariis delectis et fidelibus nostris regenti officium nostri emolumentorum et bonorum Curie et fisco nostris confiscatorum ex causa heresis et apostasie criminum predictorum nec non Çalmedine, merinis, justiciis, alguziriis supra juntariis, nunciis et sagionibus et aliis uniuersis et singulis officialibus et subditis nostris in regno ipso Aragonum constitutis, constituendis dictorumque officialium locumtenenti-

bus ceterisque uniuersis et singulis personis ad quos spectat et presertim predictis conciliis Aljame et aliis singularibus personis que ad prestacionem dictorum censualium tenentur et obligateque sunt et de cetero fuerunt dicimus, precipimus et mandamus ad obtendum nostri amoris et gracie incursumque pene florenorum auri duorum mille nostris si contrafecerint inferendorum erariis quod renunciando vos dicte sorores omnibus juribus et accionibus quacumque racione seu causa vobis pertinentibus et spectantibus in bonis que fuerunt dicti patris vestri. Et dictus illustr. filius noster carissimus benediccionem nostram paternam caram habeat ceterique officiales nostri predicti iram et indignacionem ac penam prepositam cupiant non subire. In cujus rei testimonium presentem cartam fieri jussimus nostro communi sigillo impendenti munitam.

Datum in Ciuitate nostra Granate die VIII mensis Januarii anno a Nativitate Dom. M°CCCC°LXXXXII° Regnorum nostrorum videlicet Sicilie anno XXV° Castelle et Legionis XVIIII° Aragonum vero et aliorum XIIII° Granate autem primo.

Yo el Rey F.

Testes sunt: R^mus ps. Cardinalius Archiepiscopus Toletanus.

Dominus Rex mandauit mihi Johanni de Coloma.

Visa per generalem thesaurarium J. dela Caualleria.

[Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3649, fol. 236 ff.]

IV.

Luis de Santangel zum Vertreter des Zalmedina ernannt.

(1491.)

NOS FERDINANDUS REX . . . De fide legalitate et animi probitate viri delecti nostri Ludouici de Santangelo

notari ciuitatis de Ceserauguste plenarii confidentes supplicacionibusque quarundam familiarum et benemeritorum nostrorum benigniter inclinati, Tenore presentis scienter et expresse officium Locumtenentis Çalmedine ac Judicis mynorum causarum pro anno proximo venturo nonagesimo segundo quod currere incipiet vespere conceptionis Beate Virginis Marie mensis Decembris proxime instantis et finiet eodem die anni jamdicti nonagesimi segundi cum salario jurisdictione preheminencia superjoritatibus utilitatibus honoribusque et oneribus officio ipsi incumbentibus debitis pertinentibus et spectantibus vobis dicto Ludouico de Santangelo prestito prius per vos in posse illius ad quem spectet debito et solito prestari juramento concedimus, committimus et fiducialiter commendamus. Itaque vos dictus Ludouicus de Santangelo et alius nemo dicto anno durante sitis Locumtenens Çalmedine ac Judex mynorum causarum ipsumque officium habeatis, teneatis, regatis et exerceatis fideliter legaliter atque bene dicto anno durante jus et justitia dicto submissis officio imbuendo et ministrando jura et regalias nostras manutenendo et conseruando et alia fauendo adque juxta ordinaciones, privilegia, statuta, obseruancias et consuetudines dicte civitatis teneamini et sitis astricti. Et habeatis, exigatis et recipiatis vestrisque utilitatibus applicetis pro labore et exercitio memorati illud salarium eove lucro jura obuenciones et emolumenta que per alios Locumtenentes Çalmedinae ac Judicis mynorum causarum predecessores vestros juste et debite sunt haberi et exigi solitum et solita. Mandantes per hanc eandem regenti officium gubernationis, justitie et Bajulo generali Aragonum, Çalmedine, Merino, juratis et aliis officialibus et personis in dictis civitate et regno constitutis et eorum Locumtenentibus quatenus vos dictum Ludouicum de Santangelo teneant, reputent, honorificent atque tractent, et in possesione dicti officii ii eorum ad quos attineat adueniente tempore oportuno vos ponant et judicent positumque et inductum manteneant

et conseruent respondeantque vobis et respondere faciant per quos deceat de salario, emolumentis et aliis juribus ratione dicti officii pertinentibus et vobis spectantibus, provisionemque nostram hujusmodi et omnia et singula desuper contenta ad unguem teneant et inuiolabiter obseruent et faciant per quos deceat obseruari. Et non contrafaciant uel veniant aut aliquem contrafacere sine ratione aliqua siue causa. In quorum testimonium presentem fieri jussimus nostro communi sigillo atergo munitum.

Datum in nostris felicibus castris agr. Ciuitatis Granate XXVI die Nouembris anno a Nativitate Dom. Millesimo quadringentesimo nonagesimo primo.

Yo el Rey F.

[Libro de Act. del Ayuntamiento de Zaragoza, A° 1492,]

V.

Luis de Santangel's Tochter Luisa erhält von Ferdinand dem Katholischen ein Hochzeitsgeschenk.

(1493.)

D. FERNANDO . . . Al magnifico amado criado consejero y general thesorero nostro Gabriel Sanchez salud e dileccion.

Por los muchos seruicios que hauemos recebido y de cado dia recebimos del amado criado consejero y scrivano de racion de nostra casa M. Luys de Santangel en alguna compensa de aquellos, y por beneficios y honras a donna Luysa de Santangel su fija, la qual de voluntad y consentimiento nostro ha contractado matrimonio con el noble D. Angel de Villanueva, es nostra voluntad fazer le la merced en esta scripta. Dezimos, encargamos y mandamos vos que de qualesquiere pecunias de nostra Corte a vuestras manos peruenidas o que primero peruendran, deys y pageys realmente y de fecho a la dicha donna Luysa de Santangel o

al dicho nostro Luys de Santangel su padre en su nombre o a quien su padre tuviese treynta mil sueldos monedos de Valencia, de los quales lo hauemos fecho merced segund que conta presente le facemos por contemplacio del dicho su matrimonio.

Datum en la villa de Medina del Campo a XXI del mes del Marcio anyo de la natividad de n. S. M°CCCC°LXXXXIII°.

Yo el Rey F.

[Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3616, fol. 207.]

VI.

Ferdinand der Katholische verbrieft Louis de Santangel und seinen Nachkommen, dass sie durch die Inquisition nie verfolgt werden.

(1497.)

JESU CRISTI nomine. Noverint universi quod Nos Ferdinandus Dei gracia Rex . . . . Dignum profecto et consonum racioni esse arbitramur ut illos regalis clemencia congruis beneficiis prosequatur quos virtutis constancie fidelitatis et animi integritatis merita nostra munificencia et liberalitate reddiderunt benemeritos. Nam et ipsi de laboribus susceptis seruiciisque impensis senciunt retribucionem et ceteri ad similia peragenda ardenciori desiderio attenduntur: Considerantes itaque seruicia grandia et assidua et memoratu digna que vos magnificus dilectusque consiliarius et scriba porcionis Domus nostre Ludouicus de Sancto Angelo nobis prestitis animo quippe indefesso non sine maxima diligencia, cura, sollicitudine et vigilancia merito nos inducunt ut non modo in vos verum etiam in filios et posteritatem vestram nostram ostendamus munificenciam et liberalitatem in aliqualem igitur tantorum seruiciorum vestrorum recompensam longe majora de nobis promerencium tenore presentis carte nostre cunctis futuris

temporibus firmiter valiture et durature per Nos et omnes heredes et successores nostros damus, donamus, concedimus et liberaliter elargimur nunc pro tunc et e contra Ferdinando de Sancto Angelo, Hieronimo et Alfonso filiis ac Luyse de Sancto Angelo filie vestri dicti Ludouici de Sancto Angelo et suis heredibus et successoribus et quibus voluerint omnes et quoscumque redditus, census, censualia, jura, acciones, prouentus et alia bona quecumque mobilia et immobilia ac se mouencia cujuscumque generis aut speciei sint qui velque quomodocumque vel qualitercumque fuissent forte vobis vivente aut post vestri obitum racione criminis heresis et apostasie donacione quidem pura perfecta et irreuocabili que dicitur inter viuos ad dandum, vendendum, alienandum, cedendum, transferendum, transportandum, tenendumque et perpetuo possidendum et inde in predictis censibus, bonis, juribus, redditibus, prouentibus et aliis quibuscumque bonis racione et ex causis predictis nobis et Curie ac fisco nostro pertinentibus et expectantibus, adjudicatis, adquisitis, applicatis et confiscatis seu adjudicandis, applicandis et confiscandis suas et suorum omnimodas voluntates libere faciendum tanquam de re ut in rem suam et suorum propriam et dictis filiis vestris siue liberis descendentibus transeat et succedat ad illum heredem quem ultimus dictorum filiorum vestrorum suo ultimo testamento aut alias elegerit et nominauerit taliter quod presens nostra donacio in dictos filios et heredes vestros et in suos successores sicut ut premittitur de corpore vestro legitime descendentes de uno ad alium transeat et in eos succedat ac in jus defuncti quicumque heres uti supra dicitur nominandus in presenti nostra donacione sit comprehensus etiam in eadem fuisset specialiter et expresse nominatus, contentus et operatus. Cedentes et transferentes hujusmodi serie dictis filiis et heredibus vestris et in eos et alios ut premittitur eis succedentes omnia jura et acciones nostras omnesque voces et vices nostros et nostrorum suc-

cessorum reales et personales, mixtas, utiles et directas, ordinarias et extraordinarias et alias quascumque que nobis te successoribus nostris seu Curie et fisco nostro competunt aut in futurum quomodolibet competere poterunt quacumque racione vel causa. Hanc autem donacionem et ex causa donacionis cessionem et transportacionem de dictis bonis racione predicta nobis et successoribus nostris forte pertinentibus et que pertinere possent in futurum facimus prefatis filiis et heredibus vestris et suis ut premittitur successoribus, prout melius, sanius, comodius plenius et utilius dici, scribi, annotori et intelligi potest ad suum et suorum bonum, sanum et sincerum intellectum ad habendum, tenendum omnique tempore pacifice possidendum indeque suas et suorum omnimodas voluntates libere de eisdem faciendum sine obstaculo vel impedimento nostri aut quorumcumque officialium nostrorum. Extrahentes predictis que dictis filiis et heredibus vestris et suis ut premittitur heredibus et successoribus damus et donamus a jure, posse, dominio et proprietate nostri et nostrorum eademque omnia in jus posse dominium et proprietatem suam et suorum ponimus, mittimus et transferimus irreuocabiliter pleno jure inducentes nunc pro tunc et e converso predictos filios et heredes vestros et suos heredes et successores in possessionem corporalem seu quasi realemque et actualem predictorum bonorum et jurium nobis pertinencium seuque in futurum possent quomodolibet nobis et nostris successoribus pertinere. Dantes et concedentes eisdem licenciam et facultatem plenarias predicta bona et eorum possessionem apprehendere et apprehensam penes eos licite retineri. Constituentes predictos filios et heredes vestros et suos in his successores vestros et potentes dominos, actores et procuratores ut in rem suam et eorum propriam. Nos enim licet bona ipsa fuerint ut premittitur racione predicta confiscata et adjiudcata Regio fisco et Curie nostre confitemur predicta omnia predictis filiis et heredibus vestris et

eorum successoribus precario nomine tenere et possidere scientes illum de jure possidere cujus nomine possidetur. Et ne in futurum in presenti nostra donacione, priuilegio siue carta defectu alicujus solemnitatis vel ommissionis clausule seu clausularum aliquod dubium possit suboriri seu defectus aliquis annotari vel ob eam rem de inualiditate vel nullitate argui seu impugnari ad omnem dubitacionem tollendam motu nostro proprio scienter deliberate et consulto hujusmodi tenore, ex nostre regie potestatis plenitudine legibus absoluta qua uti volumus in hac parte. Supplemus omnes et quoscumque defectus et solemnitatum ommissiones tam juris quam facti signi velque in premissis aut aliqua premissorum occasione predicta aut alias suboriri possit seu quomodolibet annotari quibus non obstantibus volumus presentem nostram donacionem juriumque et accionum nostrarum cessionemque et transportacionem suum debitum sortiri effectum et omnimodo obtinere roboris firmitatem quo circa Ill^mo Joanni principi Asturiarum et Gerunde primogenito nostro carissimo et post felices et longeuos dies nostros in omnibus regnis et terris nostris Deo propicio immediato heredi et successori nostro sub paternis benediccionibus obtineri dicimus et injungimus receptori quoque siue receptoribus bonorum propter crimen heresis et apostasie nobis et Curie nostre confiscatorum et confiscandorum presentibus pariter et futuris nec non etiam fisco siue fiscis nostris et judicibus siue commissariis bonorum confiscatorum siue confiscandorum in Ciuitate et Regno Valencie ac alibi creatorum et creandorum ceterisque demum universis et singulis officialibus et judicibus dicte Inquisicionis et nostris in predictis Ciuitate et Regno ac alibi constitutis et constituendis et eorum locumtenentibus ad quos attineat dicimus, precipimus et jubemus scienter et expresse sub ire et indignacionis nostre incursu penaque florenorum auri Aragonum quinque millium a bonis cujuslibet contrafacientis irremissibiliter exigendorum et nostris inferendorum erariis

quatenus presentem nostram donacionem juriumque et accionum nostrarum cessionem et transportacionem modo quo premittitur dictis filiis et heredibus vestris et suis factam teneant firmiter et obseruent, exequantur et compleant et dictis vestris filiis et heredibus in predictis foueant tenerique obseruari exequique et compleri ab omnibus faciant et in predictis nullum obstaculum aut impedimentum eis faciant aut fieri per aliquem permittant aliqua racione, occasione vel causa cum ita premissis respectibus et consideracionibus de mente nostra procedat ac per eos et eorum quolibet omnino compleri et fieri volumus omni dilacione et excusacione cessantibus. In quorum testimonium presentem fieri jussimus nostro communi sigillo impendente munitum.

Datum in Villa de Medina del Campo tricesimo die mensis Maii anno a Natiuitate Dom. M°CCCC° nonagesimo septimo regnorumque nostrorum videlicet Sicilie anno tricesimo Castelle et Legionis vicesimo quarto Aragonum et aliorum decimo Granate autem sexto.

Yo el Rey F.

[Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3654, fol. 72 ff.]

VII.

Jaime und Fernando de Santangel hohe Staatsbeamte.

(1506, 1512.)

NOS FERDINANDUS REX . . . Recolimus quod nostro cum opportuno priuilegio debitis solemnitatibus expedito dato in Ciuitate Salamantice die tricesimo mensis januarii anni a Nativitate Domini millesimi quingentesimi sexti prouidimus de officio Scribe porcionis domus nostre vobis magnifico dilecto consiliario nostro Jacobo de Santangelo conseruatori nostri regii patrimonii et Ferdinando de Santangelo

militibus simul et in solidum vita vestra et ejus durante cum omnibus et singulis salario, graciis et accionibus, lucris et emolumentis cum omnibus et singulis honoribus, fauoribus, preheminenciis, prerogatiuis et prioritatibus aliisque ad dictum officium pertinentibus et spectantibus prout in dicto priuilegio lacius continetur. Et quia scienti fidedignorum testimonio percepimus solitum est et de more regie domus Aragonum quod Scriba porcionis nostre regie domus habere et recipere debet anno quolibet octo mille solidos barchinonenses pro assignacione et gracia officii jam dicti ultra salarium seu quitacionem ordinariam et assuetam et intencionis nostre sit ordinaciones et mores antiquas dicte domus ut decet conseruare presertim vobis dicto Jacobo de Santangelo qui tantumdem de nobis pro vestris seruiciis meriti estis quantum potuerunt Scribe porcionis quicumque de Serenissimis Regibus predecessoribus nostri mereri etiam si essetis his cui assignacio ipsa primo facta extitisset, quocirca presencium tenore expresse et de nostra certa sciencia et consulto octo mille solidos barchinonenses vobis dicto Jacobo de Santangelo Scribe porcionis predicto duximus assignandos et concedendos prout harum serie concedimus et assignamus ultra salarium siue quitacionem ordinariam ac assuetam memorati officii habendos siquidem exigendos et recipiendos annis singulis per vos eundem Jacobum de Santangelo vel procuratorem vestrum aut aliam legitimam personam tantum eum sic de mente nostra procedat certis bonis respectibus animum nostrum digne monentibus videlicet a die vicesimo octauo mensis augusti anni millesimi quingentesimi quinti antea et sic deinde annis singulis vita vestra durante in dicto vel consimili termino siue die exoluendos, dandos et tradendos vobis Jacobo de Santangelo aut procuratori vestro tantum realiter integre et cum effectu per generalem thesaurarium nostrum qui nunc est et pro tempore fuerit et de quibusuis redditibus, emolumentis et juribus ac pecuniis nostris seu Curie nostre ad

ejus manus quomodolibet prouenientibus et prouenturis et in solucionibus quas de eis vobis facient legitimo procuratore tantummodo apochas desoluto in quantum prima tenor hujusmodi inseratur et in aliis solummodo mencionetur. In quorum testimonium presentem fieri jussimus nostro communi sigillo impendenti munitum.

Datum in Civitate Burgorum XXIIII mensis julii anno a Natiuitate Dom. Mill° quingent° duodecimo Regnorumque nostrorum uidelicet Sicilie vltra Farum a° quadrages° quinto Aragonum et aliorum quarto, Sicilie autem citra Farum et Hierosolyme decimo.

Yo el Rey F.

[Arch. de la Corona de Aragon, Reg. 3559. fol. 77 ff.]

VIII.

LOS INDIOS DE LAS INDIAS ISLAS SON HEBREOS.

LOS Indios de las Indias islas e tierra firme del mar oceano que son el presente del Señorio de la Corona Rl destos Reinos de Castilla son Hebreos é gentes de los diez tribus de Israel, que Salman Rey de los Asirios captivó é transmigró en Asia en tiempo del Rey Ezequias, los puede haver 2200 años poco mas ó menos que fueron llevados captivos en Asiria. Este se prueva por cinco razones.

La primera por razon de la habitacion é sitio de la parte del mundo donde se halla que moran é habitan. Esta se funda de una autoridad de Esdras,[1]) donde dice que estos. diez tribus de Israel se fieron de alli de Asiria mas adelante muy lejos en una region é parte depoblada de gentes que nunca havia sido habitada, camino de año é medio. Pues caminando desde Asiria dende la cibdad de Ninive, donde

[1]) Esdras, iv, c. 13.

estava Tobias que fue de aquella transmigracion é gente, é los demas de su nacion caminando acia la parte del oriente porque á la parte del occidente no caminaron, porque boluieron otra vez á tierra de promision.

A la parte de se(p)tentrio é norte no podieron caminar tan largo camino ni á la parte de medio dia, sacando los Sabados é Pascuas que no caminaron los Hebreos, ando á cada jornada veinte millas como los derechos disponen, ó siete leguas que es una milla mas, atento la cuenta de los Cosmografos donde esta Ninive, é el globo é circuitu de la tierra, hecha tambien la cuenta, viene se á concluir tan largo camino á la dicha tierra firme, ó por alli cerca donde se hallan estas gentes que moran, porque tanto andarieron por tierra acá el oriente que los hablan yendo de acá navigando á la parte del occidente. Despues multiplicaronse en la tierra.

La segunda razon es por razon de la multiplicacion é grande numero dellos que es la mayor nacion en numero que hai en el mundo por la grandeza de la tierra que tiene poblada. Esta se funda en una autoridad del Profeta Osea[1]) donde dice que havian de ser el numero de los hijos de Israel como el arena de la mar.

La tercera es por razon de la lengua é habla que tienen que es Hebraico, corrompido como nosotros hablamos Romance que es latin corrompido. Acá se habla que la lengua de los Indios de la isla Española é Cuba é Jamaica é las otras adjacentes es Hebraico corrompido, é las dichas islas se poblaron antiguamente de la dicha tierra firme, é ansi la lengua destos emano de la lengua que en aquel tiempo se hablava en la dicha tierra firme de donde procedieron. Hallanse muchos vocablos entrellos de la lengua hebrea é en la propria significacion é manera de pronunciar. Las islas é tierra se nombraron antiguamente

[1]) Hosea, c. 2.

de los primeros Señores que las descubrieron é poblaron entre ellos juxta illud: Vocaverunt nomina sua in terris suis[1]) é aun los rios tambien, asi pasa aun entre nosotros. Asi Cuba es nombre hebraico, porque por ventura se llamó asi el primer Caçique que la descubrió ó pobló, agora se llama la isla Fernandina, porque el Rey que la mandó descubrir ó en cuyo tiempo se descubrio, é cuya fue. La isla Española se llamó en la lengua Aiti, forte a Aisti que es nombre hebraico, porque se llamó asi el primer Caçique que la pobló ó descubrió antiguamente ó por otra causa. Hallanse los nombres de tierras é rios de las dichas islas derivados del hebraico de hombres ó de mugeres de sus ritos. Caçique en su lengua derivado es del Hebreo Acacin, que quiere decir principio ó altura dellos, porque el Caçique entre ellos es el mas principal é mas alto en lugar é autoridad entre ellos que señorea é manda. Hallanse nombres de hombres entre ellos, yones de yona, de Jacob yaque, como nosotros corrompemos, de Jacob decimos Jaque, San Jaque, dicen ellos Jaqui. Samana de Salmana hebreo, é anucia de yona, ures de urias, anaures de ana urias, siabao de siba, maimon de maumon, sibanas de siba anas, que son nombres hebraicos. Un rio llaman ellos hayna que es cabe Sancto Domingo en la Española, en hebraico hain quiere decir fuente. Triste ó lloroso llaman ellos cinoso, de Cinoth: en hebraico quiere decir lloroso ó triste. Azuron cinato quitarsate ha el enojo, en hebraico acura cinoth idem. Un instrumento de palo que es como porra conque se hieren é aporren llamante machana, de macha en hebraico quiere decir herida ó ingenio, porque es ingenio ó instrumento para se herir. Hace de pronunciar machana como macana charitas. Los Indios que coman carne humana al tal Indio llaman caribe, derivando de carith, que quiere decir occursus ignis,

[1]) Psalm 9, 12.

llama de fuego que todo lo abrasa por donde pasa, porque en la verdad estos caribes comen á los Indios é los matan é roban é se despueblan las tierras por causa dellos, é todo lo destruyen é abrasan por donde pasan, como acá llaman á los soldados la langosta ó otro nombre semejante. Hai nombres de las mugeres Ana, Mariam, Sara, que son hebraicos de mugeres. Entre los nombres de los hombres tienen Cahaii de Cahat, Maisi de Moysi. Las barquillas en quel andan en el agua como artesa á la tal barquilla llaman cansa de canu en hebraico, quiere decir stancia en el agua ó porque los sortien en el agua ó que esta estanca en el agua. El cadalecho en que ponen el maiz ó cazabe ó otras cosas llaman barvaesa, de baaracsa que quiere decir baciralecho. Choa, ayuntamiento, porque alla ajuntan é amontonan las cosas que ponen en el. La pimienta de las Indias llamante axi, de axa que en hebraico suena ó quiere decir furor á cosa furiosa, por el gran calor que tiene é que queme en la boca; le pusieron asi el nombre por el efecto que hace. Hai otros muchos vocablos é palabras entre ellos que en la letra é nombre é significacion es hebraico, ó tiene mucha semejanza con el, como nuestro Romance con el Latin, que causa brevitatis omitto.

La cuarta razon es: porque todas las qualidades é condiciones é señas que hallan escritas de los diez tribus de Israel en la S. Scriptura, de sus ritos é ceremonias, todas ó las mas se hallan entre estos Indios, en unos mas que en otros segun que despues entre ellos se dividieron en diversas heresias é errores é sectas é provincias é cismas que tuvieron entre si guerras, tan largo discurso de tiempo como es dicho. Despues se separaron de Dios, se perdieron la observancia de la ley vieja, é las escrituras é letras que antiguamente tuvieron, secundum numerum quippe civitatum tuarum extant dei tui.[1])

[1]) Jeremias, c. 2, 28.

Hallase entre ellos la circumcision, el lavarse muncho todos cado dia en la mar, en los rios, fuentes é aguas; no tocar á los muertos, repudiar á sus mugeres, é casarse con otras é ellas con otros; los caçiques é grandes señores tenen muchas mugeres como se lee de algunos de los Padres del Testamento viejo. Casanse con sus cuñadas quando quejan sin hijos viudas. En la Nueva España é en otras partes sacrifican á los idolos demonios los muchachos, tienen templos altos é sacrifican en los montes, en los arboles, debajo de los arboles sombroses. Tienen la idolatria, el comerse los unos à los otros. Que estava profetizado destos por el Profeta Micha.[1])

La quinta razon es por razon de lo que estava profetizado deste pueblo en S. Scriptura de la idolatria é pecados.

[Col. Muñoz, vol. 42, fol. 60 ff.; Biblioteca de la real Academia de la Historia.]

IX.

Vorbereitungen zur zweiten Expedition.

(1493.)

EL REY E LA REYNA. A vos D. Cristóbal Colón ñtro Almte de las ñtras islas é tierras firmes que por ñtro mandado se han descubierto é ha se descobrir en el mar ó en la parte de las Indias é á vos D. Juan de Fonseca arced. de Seuilla del ñtro consejo salud é gracia.

Sepades que nos avemos acordado de mandar que se haga cierta armada de algunos navios e fustas para embiar

[1]) Micha, c. 3.

á las Indias asi para señorear las (tierras) de que en nome ñtro esta tomada posesion, como para descobrir otras. Para hacer é pertrechar esta armada é proveer de todo lo necesario, ireis á Seuilla é Cadix é sus dioceses é donde quiera embargaveis navios é mantenimientos pagando sus precios regulares, podreis aprenniar las gentes de todos offc. para trabajar é ir en ella. Para todo vos damos poder cumplido.

De Barcelona á XXIII de mayo de XCIII años.

Yo el Rey. Yo la Reyna.

[Col. Muñoz, vol. 75, fol. 159; Biblioteca de la real Academia de la Historia.]

X.

Die Juden und Columbus' zweite Reise.

EL REY E LA REYNA. Conde pariente. Por algunas cosas complideras á nuestro servicio es menester que todo el dinero, oro é plata é joyas é otras cosas que Calderon vuestro maestre, Sala y Collantes vuestros criados, tomaron á Juan de Ocampo alcayde de Vrueña que lo presumia de judio para portogal se traygan ante nos vos mandamos y encargamos que luego hagays dar y entregar y dedes y entreguedes sy falta alguna segun lo veres por vn memorial firmado de Fernando Aluares de toledo nuestro secretario que es treslado del dicho memorial escripto de letra del dicho Collantes firmado de su nombre é del dicho Calderon é de Juan Ortiz vuestro alcayde de alua á Bernaldino de Lerma contino de nuestra casa, é tomad su carta de pago con la qual y con esta nuestra cedula vos doy por libre é quito de lo que asi le dierdes e pagardes y por manera alguna non fagades otra cosa en lo qual mucho plaser y servicio nos fareys y de lo contrario avriamos enojo.

De Barcelona a XX de mayo de XCIII años.

Lleuó Bernaldino de Lerma otro tal memorial como lleuó Diego Cano del dinero é oro é plata é joyas é otras cosas quel conde don Alonso y sus criados tienen y lo han de dar á qualquier dellos.

[Arch. de Indias, Pto I—I—1 2/9. Un libro de translados de las Cedulas y Probisiones de armadas para las Indias del tiempo de los Reyes Católicos, años de 1493 á 1495, fol. 20.]

XI.

Die Juden und Columbus' zweite Reise.

EL REY E LA REYNA. Conde. El bachiller de la Torre nuestro fiscal nos ovo escripto que avia secrestado en poder de ciertos mercaderes desa cibdad quatro mill é ciento é veynte ducados de oro que vinieron en ciertos cambios de portogal de vn judio que hera entonces que se llamaua Juan Bran venissen dirigidos que los pagase á Julian Catanes é Bernaldo Pinolo por cuenta de Antonio de Castro vesino de toledo los quales por algunas cabsas pertenescian á nos é despues nos fue dicho quel dicho bachiller los queria por ser al monesterio de las cuevas desa cibdad por questouiensen alli deposados hasta que nos mandaremos sobre ello lo que fuese nuestro servicio y no sabemos cierto sy los pusieron alli agora por algunas cosas conplideras á nuestro servicio nos serbiamos mandar que los dichos ducados resciba . . . .[1]) para los dar á la persona que por nuestro mandado ha de recibir é gastar los maravedis del armada que nos mandamos hazer para enbiar á las yslas é tierra firme que por nuestro mandado agora se ha descubierto é ha de descobrir en las yndias como vereys por las cartas que sobre ello enbiamos por ende nos vos mandamos que si los dichos maravedis estan en el mones-

[1]) Hier ist im Manuscript eine leere Stelle.

terio de las cuevas vos mandeys al prior é fleyres[1]) del dicho monesterio é agays manera que luego den los dichos ducados como nos gelo escrivimos lo qual procurad por las vias que pudieides, é sy los dichos maravedis estan en poder de qualesquier personas é mercaderes les apremyeys é castrigeys á que luego dar é pagar al dicho . . . . .[2]) los dichos quatro mill ciento é veynte ducados de oro ó su valor ó la quantya que hallardes que en su poder fué enbargado é deposytado é dades forma como se sepa la qontya ques é en cuyo poder están é á todo lo que convinien haserle por queste dinero se cobre. Lo haseys é conplys luego en lo qual mucho servicio nos hareys.

De Barcelona á XXIII dias de mayo de XCIII años.

Yo el Rey. Yo la Reyna.

[Arch. de Indias Pto 1—1—1 2,9. Un libro de translados de las Cedulas etc., fol. 2 vuelto.]

XII.

Die Juden und Columbus' zweite Reise.

EL REY E LA REYNA. Conde pariente, e porque para algunas cosas conplideras á nuestro servicio es menester que todo el dinero é oro é plata é joyas é otras cosas que Calderon vuestro maestre, Sala é Collantes vuestros criados, tomaron á Juan de Ocampo alcayde de Vrueña en la persona de judios para portugal se trayga ante nos vos mandamos é encargamos que luego lo fagays den é entreguen é dedes é entregardes syn falta alguna segund lo veres por vn memorial escripto de letra del dicho Collantes firmado de su nombre é del dicho Calderon é de Juan

[1]) Freyles.

[2]) Hier ist im Manuscript eine leere Stelle.

Ortiz vuestro alcayde de alua é Diego Cano continuo de nuestra casa é tomad su carta de pago con la qual é con esta cedula vos damos por libre é quito de lo que asy le dierdes é pagadedes é por manera alguna non pagades mas otra cosa en lo qual mucho plaser y seruicio nos fareys é de lo contrario avriamos enojo.

De Barcelona á XXIII de mayo de XCIII años.

Quatro taças los tres taçones y vna taça de bestiones
vn plantel
mas otro taçon
cinco pedaços de plata
dos cucharas de plata
vn texillo verde guarneçido de plata
vna hevilla de plata
quinientos reales
quatro justos é medio
catorse castellanos
veynte é cinco doblas
nueve ducados é medio
dos florines
quatrocientos é sesenta é quatro reales
cinco castellanos é medio
syete ducados
tres justos
tres doblas
dos florines
treynta é tres maravedis é medio
veynte é seys doblas é media
ocho florines
doze ducados
vn espadin
vna cinta guarnecida de plata
quatro taças
ciento é treynta é tres ducados
tres doblas
cinquenta doblas
vn justo
vna cadena con vna cruz de tres brochas la cadena
seys sortijas de oro
vn hilo de aljofar
veynte é nueve florines é medio
ciento é veynte é ocho ducados
diez é nueve justos
ciento é quinze castellanos
sesenta e una doblas
tres sayas, una uerde, otra negra, é otra azul
seys jarros de plata
vn plato de munjur
dos candeleros con sus caños de plata
quatro platales
dos escudillas de plata, la vna de orejas
vn copon blanco

tres sortijas de plata
treynta é quatro reales
seys doblas
nueve castellanos é medio
dies ducados
quatro justos
dos florines
cincuenta é seys castellanos
cincuenta é cinco doblas
seys justos
mas otro justo
quarenta é nueve ducados é medio
ocho florines é medio
treynta é seys marauedis
treynta é dos doblas
treynta é tres ducados
syete florines é medio
nueve justos é medio
syete dexillos guarnecidos de plata
vn canto de plata
vn çetro
vn vaso de plata
otro çetro
vna calderuela de plata
dos axorcas de plata
veynte é una cuentas de plata
dos cerxillos é vnos corales de aljofar
vna cinta guarnecida de plata
dos axorcas de plata
vn çetro guarnecido
trescientos grançadas
dos sortijas de plata
quatro taças
seys cucharas de plata
quynientos reales
setenta é seys reales é medio
mill é tresyentos é noventa reales
cinco hilos de aljofar
treynta é tres cruzados
treynta é nueve castellanos
cient florines, dos justos
vn ducado é medio
ciento é treynta doblas é media
vn justo
doze manillas de plata
vna cadenilla de plata
vna broncha de plata
tres carcillos de plata
tres axorcas de plata
vna chapa de plata
quatro cubos de plata
vnas cabeçadas de media plata
dos carcillos guarnecidos de plata
tres bronchas de plata
vn çetro de plata
onze cucharas de plata
quinze botones de plata
vnos caltres é pedaçitos de plata
vn anillo de oro
vn poco de aljofar
dos manillas de plata

vn joyal é tres anus deys de plata
cinco sortijas de oro
vna cadencya de plata
quatro hilos de aljofar
dos manillas de plata
vnos corales con caentas de plata
deyz é seys cucharas de plata
vna axorca é una manilla quebrada
otro pedaço de manilla de plata
vn taçon
vna çinta guarnecida de plata
vnos corales
vn panello de latora de damasco blanco
vnas faldrillas moradas
vn martillo de trontay viejo
vna saya vieja colorada
setenta varas de lienço
mas diez é seys varas de lienço
vna sauana
vn mogil de chamilor
vna carmillona

Calderon, Juan Ortiz, Collantes

y se lleuo asimismo el dicho Diego Cano vn memorial de lo que ha de hazer al thenor del qual es este que se sigue:

Por lo que vos Diego Cano continuo de la casa de sus Altezas aveys de fazer en esto. Yr camino dicho al señor conde don Alonso que le hallares en las garrorillas que para el lleuays é recebir el dinero ê oro, plata é joyas que vos hara dar el señor conde é yr conello todo á seuilla é entregargelo todo por memorial á Francisco Pinelo para los gastos del Armada que sus Altezas manda hazer para enbiar á las yslas é tierras firme que se han de descobrir é han de descubrir en la parte del mar oceano y tomad de Francisco Pinelo cenoscimiento de todo lo que entregaredes y trahedlo aqui á sus Altezas porque con el se vos descargue todo ello y aveys de dar mucha priesa en vuestro camino y poner mucha diligencia é en ello y porque muchas cosas de las susodichas que asy aveys de cobrad del dicho seññr conde son joyas é otras cosas de oro é plata como veres por el dicho memorial recibid lo todo y venios á medina y con personas que dello sepan é ante escribano vendedlas y todo el dinero junto ó lo que mas dello pudier

des aver sy alli hallardes cambios de personas ciertas para lo dar al dicho Francisco Pinelo en seuilla en fin de junio ó á mas tardar á diez de jullio. Recibid las cedulas é enbiad las con correo propio al dicho Francisco Pinelo y si esto no proueyerdes desta manera yd vos á lo proueer en la forma de arriba y en todo poned mucho recabdo é diligencia.

[Arch. de Indias 1—1—1 2,9. Un libro de translados de las Cedulas etc., fol. 6—9.]

XIII.

Die Juden und Columbus' zweite Reise.

EL REY E LA REYNA. Fernando de Arcos continuo de nuestra casa. Nos vos mandamos que fagays pesquisas é sepais la verdad, quien é quales personas falaron una barjoleta con cierto dinero é otras cosas que fue perdida en tierra de Zamora por ciertos judios al tiempo que salieron de nuestros Reynos, é quien é quales personas tienen qualesquier piezas de oro de las questaven en la dicha barjoleta.

XIV.

Die Juden und Columbus' zweite Reise.

A el consejo de Olmedo. Nos vos mandamos que las ciento é setenta piezas de oro que teneis de lo que se halló en la barjoleta que se perdió en tierra de Zamora á ciertos judios que la llevan hurtada contra nuestro vedamiento, las dedes y entreguedes por memorial que piezas son á Bernaldino de Lerma para que las dé é pague en la ciudad de Sevilla à Francisco Pinelo para los gastos de la Armada que mandamos facer para enbiar á las Indias.

XV.

Die Juden und Columbus' zweite Reise.

EL REY E LA REYNA. Diego de Medina, platero, vecino de Zamora. Nos vos mandamos que todos é qualesquier maravedis, oro é plata é joyas é otras cosas que en vuestro poder estan y dejo depositados por nuestro mandado Juan de Soria, secretario del Principe nuestro, de lo que se tomó que habian dejado algunos judios al tiempo que por nuestro mandado salieron de nuestros Reynos, y antes segund que todo está por un memorial firmado de vuestro nombre, lo dedes y entreguedes luego todo sin falta alguna á Bernaldino de Lerma, que es nuestra merced qne lo reciba para fazer dello lo que nuestra merced é voluntad fuere.

Estos son los maravedis é joyas é cosas que yo, Diego de Medina, platero, vecino de esta ciudad de Zamora, tengo rescibida por mano del muy noble Juan de Soria, secretario del principe nuestro Señor, pesquisidor é ejecutor del Rey y de la Reyna, sobre las cosas tocante á los judios.

Primeramente que recibi para en pago de doscientos ducados que dio la muger de Diego Guiral, el dinero y joyas siguientes:

Pre ciento é veynte é seys ducados que montan	XIVIIMCCL
Item veynte é quatuor castellanos que montan	XIMDCXI
Item en ducados recebidos é castellanos	XIIM
Item ocho justos á DIXXX cada uno, montan	IIIIMDCXI
Item tres doblas, la una navarresa, montan	IMXCV
Item una corona nueva vale CCCXIC	MCCCXIC
Item treze sortijas que pesaron diez é seys ducados menos quinze granos, la una con un zafir fals, é las seys de oro de florines, é las otras de oro de veynte quiiates	
Item recibimos un texillo morado de tela	

angosta con labor, hevilla de plata dorada con doze tachones

Item tres manillas de plata é unas sortijuelas que peso todo veynte é dos reales é medio, é una piedra de diez pistal guarnecida en plata, é un cos

En ocho de Enero de XCIII años recibi de Alonso Rodriguez Zurrador de ciertas cosas que se fallaron en su poder.

Recibi de Anton Gomez de Sevilla tres doblos que montan IMXCV

Item recibi del sobredicho Anton Gomez tres ochaves y un quartillo de aljofar menudo é un centillo de Navarra.

En 4. de diciembre de XCII años recibi una taza que pezo dos marcos menos una once é dos trupias de seda que no valan nada, é unos coralitos, montó en la tasa IIIMDCCI

Recibi de un labrador:
una dobla é un castellano
cierta planta bujo
un camafeo gnarnecido de plata
onze coralitos de gajos
moneda de cobre que vale C
un almizar
un almojado de seda
dos telas
dos cañutos de oro de luto.

Recibi de Juan de Bilhorado:
diez ducados que montan IIMDCCI
los quales el havia traido de judios de Portogal á Castilla.

Recibi de Anton Herrador de la hazienda que se halló en la casa del Aimero de Toro,

Benito de Chaver, que se averiguó haver
quedado en su poder de unos judios:
veynte é cinque doblas, la una nabarresca,
tasada en un florin IXMXXV
dyez é seys castellanos, el uno bajo que
vale 300 montan
seys curriqués viejos que montan IIMDCCCL
trece reales de plata menuda que montan CCCX

Toras
que recibi de Alvaro de Ledesma:
ocho toras, las dos de damasco trueño, la
otra colarada, é otra azul, traidas

Item las otras quatuor de otros colores en
que la una de ellas ès de lienzo,

otro tal que dio Alonso de la Cuba Aleo

cinco toras, la una de seda azul é las dos
verdes.

Recibi de Alonso de Manzarsº
syete toras de zerzusa viejas,
é honze pedacitos de seda de una de las
dichas toras viejas.

Recibi:
quatuor tazas de plata
tres tejillos con sus telas
sesenta cucharas
vna sortija de oro de sellan
syete zarzillos con una sortija de plata
vno hilo de corales
vna ropa razagante de brocado raso
carmin nuevo
dos coberturas de toras, vna vieja de brocado é otra
de zarza bien traida
la plata que se tomó á lñigo de Ribas altes que pri-

mero se llamaba . . . .[1]) la qual era de su suegra, judia, que quedo em Portogal.

Recibi:

tres briales de chamelote traido negro, é otro de Cotyny, é otro de Londres verde traido.

Recibi de Garcia de Janelas:

tres coberturas de toras, la una de carmesi, aforrada de lienzo azul, descosida, la otra de terciopilo azul, desforrada en paño colorado, la otra de zarzahan de labores, aforrada en lienzo negro roto

mas una sabana blanca de seda

una tora como almarizal de lienzo

las orillas coloradas é los cubos de seda con sus frozaduras

mas una funda de lienzo con labores de seda

mas dos corno hazalejas de stameña verde, con sus frozaduras de seda é unas labores, é los cubos de desilado

mas una funda de almadraqueja rota, en que estaba embuelto todo.

XVI.

Die Juden und Columbus' zweite Reise.

EL REY E LA REYNA. Luis Nunez Coronel, vecino de Zamora. Nos vos mandamos que todo el dinero é oro é plata é otras joyas é cosas que Rabi Frain judio, vecino de Burgos, dejo en poder de Doña Ysabel Osorio, vuestra muger, segun quella lo manifesto á Juan de Soria, e mas los 4,850 ducados que quedaste deviendo á un judio de unas casas que del comprastris, lo dedes y entreguedes luego todo sin falta alguna al dicho Bernaldino de Lerma.

De Barcelona á XXIII dias de Mayo de XCIII aos.

Yo el Rey. Yo la Reyna.

---

[1]) Hier ist ein leerer Raum.

un joyal de plata dorada
veynte é quatuor gs° de oro pequenos
tres gs° de oro moriscos
dos hilos de aljofar
vn mondadientes de oro
vna jarra de plata
tres guarniciones de plata de texillos con doze tachones
vna cobertura de alto holera de oro
vna suelta sabadas que pesa vn marco de plata
vn coranzoncillo de oro
vna caja de tahali
veynte é cinque ducados
tres frutos y medio
vn mantillo do cotay
dos emboltorios y tres cabezones de oro de camisas y otras menudencias.

XVII.

Die Juden und Columbus' zweite Reise.

EL REY E LA RENNA. Fern. Nunez Coronel. Nos habemos sabidos y parece por cierta pesquisa, que al tiempo que por nuestro mandado salieron de neuestros Reynos los judios quedaron en vuestro poder fasta XI marcos de plata de Abraham Aven Rubi, los quales pertenecen á nos, por haber sacado de moneda y cosas vedades de nuestros Reynos el dicho Abraham Aven Rubi: por ende Nos vos mandamos que dedes é entreguedes los dichos XI marcos de plata á Bernaldino de Lerma, contino de n^ra^ casa, al qual mandamos que los reciba á la cibdad de Sevilla á Francisco Pinelo, para paguar los gastos del Armada que mandamos facer á las Indias.

De Barcelona á XXIII dias de Mayo de XCIII anos.

Yo el Rey. Yo la Reyna.

[Arch. de Indias Pto 1—1—1 2,9; Documentos inéditos de Indias, XXI, 418 ff.]

XVIII.

Die Königin Johanna und die Marranen in Espanola.

(1511.)

D. Juana por las gracias de Dios Reyna de Castilla, de Leon . . . delas Yndias yslas e tierra firme del mar oceano . . . Por quanto yo he seydo ynformado que la ysla española y las otras yslas yndias e tierra firme del mar oceano sean pasado se pasan destas partes muchos yjos e nyetos de quemados a causa de les estar proydido e de begado por leyes e prematicas destos Reynos que no puedan tener ny usar nyngunos oficios Reales ny publicos por los poder aver y usar alla deziendo no estenderse en esas dichas yslas e tierra firme la dicha prematica e provycion e vedamiento, e porque muy merced e voluntad es por lo que a mi toca et atañe que tan bien se estiendan y entiendan alla lo suso dicho et que agora ny de aqui adelante tanto quanto mi merced e voluntad fuere nyngund fijo ny nyeto de quemado no pueda thener ny usar en las dichas yndias e tierra firme nyngund oficio real ny publico visto por algunos del dicho muy consejo fue acordado que devya mandar dar otra mi carta de la dicha Razon la qual quiero que balya por prematica asi como sy fuese fecha e promulgada en cartes por la qual espresamente defiende que agora ny de aqui adelante tanto quanto my merced e voluntad fuere por lo que a mi toca que nyngunos nyn algunos nyetos ny fijos de quemados no puedan thener ny thenga ny usen ny exerciten por sy por ninguna via directa ny yndirecta nyngunos oficios Reales nyn publicos ny concejales ny otros algunos que les sean proyvidos e vedados por leyes e prematicas destos Reynos en esa dicha ysla española ny en las otras yslas e tierre firme del mar oceano so pena que los que tovyesen e usen sin tener avilitacion de nos para ello por la primera vez cagyan e yncurran

en pena de perdimiento de los tales oficios, e por la segunda pierda los dichos oficios que toviere e mas la meytad de sus bienes, e por la tercera pierda los dichos oficios que asi toviere e mas todos sus bienes para la camara e fisco del Rey mi señor e padre e mya, e que podamos fazer merced de los tales oficios e bienes aquien nuestra merced e voluntad fuere, e por esta mi carta mando alos nuestro governador visorrey y capitanes e otras justicias qualesquiera que agora son o fueran delas dichas yndias que esecutan e fagan esecutar las dichas penas en las tales personas e oficios e sus bienes que fueren fijos e nyetos de quemados luego que a su noticia venieren e tovieren ynformacion bastante que los que ansi tovieren los tales oficios Reales Publicos conceyiles son fijos o nyetos de quemados como dicho es, e porque lo suso dicho sea notorio e dello nynguno pueda pretender ygnorancia mando questa mi cedula sea pregonada por las plaças e mercados e otros lugares e partes acostumbrados desas dichas yslas yndias por pregonero e ante escrivano publico.

Dad. de Burgos á cinco dias del mes de octubre año del nascimiento del nuestro señor de mill e quinientos e honze anos.

Yo el Rey.

[Arch. de Indias, lib. 1, fol. 120: Coleccion de Documentos inéditos. Seg. Seria [Madrid 1890], V, 307 ff.]

Druck von Otto Noack & Co., Roitzsch.

Personen-Register.

Abadia, Juan de la 32, 33.
Abbas, Samuel Ibn 13.
Aboab, Isaak 99.
Abolafia, Juan 30.
Abraham aus Beja 17, 18.
— Ibn Esra 8, 13.
Abravanel, Isaak 46, 47, 67, 73, 81, 100.
— Juda 47.
— Samuel 47.
Adret, Isabel 79.
— Salomon 79.
Ailly, Pierre d' 12.
Albacer, Juan de 58.
Albuquerque, Affonso d' 105 ff.
— Francisco d' 105 ff.
Alexander VI., 91.
Alfonso von Aragonien 2.
— von Kastilien 21, 22.
— V. von Aragonien 54, 56, 65.
— V. von Portugal 23 47.
— X. von Kastilien 65.
— XI. von Kastilien 65.
Almazan, Miguel de 26.
— Pedro de 26, 32.
Almeida, Francisco de 104, 105.
Alonso, D., Graf 93.
Alonso, Maestre 83.
Alvarez, Alonso 118.
— Hernando, de Tolede 93.
— Juan 118.
Angulo, Alonso de 67, 68.
Arbues, Pedro 31, 32, 58.
Artal, Juan 26.
Atayde, Alexander d' 106, 107.

Barthomeu, Raym., s. Rimos.
Behaim, Martin 9, 11.
Benjamin von Tudela 1.
Benveniste aus Calahorra 94.
Beradi, Juonato 97.
Bernal, Maestre 79, 109.
Bernaldez, Andres 71.
Berrachina, Gaspar de 26.
Bocrat, Abraham, s. Zacuto.
Bogado, Tristan 76.
Bonafos 25.
Bran, Juan 93.

Caballeria, Alfonso de la 26, 32, 51.
— Anna de la 52.
— Bonafos de la 25, 52.
— Felipe de la 66.
— Jaime de la 25.

Caballeria, Juan de la 56.
— Juana de la 109.
— Luis de la 25, 26, 55.
— Martin de la 26.
— Pedro de la 23, 24.
Caballero, Diego 114.
— Juan 114.
Cabezas, Alonso de 67.
Cabra, Pedro de la 26.
Cabral, Pedro Alvares 102, 103,
Cabrera, Andreas de 24.
Cabrero, Juan 26, 51, 62, 73.
— Martin 62.
Çacuto, s. Zacuto.
Calle, Alonso de la 78.
Camacho 109.
Carillo, Alonso, Erzbischof 23.
Carlos de Viana 21.
Carsoni, Jakob 8.
Casafranca, Jakob de 34, 92.
Castro, Antonio de 93.
— Martin Affonso de 116.
Catanes, Julian 93.
Cea, Duarte Nuñez de 118.
Celdrán, Pedro 111.
Cerda, Luis de la 18, 36, 37.
Chamorro, Moses 52.
Cifuentes, de, Graf 93.
Cisneros, Ximenez de 51.
Cohen, Joseph 90.
Colom, Andreas 35.
— Blanca 35.
— Francisca 35.
Coloma, Juan de 72, 75.
Columbus, Christoph 5, 7, 10—15, 18, 19, 35—40, 43—50, 61—71, 74, 77—83, 88—92, 97, 98, 103, 108, 109, 112.
Columbus, Diego 18, 48.
Coronado, Luis, s. Lopez.
Coronel, Luis Nuñez 94, 95.
Cortes, Fernando 90.
— Garcia 95.
Cosco, Leandro de 89.
Covilhão, Pedro de 16, 17.
Crescas, Abiatar Aben 22.
— s. Cresques.
Cresques, Abraham 5.
— Azay 7.
— Chasdai 6.
— Jafuda (Jehuda) 5—7.
— Jafuda Lobell 7.
— Salomon 7.
Cueva, Beltran de la 20.
Çufo, s. Atayde.

Dalman de Tolosa, s. Tolosa.
Deza, Diego de 39, 40, 46.
Diaz, Bartholomeo 18.
Doria, Andreas 107.
Durango, Vidal 32, 33.

Eli, Leonardo, Samuel de 31.
Enriquez, Beatriz 48.
— Fadrique 21.
Ephraim, Rabbi 94, 95.
Esperandeu, Juan de 32, 33.
— Salvador de 33.
Eugen IV. 14.

Faquin, Juceff 3.
Farisol, Abraham 90.
Ferdinand von Aragonien 15, 19—23, 25—28, 31, 35—38, 46, 49—51, 57—66, 72—75, 91, 92, 95—98, 109, 111.

Ferdinand I., der Grosse 65.
Fernando, Infant 47.
— Sanchez, Infant 2.
Ferrer, Jaime 5.
— Vicente 52.
Fita, Fidel 7.
Fonseca, Juan Rodriguez de 92, 108.
Franchetti, Albert 77.
Frankl, L. A. 77.
Friedrich III., 14.

Gama, Gaspar da 102—105.
— Vasco da 99—105.
Garci-Fernandez 48.
Garcia, Gregorio 84.
Gavison, Abraham 42.
Gilbert, Juan 55.
Ginillo, Azarias 52.
Girardi 14.
Giustiniani, Agostino 70.
Gomez, Alfonso 59.
— Antonio 94.
Gricio, Gaspar 72.
Guiral, Diego 94.
Gurrea, Francisco 26.
— Gaspar 52.
— Pedro 52.
Guzman, Enrique de 18.

Hacer, Jacob Abd-el 65.
Haym, Havent rich, s. Vallseca.
Heinrich IV. von Kastilien 20, 22, 24.
— der Seefahrer 4, 7, 8, 14.
Henrique, Cardinal-Infant 115, 117.
Herrera, Garcia de 95.
Hucefe, s. Atayde.
Humboldt, Alexander v. 5.

Ijar, Maria de 110.
Isaak aus Sujurmente 13.
Isabella von Kastilien 19, 22—29, 32—39, 46, 49, 63—67, 92, 112, 113; s. auch Ferdinand.

Jaime I. von Aragonien 2.
— II. von Aragonien 2, 3.
— III. von Aragonien 3.
— Mestre, s. Cresques.
Jakob b. Machir 8.
Janquera, Santágo Perez 85.
Jehuda aus Valencia 2.
Jehudano, Don, s. Jehuda.
Jerez, Rodrigo de 82.
João I. von Portugal 4.
— II. von Portugal 8, 9, 14—18, 47, 98, 99.
Johanna von Spanien 113.
Johannes, Priesterkönig 4, 14, 16, 105.
Juan I. von Aragonien 6.
— II. von Aragonien 21—25, 53—57, 66.
Juda, Schatzmeister 3.
Juglar, Gaspar 31.

Khair-ed-din Barbarossa 107.
Kingsborough 85, 86.

Ledesma, Alvaro de 94.
Lerma, Alonso de 95.
— Bernaldino de 94, 95.
Levi, Aron (Ant. Montesinos) 84.
Llabrés y Quintana, Gabriel 5.

Lobon, Fernando Jaños de 28.
Lopez, Dr. 26.
— Garcia 34.
— Luis, v. Quito 84.
— Manuel 118.
— Raymund 53.
Lull, Raymund 5.
Lunel, Clara 59.
— Pedro 54.
Lupo, Fernando 53.

Malmerca, Nadassan 26.
Manuel, D. 99, 100, 102. 105, 117.
Marchena, Antonio de 40.
— Juan Perez 48.
Marco, Wundarzt 79.
Marco Polo 2, 14.
Martin von Aragonien 7.
Martinez, Fernando 14.
— Garcia 67.
Martyr, Pedro 49, 71.
Matheos, Hernan Perez 80.
Medina, Diego de 94.
Menasse ben Israel 84.
Mendoza, Pedro Gonzales de 23, 49.
Menezes, Pedro de 15.
Monfort, Jacob 33.
— Pedro 26, 32, 33.
Montemayor, Pedro de 67.
Montesinos, Antonio 84.
Moros, Garcia de 32, 33.
Moses, Mathematiker 9.
Muñoz, Pedro 33.

Nadassan Malmerca, s. Malmerca.
Noronha, Garcia de 106.
Nuñez, Alvaro 118.

Ocampo, Juan de 93.
Ortas, Samuel d' 41.
Ortiz, Diogo 8, 15.
Osorio, Isabel 94.
Oviedo, Gonçalo Hernadez de 80.

Patagon (Pazagon), Abraham 53.
— Isaak 52.
— Lopez 60.
— Mayer 26.
— Moses 52, 109.
Paternoy, Isabel de 62.
— Juan de 62.
— Sancho de 32, 33.
Payva, Affonso de 16, 17.
Penço, V. 77.
Perez, Anton 34.
Peschel 102.
Philipp II. 116, 117.
Pinelo, Francisco 67, 93,94.
Pinheiro, Martin 104, 105.
Pinolo, Bernaldo 93.
Pinzon, Vicente 80.
Porras, Francisco de 43, 109.
Profatius, s. Jakob ben Machir.

Quintanilla, Alonso de 37, 39, 61.

Ram, Jaime 23.
— Juan 33.
— Mateo 32, 33.
Ribasaltes, Beatriz de 56.
— Iñgio de 96.
— Juan de 56.
Ribes, Jaime, s. Cresques, Jafuda.
Ricci, Augustin 41.
Rimos, Moses 6.
Rodrigo, Arzt 9, 15, 17.

Rodriguez, Sebastian 49.
Roldan 85, 86.

Sabayo 100, 102.
Sahagund, Juan Alonso de 95.
Salamanca, Alonso de 95.
Sampayo, Lope Vaz de 107.
Sancha, D. 65.
Sanchez, Alfonso 26, 34.
— Bernard 34.
— Brianda 34.
— Francisco 26, 32.
— Gabriel 26, 32, 33, 51, 58, 66, 68, 69, 79, 88, 89, 109—112.
— Guillen 26.
— Juan, de la Tesoreria, 112, 113.
— Juan Pedro 32, 34.
— Luis 26, 53. — 111.
— Pedro 69. — 110.
— Rodrigo 79.
Sancho IV. von Kastilien 3.
— II. von Portugal 3.
— D., Infant 65.
Santa Cruz, Gaspar de 34.
Santa-Fé, Pedro de 60.
Santangel, Agnes de 59.
— Alonso de 52.—110.
— Anton de 55.
— Brianda de 56.
— Clara de 59.
— Donosa de 59.
— Fernando de 60.—110, 111.
— Gabriel de 59.
— Gabriel Gonç. de 58.
— Jaime de 57.—111.
— Jaime Martin de 59.
Santangel, Jeronimo de 110.
— Johanna de 60.
— Isabella de 60.
— Juan 52, 58, 59.
— Juan Thomas de 60.
— Laura de 59.
— Leonardo de 53.
— Lucretia de 60.
— Luis de 32, 33—51, 52—69, 73, 82, 88, 109—111.
— Luisa de 59.—109, 110.
— Maria de 54.
— Martin 54.—58.
— Miguel de 60.
— Miguel Luis de 112.
— Pedro de 60.
— Pedro Martin de 52, 54.
— Salvador de 111.
— Simon de 59.
— Violante de 59.
Sauli, Manuel 30.
Senior, Abraham 22—24, 46.
Silva, Diego Nuñez de 118.
Silveyra, Diego Rodriguez de 118.
Sixtus IV. 30.
Soria, Juan de 94.
Suson, Diego de 30.

Talavera, Hernando de 27, 29, 38.
Thorowgood 84.
Tolosa, Dalman de 34.
— Gabriel de 34.
— Luis de 34.
Torquemada, Thomas de 31.
Torre, de la 93.
Torres, Juan de 95.
— Luis de 78, 82, 83.
Toscanelli 14.
Triana, Rodrigo de 80, 81.

Usuf, Eleasar 26.

Vallseca, Juan 7.
Vallesicca, s. Vallseca.
Vascogoncelos, Diego Mendes de 105.
Vaz de Sampayo, s. Sampayo.
Vecinho, Joseph 9, 11, 12, 15—17, 41.
Vera, Pedro de 32.
Vespucci, Amerigo 103.
Vilanova, Alfonso Fernandez de 47.
Villanueva, Angel de 109.
Vivo, Miguel 60.

Xamos, Abiatar 26.
Ximeno de Briviesca 109.

Zacuto, Abraham 9, 12, 13, 40—45, 99, 100.
Zapateiro, Joseph 17, 18.
Zentolla 76.

Inhalt.

Seite.

Vorwort . . . . . III—VII

1. Kapitel. Der früheste Antheil der Juden an den maritimen Unternehmungen Spaniens und Portugals. Jehuda Cresques oder Jaime Ribes. João II. und die astronomische Junta . . . . . 1—9

2. Kapitel. Columbus in Lissabon und seine Beziehungen zu dortigen Juden. Seine wissenschaftlichen Hülfsmittel. Columbus und D. João. Joseph Vecinho. Die portugiesische Expedition nach Indien: Abraham aus Beja und Joseph Zapateiro aus Lamego . . . 10—19

3. Kapitel. Columbus in Spanien. Die politischen Zustände in Aragonien und Kastilien. Ferdinand von Aragonien und Isabella von Kastilien. D. Abraham Senior. Die Juden und Marranen, ihre Stellung und ihr politischer Einfluss. Die Inquisition und ihre Opfer . . . . . 20—35

4. Kapitel. Columbus' erstes Erscheinen bei dem spanischen Königspaare. Die Junta in Cordova und die Conferenz in Salamanca; Abraham Zacuto. D. Abraham Senior und D. Isaak Abravanel . . . . . 36—47

5. Kapitel. Columbus in Santa-Fé. Fall Granadas. Die Santangels, ihre Stellung, ihre Leiden durch die Inquisition. Luis de Santangel; sein Verwenden zu Gunsten Columbus'. Die Juwelen der Königin und Santangel's Darlehn zur Ausrüstung der Expedition 48—69

6. Kapitel. Die Vertreibung der Juden aus Spanien. Die Capitulation von Santa-Fé. Der Abzug der

Seite.

Juden; Columbus' Ausrüstung und Abfahrt. Theilnahme der Juden an der Expedition. Land! Guanahani. Luis de Torres. Indianer und Israeliten . . 70—87

7. Kapitel. Columbus' Rückkehr, seine Berichte an Santangel und Sanchez. Die Rüstungen zur zweiten Expedition mit dem Gelde der Juden. Columbus' zweite Reise. Die Entdeckungen der Portugiesen. Vasco da Gama und Abraham Zacuto. Gaspar da Gama. Francisco d'Albuquerque und Hucefe oder Alexander d'Atayde . . . . . 88—107

8. Kapitel. Columbus' Niedergang. Auszeichnung Luis de Santangel's. Santangel's und Gabriel Sanchez' Tod; ihre Nachkommen. Die frühesten Ansiedelungen der geheimen Juden in Neu-Española und den portugiesischen Colonien. Die Inquisition und ihre Opfer . . . . . 108—119

Anhang.

Die Santangels . . . . . 120—138
Die Indianer und Israeliten . . . . . 138—142
Vorbereitungen zur zweiten Expedition . . . . . 142—143
Die Juden und Columbus' zweite Reise . . . . . 143—154
Die Königin Johanna und die Marranen in Española . 155—156
Personen-Register . . . . . 157—161

Luigi Settembrini.

Erinnerungen aus meinem Leben. Mit einer Vorrede von Francesco de Sanctis. Nach d. neunten Aufl. des Italienischen deutsch v. E. Kirchner. Autorisierte Ausg. 2. Bd. M. 10.

Litter. Zentralblatt 1893, No. 2:

Die „Erinnerungen" sind das Werk eines der edeltsten Männer und grössten Patrioten Italiens, der in idealer Hingebung Not und Kerker für sein Vaterland und dessen Einigung ertrug. Sie liefern zugleich ein Zeitbild der traurigen und verkommenen Bourbonenherrschaft im Königreiche beider Sicilien. Das Werk ist anziehend geschrieben, zeigt ein treffliches Talent der Beobachtung und Darstellung, ein naives Gemüt und grundgutes, warmfühlendes Herz. Dass es in dem nicht stark Bücher kaufenden Italien eine neunte Auflage erlebte, spricht wohl mit am meisten für seinen Wert. In der vorliegenden Uebersetzung ist das Buch, welches von glühender Vaterlandsliebe beseelt und von Selbstvergessen getragen wird, den deutschen Lesern nicht genug zu empfehlen. P. H.

Bernhard Stern.

Fürst Wladimirs Tafelrunde. Altruss. Heldensagen mit Einleitung und Biographie. 1892. M. 3,50. Eine Auswahl interessanter altruss. Heldensagen, deren loser Zusammenhang lediglich durch den Typus der Darstellung und den passiven Mittelpunkt der Heldenlieder, den Fürsten Wladimir, hergestellt ist. Es ist eine Analogie zu unserer Artus- und Gralslage, obwohl der Charakter der russ. Helden (Bogatyrs), dem Lande und den Volksanschauungen entsprechend, grundverschieden von jenen ist. Die Uebersetzung kann meisterhaft genannt werden. Die Sprache ist klar und wohlklingend. Das klass. Werk ist daher nicht nur für den Litterarhistoriker von Bedeutung, es wird auch dem Laien grosses Interesse darbringen. Wir begegnen in den Heldenliedern (Bylinen) wunderhübschen Vergleichen, die uns im Deutschen fremd sind. Die ständigen, sehr bezeichnenden Epitheta, Wiederholungen, Anachronismen und köstl. Humor sind äusserst ergötzlich.

(Bohemia.)

Alfred Stern, Prof. der Gesch. in Zürich.

Das Leben Mirabeaus. 2 Bände. 10,— Mk. Die „National-Zeitung“ schreibt: Das Buch Alfred Sterns füllt nicht nur in der deutschen, sondern auch in der französischen historischen Litteratur eine Lücke in dankenswertester Weise aus. Vortrefflich weiss er in der Darstellung Licht und Schatten zu verteilen, ohne das Kleine und scheinbar Zufällige zu vernachlässigen, überall die Hauptpunkte lichtvoll hervorzuheben. Seine natürliche Vorliebe für seinen Helden reisst ihn kaum je zu einer Beschönigung seines Thuns oder zu einer Verschwärzung seiner Gegner hin. Bis zu Ende bleibt sich seine Zurückhaltung als Geschichtsschreiber, der nur erzählen, nicht richten will, gleich. Die Genauigkeit der Erzählung, die eindringliche Schärfe der Charakterschilderung, die Fähigkeit, den Inhalt von Reden und Broschüren in wenigen Zügen sicher und anschaulich zusammenzufassen, zuerst und zuletzt die Objektivität des Urteils und der Darstellung sind die grossen Vorzüge des Buches.

B. v. Bilbassoff, Prof. in St. Petersburg.

Geschichte Katharina II. Band I, Abteilung 1 u. 2. Autorisierte Ausgabe übersetzt von M. v. Pezold. Preis 12 Mark. Des russischen Originals 2. Band, übers. v. P. v. R., 66 Bogen 18 Mark.

Nachdem das russische Original dieses Buches, wie man hört, bis auf eine ganz geringe Anzahl von Exemplaren auf Veranlassung der Zensurbehörde vernichtet wurde, hat die deutsche Ausgabe dieses Bandes ein um so grösseres Interesse. Bei der ungewöhnlichen Ausführlichkeit, mit welcher hier die Vorgänge der Thronbesteigung der grossen Kaiserin und der ersten Zeit ihrer Regierung erzählt werden, bei dem zum Teil völlig neuen Aktenmaterial, über welches der Verfasser verfügte, verdienen die Ausführungen Bilbassoff's die besondere Beachtung der Fachleute und des Publikums.

(Litter. Centralblatt 1893, Nr. 2.)

Bernhard Stern,

Die Romanows.

Intime Episoden aus ihrem Hofleben.

21½ Bg. 8°. Preis M. 3,50, eleg. geb. M. 4,50.

Inhalt: Sitten, Unsitten und Frauenleben unter den ersten Romanows. — Liebschaften Peters des Grossen. — Liebschaften Katharinas der Ersten. — Heirat und Liebschaft des Cäsarewitsch Alexey, — Die Kinder Peters des Grossen und Katharinas der Ersten. — Liebschaften der Zarin Anna Iwanowna. — Liebschaften der Zarin Elizabeth Petrowna. — Ehe und Liebschaften Peters des Närrischen. — Liebschaften Katharinas der Zweiten. — Aus dem Leben Pauls des Irrsinnigen. — Die Nachkommen Pauls des Irrsinnigen.

Bernhard Stern,

Aus dem modernen Russland.

Zustände, Personen, Strömungen.

M. 2,—.

Inhalt: Die Aussätzungen von Jakutzk. — Eine Ohrfeigen-Carriere. — Wenn der Rubel rollt. — Eine Erinnerung an Gontscharow. — Graf und Bauer, Dichter und Mystiker. — Torquemada in Russland. — Der Kampf gegen die Sekten. — Die Agonie des Baldentums. — Dorpat und Jurjew. — Quer durch Sibirien.

Dr. Gustav Diercks,

Marokko.

Materialien zur Kenntnis und Beurteilung des Scherifenreiches und der Marokko-Frage.

15 Bogen. 3°. Broschiert. M. 3,—.

Der im Oktober vorigen Jahres entstandene Melillastreit hat solchen Umfang und solchen Charakter angenommen, dass jeden Augenblick ernste Verwickelungen sowohl zwischen Spanien und Marokko, sowie zwischon diosen und den übrigen an den Geschicken des Maghreb interessierten Mächten entstehen können. Dieses Werk giebt nun allen Interessenten ein Mittel an die Hand, eich schnell über alles zu unterrichten, was zur Beurteilung der Zustände, der eigenartignn Kulturerscheinungen Marokkos und der Bedeutung der sogenannten Marokkofrage erforderlich ist.

B. v. Bilbassoff, Professor in St. Petersburg.

Geschichte Katharina II. Band I, Abteilung 1 und 2. Autorisierte Ausgabe übersetzt von M. von Pezold. Preis 12 M. Des russischen Originals 2. Band, Abteilung 1 und 2, übersetzt von P. v. R., 66 Bogen 18 Mark.

Nachdem das russische Original dieses Buches, wie man hört, bis auf eine ganz geringe Anzahl von Exemplaren auf Veranlassung der Zensurbehörde vernichtet wurde, hat die deutsche Ausgabe dieses Bandes ein um so grösseres Interesse. Bei der ungewöhnlichen Ausführlichkeit, mit welcher hier die Vorgänge der Thronbesteigung der grossen Kaiserin und der ersten Zeit ihrer Regierung erzählt werden, bei dem zum Teil völlig neuen Aktenmaterial, über welches der Verfasser verfügte, verdienen die Ausführungen Bilbassoff's die besondere Beobachtung der Fachleute und des Publikums.

(Litter. Centralblatt 1893, No. 2.)

A. N. Pypin,
Professor und Akademiker.

Die Geistigen Bewegungen in Russland

in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts.

Band I.

Die russische Gesellschaft

unter Alexander dem Ersten.

Aus dem Russischen übertragen
von
Dr. Boris Minzes,
ausserord. Professor an der Hochschule zu Sofia.

Autorisierte Uebersetzung der zweiten vermehrten Auflage.
43 Bog. Gr. 8°. 12 Mark.

Ein eigenartiges, namentlich den Historiker und Politiker interessierendes Werk welches zum Verständnis des russischen Volkes und der Bestrebungen der Gebildeten in der russischen Gesellschaft wesentlich beitragen wird.

Pypin ist ein höchst ernsthafter Quellenforscher, der die Gabe leichtfasslicher Darstellung besitzt. Er ist einer der bahnbrechenden russischen Gelehrten, welcher die neueste kulturhistorische Entwickelung Russlands bis zu einem gewissen Grade offen darzustellen und zu erklären wagt und deshalb auch seiner Aemter verlustig gegangen ist.

LIBRARY
AUG
OF TORONTO

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

E
111
K2
1894

Kayserling, Meyer
Christoph Columbus und der Antheil der Juden an den spanischen und portugisischen Entdeckungen

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 15 04 04 12 012 1